

24 357

13



St. Jam. P.

**Monatsblätter
für katholische Poesie.**

Herausgeber, Eigentümer und Redaktör
Johann Martin Schleyer,
Pfarrer in Vitzelstetten bei Konstanz.

III. Jahrgang 1878.
(Nro. 19 — 30.)



Sigmaringen.
In Kommission der Hofbuchhandlung von C. Tappert.
1878.

Alle Rechte vorbehalten.

zt
357,3
19



Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 19.

Januar.

1878.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert bei J. M. Schleyer zu Litzelstetten b. Constanz od. b. d. nächsten Poststelle.

198.

Jesus.

(Amphigramm.)

Jesus! Du bist meine Liebe;
 Du mein ewig Ziel. Mein Alles, das ich meine,
 Bist nur Du, wenn schmachtend seufzt mein Herz. Du bist
 Meine Wonne; all' mein Wünschen einzig Du,
 Liebe in des Vaters Busen, o mein Jesus!

199.

Maria.

Makellose Jungfrau! Du, der Schöpfung Krone!
 Aller Geister hohes Staunen, nächst dem Sohne
 Retterin der sünd'gen Menschheit jeder Bone,
 Immerfleh'nde Beterin vor Gottes Throne,
 Ach, erwirk' uns, daß der Himmel unser schone!



Ecclesia militans.

Wie kommt es, daß, mit immergrünem Laube
 So reich geschmückt, die Kirche sich verbreitet?
 Daß jeder Anprall nur vorübergleitet?
 Daß nicht ihr Bollwerk ward der Zeit zum Raube?

Daß sie noch steht, wenn jeder Feind im Staube;
 Daß siegreich sie durch alle Welten schreitet? ...
 Vier hehre Waffen sind's, womit sie streitet:
 Gebet, Geduld und Sakrament und Glaube.

Mit diesen Waffen kämpft sie aller Orten,
 Und wird sie niemals lässig niederlegen,
 Ausdauernd treu nach ihres Stifters Worten.

Und ob auch ungezählt der Nacht Cohorten:
 Die Kirche bleibt gefeit durch Gottes Segen,
 Und nie bezwingen sie der Hölle Pforten.

München.

A. S. Gfing.

Der scheidende Gatte. *)

Todesthau rinnt von der Stirne
 Des erkrankten theuren Gatten.
 Ach, schon will die Seele wandern,
 Lassen ihren blassen Leib. —

Nicht mehr duldet's ihn im Pfühle;
 Auswärts starren seine Füße.
 Ihn an's Lager hinzubannen
 Hat sein Weib die liebe Noth.

Weinend kauert sie zu seinen
 Kalten Füßen, schiebt sie nochmals
 Einwärts, ihm den Rücken kehrend,
 — Kann ja sterben seh'n ihn nicht.

Ach, da faßt er sie noch einmal
 An dem blonden Haargesflechte,
 Das den Rücken ihr hinabwallt,
 Zerrt und zaust sie zu sich hin.

„Weh, was will der Theure annoch
 Mit dem letzten Haargeräufel?“
 Klagt sie leise, wendet rasch ihm
 Zu den letzten Thränenblick. —

An dem Haarbund hat er nun sie
 Nah' zum Pfühl sich hingezogen,
 Beut noch einmal ihr den Mund zum
 Kusse, ja zum letzten Kuß. —

Betend dann noch, wendet er sich
 Seitwärts zu dem heil'gen Wandbild
 Des Erlösers, und der lange —
 Letzte Odem ist verhaucht.

*) Nach einer Thatsache zu Lis. (Schm. Eb. Lib . . .)

S n o m e n.

Jüngling, sei dem Fleiße hold!
 Fleiß verwandelt Stahl in Gold.

203. Der Trübsal heit're Seiten ab-
 gewinnen
 Däucht mir das beste bald von
 allem Sinnen.

204. Die ganze Welt ist ein Narrenhaus,
 Und nur ein Narr macht viel
 sich daraus.

205. Die gar viel auf das äußere geben,
 Streben nicht sehr nach dem in-
 neren Leben.

Elias.

Bibliſches Drama.

(Fortſetzung.)

Welch' Mißverhältniß! — Aber nun =
mehr gebe
Man uns zwei Stiere! Einen ſollen
Baals
Propheten wählen ſich, in Stücke hauen,
Und auf das Scheitholz legen; doch
durchaus
Kein Feuer drunter thun! — Den
andern Stier
Will ich zum Opfer richten, und auf's
Holz
Mir legen; aber auch kein Feuer an
Das Scheitholz thun. — Alsdann ruft
überlaut
Die Namen eurer Götter an! — Und
ich,
Ich werd' den Namen meines Herrn
und Gottes
Vertrauend rufen. Jener Gott nun,
welcher,
Mit Feuer himmelher erwidern, uns
Erhöret: Dieſer und nur Dieſer
ſoll
Fortan der wahre, einz'ge Gott
uns ſein! — —
Das Volk (einstimmig.)
Sehr gut, Prophet Elias! iſt Dein
Vorſchlag.
Elias (zu den Baalspriestern.)
Wolan, ſo wählt euch einen Stier, und
machtet
Zuerſt, wie euch beliebt! Nur laßt
durchaus
Mir alles Feuer fern! — Ihr ſeid
ja viele,
Und habt geſunde Lungen: alſo ruſet
Die Namen eures Götzenheeres kräftig,
Lautſchallend an!: den Muckengöt, den
Fiſchgöt...
Und wie die ſaubern alle ſind benamſet! —
(Lautes Murren der Baalspriester.)

Siebenter Auftritt.

Opferplatz.

Perſonen: Die Vorigen. Zwei Stier-
treiber.(Gegenstände: 1 Götzenbild, 1 Altar, Opfer-
fleisch, Messer und Pfriemen,
Schellenkappen und Epheu-
fränze für die Baalspriester.)

Die Baalspriester (geſchäftig ein Götzen-
bild und einen Altar aufrichtend und Opfer-
theile darauf legend. Die Sonne geht auf.)
O Baal, erhöre uns! o Baal Scha-
maim!

Blick' her auf uns! Aſtarte, höre uns!
(Die Hände ehrerbietig gegen das Götzenbild
erhebend, es küſſend, ihm Kußhände zuwerfend,
und um es tanzend.)

Gebietet Baal! Gemahl Aſtarte's Baal!
O hörſt du nicht? Erhöre, hör' uns
doch!

(Toller tanzend und ſchreiend).

Ihr Baalim alle, höret, ach, erhört uns! —
Elias (ironiſch.)

So ſchreit doch lauter! Iſt er doch
eu'r „Gott“,

Der Baal Schamaim und der Mucken-
göt. —

Vielleicht iſt er tief in Gedanken oder
Fern im Geſpräche, oder auch im
Gasthaus,

Auf Reiſen gar. Vielleicht auch macht
er jetzt

Ein süßes Morgenſchläflein. —
Schreit doch, daß

Er aufwacht aus unzeitgemäßem
Schlummer! —

Baalspriester (aus vollem Halse.)

O Baal-Verith! O Baal-Phigor!
erhört,

O höret uns doch heute nur noch,
heute

Doch nur noch! — Oder ſchlaft ihr
wirklich, wirklich

So tiefen Schlummers, daß ihr uns
nicht hört? —

Ein Nebenchor (halblaut.)

Aſtarte von Sidon!

Du, Moloch von Ammon!

Von Moab Chamos!

Hört unſeren Troß! —

Elias (spöttiſch.)

Viel lauter, lauter müßt ihr ruſen
noch!

Baalspriester.

(Rasender tanzend, und ſich mit Meſſern und
Pfriemen Hände, Hals und Bruſt ritzend,
bis Blut zum Vorſchein kommt.)

Zwei neue Priesterchöre.

Erſter Chor.

O Baal-Sebub! o Belzebub, erhör'
uns!

O Baaltis Aſtaroth, ſieh' unſ're Noth!
Erhör' uns, blut'ge Rufer hier, er-
hör' uns!

Zweiter Chor.

(Alle rufen wiederholt.)

O Baal-Sebub! o Belzebub, er-
hör' uns!

O Baaltis Astaroth, sieh' uns're Noth!
Erhör' uns blut'ge Ruffer hier, er-
hör' uns! —

(Pause; dann)

Elias

So ruft statt Baal-Sebub doch lieber
nun:

Heut Baal-Sebul! heut Rothgöb
lauter noch!

Kamar, Oberpriester.

O Baal-Sebul! O Belzebul! O
höre

Doch, Belzebub, bub, bub! uns deine
Buben hier! —

(Allgemeines Verstummen; — dann)

Nebenchor (halblaut.)

Astarte von Sidon!

Du, Moloch von Ammon!

Von Moab Chamos!

Hört unseren Troß! —

Alle Baalpriester (im Chorus schreiend.)

O Mückengöb, o Schnackengöb! —
O Dagon!

Du Fischgöb! — Baal-Sebul, Du Roth-
göb! ach,

Ach, Belze-, Belze-, Belzebub! Bub,
Bub!! . . .

Erhöret uns, die wir uns heißer
kreischen! — —

(Alle sinken athemlos auf einen Haufen zu-
sammen nieder. Pause; dann)

Elias (vortretend.)

Nun ist's genug mit diesem Spuf
und Trödel! —

Komm', Gottesvolk, zu mir nun her!
auf meine,

Des wahren Glaubens Seite! —
Lange, lange

Genug nun schrieen sie, und kein
Erhören

Ward dort vernommen, keine Stimm'
des Himmels

Gehöret dort; seht, Niemand
merkte dort

Auf ihr Gebet und auf ihr rinnend
Blut. —

(Alles Volk tritt auf seine Seite.)

Volk (lebhaft.)

Fort, fort mit Baal und seinem
ganzen Paß!

Achter Auftritt.

Personen: Elias; Diener; Volk.

(Gegenstände: 12 Altarsteine, 2-3 Schau-
feln, 6-8 Stücke Scheitholz,
etliche Fleischstücke (od. Knochen)
2-3 Krüge.)

Elias (feierlich.)

Laßt uns des Herrn zertrümmerten Altar,
Den Baals bethörte Priester frech zer-
schlugen,

Heut neu errichten! Auf, wer treu
dem wahren
Gott Israels geblieben, helfe mir!

Diener (zu ihm vortretend.)

Gebet, o Gottesbote! uns: wir sind
zu Handen Dir, o Heilsprophet!

Elias (laut.)

So rollt zwölf große Steine mir
herbei

Dort von des Karmels Felsgeröll! So
will

Es Gott — ganz nach der Stämme-
zahl der Kinder

Des Vaters Jakob, der das Wort des
Herrn

Bernahm: „Von nun an sollst Du
Israel

Mir heißen!“ — Auf! in dieses
Gottes Jakobs

Hochheil'gem Namen bauet den Altar!
Denn ein Gott nur, nicht tolle

Mückengötter . . .
Erschuf die Erd', den Himmel und das
Meer. —

Diener (Steine herrollend.)

Hier, Heilsprophet! sind die gewünsch-
ten Steine!

Elias.

Recht so! Nun grabt mir einen Was-
sergang

Etwas zwei Furchen breit um den Altar.
Denn schauen sollt ihr heute, daß

nur Feuer
Des Herrn vom Himmel ist im

Stande, nicht nur
Das Holz und Opfer, sondern selbst

das Wasser
Hier um des Herrn Altar jach zu ver-
zehren;

Drum furcht den Graben jetzt um
den Altar!

(Die Diener schaufeln eifrig Erde.)

(Fortsetzung folgt.)

Eutyhia,

der

Stern des unentweiheten Paradieses.

Idyllische Vision

in 12 Büchern und 90 Gesängen.

Motto:

Vom Jammer unsrer Tage
Wandt' ich mich zürnend ab.
Da klang mir diese Sage,
Die mir ein Lichtgeist gab.

Vorgesang.

Auf, Genius, auf! ein Lied nun zu
singen,
Wie selten noch eines die Erde ver-
nahm!
Auf! weithin soll es durch Welten dringen
Bis hin zu dem Aether, woher es
kam!
Hinan, hinan zu den Sternen den Blick,
Zu singen lieblich Eutyhia's Glück! —
*

Zahllos sind des ew'gen Geistes
Wundersame Eigenschaften.
Jeder Stern verkündet alle;
Jeder dennoch irgend eine
Mehr, als all' die tausend andern.
Strahlt die Sonn' uns seine Liebe:
Blinkt der Mond uns seine Milde,
Venus seines Glanzes Schönheit,
Jupiter des Herrschers Größe,
Sirius sein endlos Wissen;
Doch die schuldbelad'ne Erde
Seines Huld'erbarmen's Gnade,
Seiner Langmut sanftes Harren.

Aber zwischen Sonn' und Sirius
Schwebt ein wunderholdes Sternlein,
Das ganz von des Höchsten Güte,
Ganz von seiner Vaterliebe
Ueberfließt. Dort, dort auch schuf
Sich die Allmacht geistbegabte
Körperwesen, wie auf Erden.
Aber, staunet! — o wie glücklich,
Wonneseelig leben dort sie!
Dort, von keiner Sünde wissend,
Dort, nur Lieb' und Liebe athmend,
Dort, in Proben treu bestanden! —

Eutyhia nennt sich der liebliche
Stern,

Wo Engel verweilen unendlich gern,
Wo Alles jubelt in Gott dem Herrn.

Und fragt ihr: Wie nennt sich das
glückliche Paar,
Das Gott dort verherrlicht immerdar,
Von keiner Schuld je besleckt war?:
Olbios und Beata heißen
Sie, die dort in Sternengleisen
Ewigfort in neuen Weisen
Gottes laut're Güte preisen. —

*

Nichts Todtes, Sünd'ges sollte je
den Stern

Eutyhia beslecken: also war es
Allvaters weiser Wille. Und sein Wille
Gesah. — Zu gleichem Zwecke, wie
das gute,
Beglückte Seelenpaar Olbios-Beata,
Schuf Gott auf einen winz'gen Neben-
stern

Eutyhia's vor Olbios etwelche
Ganz ähnliche beglückte Geisteswesen,
Und prüft mit Geboten ihre Freiheit. —
Doch weh, sie fielen, fielen tief in
Sünde,
Viel tiefer noch als Adam einst durch
Eva.

Bald sank der Gatte, bald das Weib,
bald beide.

Und, ach, was Gott dem Paare vor
der Sünde

Gedrohet: Tod und ewige Vernichtung —
Sofort vollzog Er's nach dem ersten
Falle,

Auf daß die schwere Schuld sich nicht
vererbe. —

Denn wenn der Allgerechte nach Ver-
dienst

Will strafen: wer? wer kann es Ihm
verwehren? —

Nur Herzen sollten lauterer Forterbung
Liebsüße Wonne kosten, welche treu
Und standhaft in der Freiheitsprobe
sich

Bewährten. Dieses waren endlich — oh
Der Glücklichen! — Beat' und Olbios,
Und noch ein Dritter in dem heil'gen
Bunde,

Von dem dies Lied manch' Holdes
melden wird.

Die hielten aus die heil'ge Feuer-
probe;

Die trug ein Engel von dem Nebensterne

Entzückt hinüber auf Eutychia.
 Dort sollten sie ob der erprobten Treue
 Ein immer freudenvolles Leben
 athmen,
 Dort weite Auen mit beglückten Sprossen
 Bevölkern; dort für Himmelswonnen
 sich vorbereiten. Denn für jetzt und
 immer,
 Für sich und alle Millionen ihrer
 Goldsel'gen Kinder hatten hohes Heil
 Und Glück und Gnad' und Segen sie
 gewirkt,
 Entschieden sich für Gott und Got-
 tes Reich.

*

Zu einem frommen Pächterpaare sprach
 Einstmal der Fürst: „Wenn Ihr mir
 treu dies Gut
 Zehn Jahre durch verwaltet, soll es
 Euch
 Und Euren Kindern all' zu eigen
 werden;
 Wenn nicht: für immer euch entzogen
 sein!“ —
 Aus Liebe zu den Kleinen hielt das
 Paar
 Sich wacker, und der Fürst, er hielt
 sein Wort. —
 Also geschah's mit Albios und Beata.
 Laßt droh des Näheren uns freudig
 singen!

I. Buch.

Gottesverehrung auf Eutychia.

1. Gesang.

Die Gottheit.

Vorüber an tausend Gestirnen trug
 Dort oben im funkelnden Lichtocean
 Mein Genius mich an Eutychia's
 Strand.

O Welch' ein Staunen erfaßte da mich!
 Im Eden Eutychia's ließ er mich ruh'n.
 Ha, Welch' ein Wonnegelände ist dies!
 Im Himmel selber wähte ich mich. —
 Allvater hat droben mit eigener Hand
 Bereitet Eutychia's Paradies.
 Kein Wunder, daß wunderherrlich es
 blinkt.

Nach Gottes erhabenem Vorbild soll

Es Albios bauen und hüten fromm;
 Mit jedem Sprößling, den Gott ihm
 schenkt,

Es weiter bezirken auf jenem Gestirn,
 Es dehnen bis in das ferneste Land.

Der Gottheit Lehensmann soll er sein,
 Obherrscher fein auf Eutychia mild.

Drum ward er vom Herrn selbst ein-
 geführt

Zu den lieblichen Park voll unsäglicher
 Lust,

Voll lauterster Wonne, voll endloser
 Freud';

Dort einaeführet, erzogen, beschirmt
 Von Gottes liebzärtlicher Vaterhand. —

Vorüber an Aethermeeren dort flog
 Mein Genius mit mir in Eutychia's

Eden,

Und ließ ungesehen mich mitten herab,
 Herab in den lieblichsten Andachtshain.

Dort sah ich sie beten, des Albios
 Söhne,

Beatens Töchter . . . so feurig, so innig,
 So gottentzückt und herzlich und süß,

Wie Adams Sprossen es nimmer ver-
 mögen. —

O Wonne! wie jubeln sie alle in Gott!
 Wie sehnen sie flehend sich, schmachkend,

nach Ihm!

Und kaum sie sich flehend sehnten nach
 Ihm:

Erscheint Er vor ihnen mit Vaterliebe,
 Mit Blicken, die Gnaden ringshin ver-
 sprühen.

Sein Vaterherz erfreu'n sie mit Lob;
 Er lohnet mit Hulden ihr kindliches

Lob,

Mit Offenbarungen seiner Größe,
 Mit hehren Ideen voll himmlischen

Inhalts,

Mit Wahrheit, wie sie die Erde nicht
 ahnt.

Und hat Er mit Hulden sie hoch beglückt,
 So stürzen sie dankend auf's Antlitz hin,

Und beten mit Preisesgesängen Ihn'an,
 Und küssen den Saum des Gottesge-
 wandes,

Und küssen Allvaters stralenden Fuß,
 Und Herzen Allvaters liebflammendes

Herz.

(Fortsetzung folgt.)

* Poetischer Wortschatz.

11. S i m m e l. Substantiva:

Sternenau, Aethergefild, Azurblau, Himmelsflur, Weltentempel, Planetenkreise, Sonnenheere, Lichtträume, Sphärenklänge, Gotteseden, Geisterparadies, Harmonienreich, Lichtespfade, Stralenwimpel, Wolkengezelt, Aetherhöhen, Irisbogen, Weltenrund, Friedensauen, Sonnenreiche, Orlorientempel, Aetherhallen. (Schluß folgt.)

Epitheta ornantia: Seliges Verheißungsland, sapphirne, azurne, wonnige Auen, lauterer Luft Gesilde, ätherischer Bezirk, sterngeschmückte Milchbahn, empyreische Lande, entzückendes Wunderreich, weltengebärende Nebelflecken, sonnenbeglänzte Mondfirne, ruhig weidende Gotteschäfchen, augenlabend Aetherblau, blendendes Stralenmeer, silbern blinkendes Azurgewölbe, tiefblauer Sternengrund, sonnigklares, stilles Engelreich, durchsichtige Wölbung des Schöpfungsdomes, ewigbesonnte Luftreise, sternbesetzter Mantelsaum des Weltenvaters. (Schluß folgt.)

Lateinische Reimsprüche.

(Amor) Quae defles perdita, amasti possessa. — Qui amat terrena, amat luta. — Christo persuadetur optime, si aditur amore. — Non lex timoris, sed Rex amoris! — Amor Deus: amans divus. — Nullus labor, ubi cordis ardor. — Cui amor major, ille pedibus melior. — Amor properas addit alas. — Qui amat divina, volat ad illa. — Cordi vere amanti nihil ardui. —

Auflösung des Räthfels in No. 18 der S.-H. :
Die Bergriesen Mönch und Jungfrau im Berner Oberlande.

N e k r o l o g.

Unser dahingeshiedener frommer Mitarbeiter Heinrich Hubert **Heinrichs** ist geboren zu Immerath am 18. August 1828. Von gottesfürchtigen Eltern schon als Kind zur Frömmigkeit angeleitet, ausgestattet mit vortrefflichen Geistesanlagen, legte er auf dem Gymnasium zu Köln den Grund zu seiner wissenschaftlichen Bildung, die er auf den Universitäten zu München und Bonn weiterförderte. Im Herbst 1851 trat er in das Priesterseminar zu Köln ein und empfing dort die Priesterweihe am 2. Septbr. 1852. Zunächst dann war er über 8 Jahre hindurch als Vikar zu Kohlscheid in unermüdlichem Hirteneifer thätig. Hierauf stand er bis Ende 1862 dem erkrankten Pfarrer zu Zackerath als Cooperator mit aller Uneigennützigkeit, selbst unter persönlichen Opfern, zur Seite, und wurde am 24. August 1863 als Pfarrer nach Elmpf bei Niederkrüchten (preuß. Rheinprov.) berufen. Hier entfaltete er nahezu 14 Jahre hindurch eine segensvolle Thätigkeit. Manches trug er zur Verschönerung seines Gotteshauses bei, erwarb sich das Vertrauen aller Pfarrgenossen, weilte am liebsten inmitten seiner Herde und sorgte eifrig für deren Seelenheil. Amtsbrüdern war er ein liebevoll theilnehmender Freund. Alle Mußestunden widmete er seiner weiteren Ausbildung auf verschiedenen Wissensgebieten und insbesondere der Ausarbeitung religiöser, namentlich eucharistischer Dichtungen, von welchen noch einige in unj. S.-H. erscheinen dürften. Bis ein Jahr vor seinem Tode erfreute er sich einer ein hohes Alter versprechenden Gesundheit. Da ward er plötzlich von einem schweren periodischen Lungenleiden befallen, das ihn zuweilen mit dem Erstickungstode bedrohte. Nun bestellte er sein Haus und bereitete seine Seele für den ernstlichen Schritt in die Ewigkeit.

Am 13. Juni 1877 traf ihn ein Schlagfluß. Am Morgen des 14. Juni starb er, gestärkt durch den Empfang des hl. Sakramentes der Delung, unter dem tröstenden Beistande eines treuen Mitbruders. Unser Blatt verlor an ihm einen religiös hochbegeisterten Gönner und Mitarbeiter.

R. I. P.

Zur Zukunftzordografi.

Da panshen si dir ein vidrig gemish,
Unt nenen es vein auf der könige dish.
Da mishen si dir ein hexengebräu,
Unt shvören, das safd fon Chios es sei. —

An alle Freunde religiöser Poesie.

Unbekümmert um Gegenwart und Zukunft, um Lob oder Tadel, steuert die „Sionsharfe“ ihrem schönen Ziele entgegen, den Nachweis zu liefern, daß unsere hl. Religion eine überreiche Fülle des edelsten, schönsten, tieffinnigsten und tiefinnigsten poetischen Stoffes darbietet, und daß es eine Schmach für uns Katholiken wäre, diesen reichen Stoff, welcher ungemein viel zur Regenerirung und Läuterung der so tief darniederliegenden profanen Poesie beitragen kann, zur Ehre Gottes und seiner hl. Kirche unausgebeutet und unausgestaltet, wie in Schutt vergraben, liegen zu lassen. Außerdem glauben wir den Beweis bereits thatsächlich geliefert zu haben, daß man recht anziehend und herzerquickend dichten kann, ohne immer nur von sinnlichen und alltäglichen Dingen, von Natur, Waffen, Blumen, Wein, Liebe u. dgl. zu träumen und zu reimen, und auf die himmlelntstammende und zum Himmel geleitende Religion hüßlich Steine zu werfen. — Wer immer denn dieses edle und zeitgemäße Streben unserer „Sionsharfe“ unterstützen will und kann, ist zum Abonnement und zur Mitarbeit an unserem Blatte eingeladen und jederzeit herzlich willkommen.

Unsere zahlreichen Freunde und Gönner bitten wir zum Beginne des III. Jahrganges der S.-H. um Ausdauer und immer noch weitere Verbreitung unseres Blattes, das seine Leser bereits in ganz Deutschland, Oesterreich, Italien und Holland, wie in der nahen Schweiz fand. Manchem braven Katholiken darf ein gut kirchliches Blatt seitens der Hochw. Herren Geistlichen und anderer gebildeter Leser nur genannt werden, und freudig abonnirt man sofort — eine Erfahrung, welche unser Blatt schon öfters gemacht hat. Solch' wackeren Glaubensgenossen die „Sionsharfe“ gegenüber der Unmasse von Schund kirchenfeindlicher Blätter warm zu empfehlen, bitten wir alle unsere geehrten Leser auf das angelegentlichste.

Correspondenz.

Sendungen erhalten von: Stpfr. C. M. i. G.; St. z. A.; N. N. z. Elmpt; M. W. i. K. a. Rh.; C. B. M. i. B. (Destr.); Pfv. J. St. i. D.; Frl. L. G. i. St.; H. Pf. A. M. G. i. U. (6 M. erh.); L. S. i. R. durch H. K. W. i. B. (5 M. erh.); L. H. i. L. —

An mehrere Anfragesteller: Von bedeutsameren Festgedichten liefern wir, auf frühzeitige Bestellung hin, auch Separatabdrücke von 100—1000 u. s. w. Exemplaren für ganze Gemeinden und Corporationen auf den betr. Festtag. — H. J. S. z. D.: Ja gewiß „durch die Poesie der Mystik ward die Ascese der Heiligen verflüßt.“ —

H. St. J. G. i. B. Ihren Säckelchen, junger Herr! fehlt es nicht an „lyr. Unordnung“; sehr aber an echt künstlerischem, einheitl. Zusammenhänge. Der Spaniole, Gutester! sagt hier: „A grandes males, grandes remedios!“ — H. B. M. i. B.: Der Name „Brugier“ in S.-H. 18 wird Bruschié gelesen. — H. S. W. zu R.: Nur gut sein lassen! Vol pressa crescit palma. — Aber bezüglich des Hebräischen irren Sie sich. Auch im Hebr. des alten Bundes kommen schon Reime vor; ob absichtl. oder nicht, bleibt dahingestellt; allein sie lassen sich finden, z. B. Ps. 8,5.:

Ma enosch ki thiskerennu?
Uben adam ki thiphkedennu?

Zu deutsch etwa:

„Was ist der Mensch wol, daß Du sein gedenkest? —
Des Menschen Sohn, daß Du ihm Fürsorg' schenkest?“ —

Eigenthum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redacteur u. Eigenthümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Constanz.
Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.



Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 20.

Februar.

1878.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonnirt bei J. M. Schleyer zu Eißelstetten b. Constanz ob. b. d. nächsten Poststelle.

208.

Des hl. Dionysios Brief an Paulus über Maria.



Endlich glücklich preis' ich mich,
Daß mir von Gottes Vatergüte
Gewähret ward die hehre
Gnade,
Mit eig'nen Augen fern
auf Sion
Im Erdenwandel noch zu
schauen

Maria, unsers Retters Mutter,
Sie, die des Himmels Geisterheere
An Heiligkeit hoch überstrahlt,
Und ihrem Schöpfer also ähnelt,
Wie sonstwo kein Gebild zu finden. —

Zu ihr, der Jungfrau'n unvergleichlich
Erhab'nem Tugendspiegel, brachte
Der Fürst der heil'gen Wahrheitkunder,
Johannes mich, der Liebejünger.

D sieh', da war mir's, bester Paulus
Wie wenn mir Geist und Herz ein also
Unnennbar klares, wunderbares,
Ein so ätherisch Licht umflösse
Und tief durchdränge, — mich so laut're,
So süße Anmut reich umströme,
Daß ich verzagen müß', dies große,
Dies ungewohnte Uebermaß
Von Bonneseligkeit in schwacher,
Gebeugter Erdenhülle hier
Zu tragen, völlig durchzukosten. —
Und ach, vom holden Engelanblick
Dahingerissen, sank der Ehren,
Zu Füßen ich. —

Fürwahr, der Himmel,
Gott selber, Dessen Näh' die Jungfrau
Mit Seraphinnen stets durchwozt:
Er sei mir Zeuge dessen, daß ich



Maria selbst, der Gottheit Glanzbild,
Als Gott verehrt wol hätte: wär' ich
Nicht längst durch Deine Geistesworte
Belehret, daß nur ein Gottwesen
Im Weltall und im Himmel walte.
Denn nichts im All der Dinge scheint mir
Den großen Glanz, die Herrlichkeit,
Die himmlischlaut're Freudensülle
Zu übertreffen, deren sel'ger

(Wiemol unwürd'ger) Zeug' ich war. —
Gepriesen sei darob der Vater
Des Sohns der Jungfrau, die ich sah!
Gelobt die hehre Gottesmutter!
Gedankt dafür dem lieb' erfüllten,
Dem großen Gottesmann Johannes,
Und Dir, o Meister Paulus, der Du
Die unaussprechlich hohe Gnade
Vermittelt mir! — Leb' ewig wohl!

209.

Antwort.

Es pflegen viele Leute mich zu fragen:
Warum wol meine Lieder traurig
klingen,
Den Jahren nach von Jugendlust
nicht singen,
Und nur um Todte und an Gräbern
klagen?

So will ich ihnen denn zur Antwort sagen,
Daß ich schon früh geseh'n in schwerem
Klingen
Die Mutter und den Bruder auf den
Schwingen

Des Todesengels in das Jenseits tragen!

So ist in meinen Liedern denn ein
Sehnen
Nach Mutterliebe, die ich muß ver-
missen,
Nach Bruderliebe, die mir ward verwehrt!

Wol kann ich mich an's Vaterherz
noch lehnen,
Ein zitternd Glück, ein süßes Sorgenkissen,
An dem die Liebesangst im Lied sich
klärt.

Wien.

Camillo Belolawek-Morgan.

(Entnommen der Sammlg. sämmtl. Gedichte dess.)

210.

An die Muse.

Nimmer willst, Muse! mir Huld du gewähren:
Lächelt mir's Glück.
Nur durch des Unglücks bittere Zähren
Strahlt mir dein Blick.
Wenn ich der Schickungen Strenge empfand,
Nahetest du,
Und ich empfing von der holdesten Hand
Himmlische Ruh'. —

Wien.

Oskar v. Keller.

211.

Glockeninschrift.

(Auf eine Glocke aus Kanonenerz.)
Mit Donner schrecktest du die Lüfte;
Verderben spie dein Feuerichlund.
Mit Moder fülltest du die Gräfte;
Mit Beben nannte dich der Mund. —

Doch fürder trägst du heil'ge Klänge,
Wie Frieden in des Pilgers Brust,
Und kündest laut der Zeiten Gänge,
Und ladest ein zu Himmelsluft.

Br.

B. Reischmann.

Elias.

Biblisches Drama.

(Fortsetzung.)

Die Diener.

So! siehe, fertig ist der Graben,
den Du
Befahlest herzustellen! —
Elias!

Schichtet nun
Das Holz zum Opfer auf, zergliedert
mir
Den zweiten Stier, und legt ihn auf
das Holz!
Dann füllt vier große Wasserkrüge an
Mit heil'gem Opfernaf, und gießt den
Inhalt
Auf's Opferthier und auf die Schich-
ten Holz! —

(Diener schichten Holz, legen Opferstücke darauf,
bringen Krüge, und benezen das Fleisch und
Holz mit Wasser.)

Diener.

Vollzogen ist auf's neue Dein Befehl!
Elias.

Noch einmal gießet Wasser auf das
Opfer!
(Sie leeren nochmals die Krüge über das
Opfer aus.)

Diener.

Bald dürste naß genug das Opfer
sein! —

Elias.

Noch nicht! Zum drittenmale gießet
Wasser
Darüber her! Denn drei ist mir der
Zahlen
Hochheiligste; sie birgt ein groß'
Geheimniß! — —

(Staunend begießen sie zum drittenmale Opfer-
fleisch und Holz.)

Diener (auf's Opfer deutend.)

In dreien Tagen trocknet dies da
nicht! —

D sieh', das Wasser füllet ja den
Graben
Kingsher um den Altar! Wozu auch
dies? —

Elias.

Auf daß ihr seht: wenn alles dieses
flammet,
Daß nicht natürlich Feuer dies ver-
zehrt! —

Neunter Auftritt.

Personen: Elias; Achab, Baalspriester;
Volk, Diener.

(Gegenstände: Feuerwerk und Schwerter.)
Elias (mit ausgespannten Armen innig betend.)

O Herr, Gott Abrahams, Isaaks und
Jakobs!
Zeig' heute, daß Du Israels allein'ger
Und wahrer GOTT bist, und Elias
hier

Dein einz'ger Knecht; und daß, was
ich gethan hier,
Nach eig'nem Sinn nicht that; nein,
nur nach Deinem
Erhabenen Befehl! — Erhöre mich!
O Herr, erhöre heute mich, auf daß
Dein Volk erkenne, Du allein bist
GOTT

Und Herr des Himmels und der Erde,
und
Damit sie sehen all', Du habest Selber
Heut umgelenkt ihr Herz, Dich zu be-
kennen! —

(Feuer — rothes bengalisches Licht — fällt
vom Himmel und verzehrt Opfer, Holz
und Steine.)

Volk (verwundert zum Himmel deutend.)
Seht Gottes Himmelswundersicht-
bar hier

Vor Augen! — (Alle, niederfallend und Gott
anbetend).

Ja, der Herr ist Gott, der Herr
Gott Israels ist einzig wahrer
Gott! — — —

Diener (laut.)

O Wunder — unerhört! Seht, Opfer,
Holz,
Seht, Stein und Staub, das Wasser
selbst, gar Alles ...

Es wird verzehrt vom Himmelsfeuer
Gottes! —

(Altar und Alles mit ihm verschwindet im
Feuerscheine. Der Vorhang fällt, wenn nöthig.)

Baalspriester (hinter der Scene.)
O weh! verruchter Baal! o blöder
Baal!

Wir alle deine Priester, ach, sind
heute,

Wir alle sind verlor'ne Leute! — Auf
Und laßt uns fliehen! eilends,
eilends fliehen! —

(Vorhang auf. Alle Priester wollen fliehen.)
Elias (zornentbrannt.)

Nach! faßt die Sklaven Baals, die
Volksverführer,

Die Mörder aller wahren Gottesdiener,
Sie, die mir Brüder viele grimm
geschlachtet!
Nicht Einen laßt entrinnen dieser
Schurken,
Die Gottes Erbe an der Heiden Gözen
Berriethen! Nieder mit der Heuchler-
schar!
(Allgemeines Gemetzel und Getümmel hinter
der Scene; Flucht der Baalspriester.)

Zehnter Auftritt.

Personen: Elias; Achab; Diener.
(Gegenstände: Solche, womit Wind und
Regen fingirt werden.)

Elias (zu Achab.)

Auf, König! steige hin zur Berges-
spitze!
Sei guter Dinge, isß und trink! Schon
höre
Ich's rauschen, gleich als woll' es
mächtig regnen.
Zu Ende ist die Plage. — Segen wird
Auf's neu' aus Wolken triefen, sowie
einstmals
In Davids und in Salomonis
Tagen.

Achab (ihm die Hand reichend.)

Hab' Dank, Prophet! für Alles, was
Du thatest!
(Ab.)

Elias (sich zur Erde bückend, sein Angesicht
zwischen seine Knie bergend, und also Dank-
gebete und Fürbitten kispelnd.)

Diener (leis.)

Was will er damit auch, der Wunder-
held? —
Seit Moses Tagen gab's in Israel
Nicht einen Zweiten, der Eliä
gleicht! —

Elias (sich erhebend.)

Schweig', Thor! Steig' auf des Berges
höchsten Gipfel,
Und schaue gen das große Meer
nach Westen,
Ob du dem Meer nicht Wolken siehst
entsteigen! —

(Diener verbeugt sich und geht.)

Elias (allein.)

Preis, Ruhm und Dank Dir, Gott
Jehova! Gott,
Der mich erhöret heut! O laß Dein
Volk
Aufewig treu Dir bleiben, dienen
Dir

Allein, bis Dein Gesalbter nahen
wird,

Die Kinder Adams alle zu erretten! —
Diener (zurückkommend.)

Nichts sah ich noch von Wolken
fern im Westen.

Elias (rasch.)

So geh' und schaue, schau' und gehe
wieder,
Und wiederum, auf's neue . . . sie-
benmal!

Und steigen mußt du etwas sehen aus
Des Meeres fernem Rand — geheim-
nißvoll. — —

Diener (sich verbeugend.)

Dein Wort ist mir Befehl von Gott
dem Herrn. (Ab.)

Elias (betend.)

Ich weiß, Gott Israels! Du machst
zu Schanden
Mein Flehen nicht. So laß den Regen
triefen,
Den Du verheißten mir nach sieben
Bitten! —

O laß den segensvollen Regen
strömen
Auf die vom Brand geborst'nen, dürren
Auen! —

Diener (athemlos kommend.)

Ein Wölklein sah ich heben sich vom
Meere
Klein, klein, wie eines Mannes flache
Hand.

Elias (lebhaft.)

Gepriesen sei der Herr Gott Israels!
Groß wird das kleine Wölklein wer-
den, groß,
Zur Segenswolke über weite Län-
der! —

Geh' auf den Berg, und melde Achab
schnell!:

„Elias läßt Dir sagen: „Spanne rasch
Den Wagen an, und eile thalwärts hin
Nach Jezrahel zu Deinem Sommer-
hause,

Auf daß der Regen Deine Fahrt
nicht hemme!

Dem sieh', schon dunkelt es am
Horizonte!

(Fortsetzung folgt.)

Eutyhia,

der

Stern des unentweiheten Paradieses.

(Fortsetzung.)

2. Gesang.

Der Morgenhymnus.

Das Morgenroth erglüht im fernen
 Osten,
 Und küsset schon Eutyhia's Edensbäume.
 Da wecken aus dem schuldlos süßen
 Schlummer
 Die Kinder Oibios' Nachtigallenfehlen,
 Wie nie auf Erden sie vernommen
 wurden
 Die Glücklichen erwachen, und ihr erstes,
 Ihr freudigsüßes Sinnen ist, mit frischen,
 Mit wundersamen, neuen Psalmen,
 Oden
 Und hehren Hymnen Gott entzückt zu
 preisen.
 O welch' ein herrlich Singen ist doch
 dies! —
 Wie hallet Thal und Wald von ihrem
 Rühmen
 Der Gottesgüte, die sie neugeschaffen! —
 Aus Fessengrotten, bunten Blumen-
 lauben
 Ertönen siebenfache ferne Echos,
 Und all' die Aest' und Zweige schlanker
 Bäume,
 Sie tönen's mit; denn klangvoll ist
 hier Alles.
 An Rosenhütten blinken tausend felt'ne
 Klanginstrumente von geheimnißvoll
 Gewund'nen Formen: hier ein Herz,
 ein Kreuz,
 Dort ein Triangel, ein Oblongum dort,
 Dort eine Mandoline, Zither, Harfe ...
 Sie sämtlich hallen Antwort dort dem
 Echo,
 Sie alle stimmen ein in Gottes Ruhm.

3. Gesang.

Der Tempel.

Seht, in majestätischer Ruhe
 Raget dort ein Riesentempel,
 Aufgebauet mit Kristallen,
 Aus dem schönsten Palmenhaine.
 Edelsteine sind die Thore,
 Sind die buntbemalten Fenster,

Jedes nach der Erde Schätzung
 Tausend Millionen werth.

Tief inmitt' des hehren Tempels
 Tragen Mablasterfäulen
 Viermal acht den mächtig schlanken
 Tausend Fuß erhöhten Thurm,
 Welcher einer Riesenkuppel
 Zweitem Himmel unterm Himmel
 Kühn und frei und stolz entsteigt.

Weite, lichte, hohe Hallen
 Dehnen sich nach Ost' und Westen,
 Süd' und Norden ringshin aus und
 Eiden mit vier Wunderthürmen,
 Die mit gold'nen Zinnen herrlich
 In den Saphiräther ragen.

In des Tempels heil'ger Mitte
 Stützen vierzehn Demantsäulen,
 Rings mit Perlen reich umwunden,
 Einen prächtigen Altar.

Auf dem nieentweiheten ruhet
 Gott' des Vaters Wohlgefallen.
 Zu ihm steigt der Sohn oft nieder
 In gar mancherlei Gestalten,
 Je nach eines Festes Deutung:
 Bald als Kind, als Lamm, als Löwe ... ,
 Bald in schlichter Hirtenkleidung,
 Bald im gold'nen Herrschermantel,
 Bald als süße Seelenspeise. —

Angefleht von Oibios' Söhnen,
 Schwebet auch der Geist oft einwärts
 In Gestalt von Taub' und Flamme,
 Wolke, Feuer, Licht und Aether ... ,
 Oder auch in Weihrauchwirbeln,
 Wie sich die Gestalt den hehren
 Zwecken eben anbequemt.

4. Gesang.

Die Preiseslieder.

Aber, horch! welch' wundersame Töne
 Krauschen aus des hehren Tempels
 Hallen
 Ueb'raus melodischsüß, und doch so
 Kraftvoll, tief zum Herzensgrunde drin-
 gend,
 Bald verschlungen wogend, bald ver-
 einzelt:
 Hier ein Solo, jedes Ohr entzückend;
 Dort ein Trio, Septett oder Nonett;
 Dort ein majestätisch Tutti, aus zehn
 Tausend klangerreichen Kehlen schallend!
 Einheit, Vielheit, Mannigfaltigkeit der
 Töne jubelt hier der Gottheit, welche

Eins im Wesen, Dreiheit in Personen,
Vielheit ist von tausend Eigenschaften. —

Nie verletzt ein Mißlaut hier das Ohr;
Alles tönt hier lautern, reinen Wohl-
klang;

Melodie ist alles, süßer Einklang.
Täglich hallen neue, schön're Weisen;
Und die alten tausendjäh'gen bleiben
Ewigneu und schön; denn Klassisches
Ist ja ewigneu: und klassisch klingt hier
Alles, was den Lippen hold entschwirrt.

Und was je den Lippen hold ent-
schwirrte,

Und vom Ohre tief zum Herzen drang,
Bleibet dem Gedäch. niß eingeprägt auf
Ewig. Hören nämlich heißt hier —
merken! — —

Dennoch werden in des Tempels heil'gem
Innern alle preisgekrönten Hymnen,
Eingeritzt in Platten feinsten Goldes,
Hinterlegt zu ewigem Gedenken

An die großen Geister, die da sangen.
Demant-Becher, gold'ne Lyren, Harfen,
Bücher voll der Weisheit sind die Preise,
Die der Priester heil'gen Sängern weihet,
Olbios den besten Dichtern reicht.

Fragst du aber dort nach Glock' und
Orgeln:

Wird die Antwort dir, o Frager! werden:

„Herzen voll Liebe,
In's Unendliche flammend,
Zu seraphischer Andacht
den Busen schwellend;
Kehlen, hinaus in die
Welten erschallend;
Zu Sternoceanen
Preisesgesänge
Dem Höchsten entsendend . . .
Sind Olbios' Glocken,
Sind Orgeln für uns.“ —

5. Gesang.

Die Festzüge.

Und wallen selig sie in Prozessionen
Zu ihrer Andacht ewigheil'gen Stätten:
Wie schön geordnet strömt der Feierzug!
Voran die zarten, unschuldvollen Kleinen,
Die Jünglinge sodann und keuschen
Mägdelein,
Hierauf der Gottesdiener heil'ge Ord-
nung;
Sofort die rüst'gen Männer und die
fitt'gen Frauen . . .

Doch Greise nicht; denn Greise kennet nie
Eutyhia, der Stern, wo Niemand altert,
Wo Alles stralt in ew'ger Jugend-
frische. —

So wohllich, ach, schnellt sich im Silber-
bache
Kein kerngesund Forellchen, wie sie all'
dort
Liebselig zieh'n in Gott, dem Meer der
Liebe.

6. Gesang.

Die Festzeiten.

Und von den hehren Glanzesfesten
Dort auf Eutyhia's Lustgefilden:
Was soll ich Erdenfänger singen,
Dem tausend schöne Worte mangeln,
Die Wunderpracht genau zu schildern? —

Drei große Feste kennt Eutyhia:
Das erste gilt der Schöpfung Olbios'
Und aller seiner Kinderchaaren;
Das zweite jener Hochbegnadung,
Womit er aller Schuld enthoben;
Das dritte, ach, der Lustvollendung,
Die sich im Himmel einst vollzieht. —
Das erste feiert Gott den Vater;
Das zweite huldigt tief dem Sohne;
Denn nur dem Gottessohn und Mittler
Verdankt auch Olbios, wie Adam,
Sein ewig Heil und alle Gnade.
Das dritte Fest, es ehrt den Gottgeist,
Der Alles wunderbar vollendet:
Den Stern im Licht, im Staub den
Wurm. . .

7. Gesang.

Die Festesfeier.

Auf, Genius! künd', wie sie die Feste
Dort feiern auf Eutyhia! —
„Erst sammeln im Gemeinpalaste
Sich alle Kinder Olbios'
In stiller, froher Herzenssammlung,
Geschmückt mit einfachholder Bier:
Mit Blumen, Gold und Perl' und
Gemmen,
Wie sie Natur und Kunst gewährt.
Hierauf bewegt halbgeh'nd, halbschwe-
bend
Zum Tempel sich der Feierzug,

(Fortsetzung folgt.)

St. Franziskus von Sales und sein Diener.

„Was klopft und ruft in später Nacht
Noch an der Pforte drunten?
Will selber geh'n und schauen, wer
Noch kommt in diesen Stunden.“

Der Diener klopft. Der Bischof geht,
Zu öffnen ihm die Pforten.
Der Bischof seufzt. Der Diener lallt
In weinerstickten Worten.

Der Bischof, ach, die Milde selbst,
Er faßt des Dieners Hände,
Geleitet ihn zum Lager hin
Entlang die dunkeln Wände;

Entkleidet eigenhändig ihn,
Und legt ihn still zu Bette,
Und fleht die Nacht hindurch gar heiß,
Daß Gott die Seele rette. —

Der Morgen graut. Der Diener traut
Sich nicht, zu nah'n dem Hirten.
Der Hirte sucht den Diener auf,
Den scham- und gramverwirrten.

„Nicht wahr, mein Freund!“ der Bi-
schof spricht,

„Ich will nicht lange fragen:
Du warst heutnacht nicht recht ganz
wohl? —
Was wirst Du dazu sagen?“ —

Wie blitzgetroffen, stürzt dem Herrn
Der Diener da zu Füßen:
„Verzeihung, ach! Verzeihung, Herr!
Ich will es bitter büßen!“ —

„Verziehen sei's! — Doch denke Dir,
Wie tausendfache Schlingen,
Gefahren rechts, Gefahren links
Dein armes Herz umringen,

Wenn solche Pfade Du beziehst,
Dem Weine schnöb ergeben! —
Bedenke, Sohn! so wandert man
Nicht ein in's ew'ge Leben! —

Ach! wenn gestürzt Du jähen Falls
Die Nacht vom vielen Weine:
Wie hast gewähnt Du, daß vor Gott
Die Seele Dein erscheine?“ — —

„O schlimm, o schlimm! ich weiß es
wohl,
Mein edler Herr und Hirte! —
Doch seht, ich schwör' es: Nimmermehr
Geh' ich zu einem Wirth!“

Versagen will ich mir den Wein
Auf ewiglange Zeiten!
Nein, eine solche Nacht soll er
Mir nimmermehr bereiten!“ —

„So viel verlangt der Himmel nicht.
Doch etwas mußt Du büßen:
Halb Wein, halb Wasser soll man Dir
In's Glas vier Wochen gießen!“

Und nun gelob', zerknirschter Freund!
Mit Gott Dich zu versöhnen,
Und Dich als Christ an Mäßigkeit
Fortan streng zu gewöhnen!“ —

Er sprach's, der milde, gute Hirt.
Der Diener war verwandelt,
Und ist hinfort als guter Christ
Der Tugend Pfad gewandelt.

Einer Neuvermählten in's Gebetbuch. *)

Liebet Euch in Gott recht innig,
Ewigtreu und herzensinnig!
Himmelsseg'n triest Euch dann auf allen Wegen;
Selig waltet Ihr dem Erdenziel entgegen.

*) S. fm. B. Emma G. geb. S. i. Gr. b. L. am 11. Nov. 1877.

* Poetischer Wortschatz.

11. S i m m e l. Substantiva:

(Fortf. und Schluß.)

Olymp, Sonnenauen, Lichteschleier, Hesperidengärten, Valhalla, Walkürenhaine, Glanzgewimmel, Wolkenmantel, des Geisterdomes Gewölbe, Elysium, Eubämonienau, Uranionenreich, Zenithöhe, Phaetonsbahn, Cölusitz, Empyreum, Freudezonen, Ruhegefilde . . .

Epitheta ornantia: Sonnenvergoldeter Himmelspalast, bläulich schimmerndes, den Erdball umspannendes Weltenrund, nimmerrastende Weltuhrräder, elysäische Felder, wolkenloser ungetrübter Ruhesitz, ewiglichtes Friedensgelände, elysäische Auen, Wonesitz der hehren Gottesherrlichkeit, stralendlichte Geistersitze voll ungeahnter Wonnen, funkensprühende Weltenaren, goldener Sternengürtel, Quellbezirke der ewiglabenden Nektarströme, lichtumrankte Himmelslaube voll Sternenblumen, unerträumte Freudenernte, ewigbeglückendes Pilgerziel . . .

Lateinische Reimsprüche.

- | | |
|--|--|
| 214. Qui vere amant, libenter se privant. — | 219. (Amor proprius) Cor Christi ibi, ubi nil tui. |
| 215. Amor dat, et dum vapulat. — | 220. Amor proprius Christi inimicus. |
| 216. Humilitate omnibus cede, amore procede! | 221. Qui totus Dei, obliviscitur sui. |
| 217. Quantum ardoris, tantum mercedis. | 222. Sibi qui placet, Deo displicet. |
| 218. Qui vere amat, et in cruce amat. | 223. Pessimus magus amor proprius. |

224.

Zur Zukunfzordografi.

Vi mancher shindet sich one rast,
unt — habermus, ach! nur ist sein teil;
derweilen manch fauler üpig prast,
unt gänet for tödlich langer veil'.

Correspondenz.

Sendungen erhalten von: Pf. G. i. H.; Pfv. A. H. z. St. b. B.; D. R. i. D.; Fr. R. B. i. B. B. (10 M.); J. M. i. Gr. b. St. (2); Pf. Sch. i. Sch. (2 ss. recht); Red. A. H. C. i. M.; H. Pf. N. i. Db. (5); Pfv. R. i. G. b. B. (3); Pf. G. i. Sch. b. L. (3); Pf. J. B. i. U. (2); H. D. v. R. i. Wien (3 fl.); B. Fr. C. i. R. (1); Pf. Th. i. A. (1); Pfv. L. H. z. B. b. H. (2 ss. r.); A. S. i. D.; J. J. A. z. M. (5); J. B. i. R. (1); Fr. R. i. B. (1).

An m. Anfr.: Eingefandte Gedichte senden wir niemals, (geschweige denn franco) zurück (der übergroßen Corresp. wegen) — Wie wir uns zur Reform der Orthographie stellen? Einfach so: wir verwerfen nicht Alles, und loben nicht Alles. Indeß huldigen auch wir der Ansicht, daß man recht gut einige überflüssige c, e, h, q, s, t, v, w, y . . . unserer vaterländischen Sprache entbehren könne, und werden demgemäß praktischerweise, jedoch ohne Ueber-eilung und ohne Consequenzreiterei in der S. = H. orthographisch (od. ortografisch) mit vor-gehen. — H. P. z. L.: Lassen wir doch das Bessere nicht den Feind des Guten sein! — H. S. A. z. M.: Der Spanier hat dafür ein einziges Wort; es heißt: sobreasnedad. — Das ist Besenbinder- od. Handwerksburschen-Poesie, wie: „Schön ist ein Zylinderhut,
Wenn man ihn besitzen thut.“ —

Fr. L. z. B.: Eine Probe von Gedichtefeilen wird später einmal folgen. — An den Muthlosen zu R.:

„Daß Beifall dich nicht stolz, nicht Tadel furchtsam mache! —
Des Künstlers Schätzung ist nicht jedes Fühlers Sache.“ (Leff.)

Eigenthum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redacteur u. Eigenthümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Constanz.
Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.



Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 21.

März.

1878.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert bei J. M. Schleyer zu Litzelstetten b. Constanz od. b. d. nächsten Poststelle.

225.

Vater Pius — entschlafen!



tön', o Harfe, Trauerlieder!
 Pole, halt die Klage wieder
 Nüchtern bis zum Morgenrot:
 „Tot ist Vater Pius — tot!“
 Ach, so blieb's denn wahr?!: geschieden
 Ist — in Gottes sel'gem Frieden
 Er, der Hirte gut und gros,
 Er, der Priester tadellos. — —

Ja, der Kämpfer für die Wahrheit
 Schwebte auf zur Himmelsklarheit,
 Schwebte im Verklärungsschein
 Zur verdienten Ruhe ein.

Tot nun Pius? — Nie und nimmer!
 Nein, in ew'gen Glanzes Schimmer
 Leb't er — gros in Tat und Wort —
 Gros in seinen Werken fort.

Pius tot? — Mit nichten!. Droben,
 Wo Millionen Jesum loben,
 Wirkt uns Heil sein schützend Fleh'n,
 Bis die Welten all' vergeh'n.



L.

S.

3 M. —
 21
 357 13 1
 21

Die Rose.

Die Sonne war bereits im Niedergehen,
Da kam der Heiland bei des Zephyrs Wehen
Zu eines Gartens mosbewach'ner Stelle,
Die nezte eines Bächleins munt're Quelle.
Hier läßt Er schweigend sich zur Erde nieder,
Um auszuruh'n die wandermüden Glieder. —
Und, ach, von seinen wundgeword'nen Füßen
Sieht man das Blut in roten Tropfen fließen.
Das weiche Mos, mit innigem Verlangen —
Es dürstet ganz, die Tropfen aufzufangen,
Und jeder Tropfen wird im grünen Rose
Zu einer schönen, blutgefärbten Rose.

Baden.

Fr. Krämer.

An die Jugend.

Zu Jesus eil', mein junger Christ!
Zu Jesus, der die Wahrheit ist.
Dem guten Hirten dich vertrau'!
Er führt dich hin zur Sternenau.

Gesittung schafft sein heilig Wort.
Bedürft'gen Herzen wird zum Hort
Der Sakramente Segensborn,
Des Tugendurbilds gold'ner Sporn.

„Im Wandel rein, in Sitten fein!“
Dies, Jugend, soll dein Wahlspruch
fein!

Dann schenkt dir Gott ein heit'res Herz,
Und lenkt den Sinn dir himmelwärts.

S.

Josef Lambi.

Geniuspost.

„Hu, Welch' kalter Nord
Feget Forst und Feld!
Und die Wittwe Ann'
Friert auf dumpfem Stroh. —

Süßer Schutzgeist mein!
Selber bin ich arm.
Leicht ja hilfst Du hier:
Schweb' zum Bruder mir!

Flüst're, Treuer Du!
Dort dem Genius
Meines Lieben leis
In das Geisterohr:

„„Mahn' den Schützling dein,
Daß er heute noch
Send' der Wittwe Ann'
Doch ein wärmend Bett!““ —

Dülmens Seherin*)
Flehete herzigfromm
So zum Genius
Auf dem Schmerzenspfül.

Und zwei Tage drauf
Lag die Wittwe Ann'
Frostbeschrmt und sanft
Auf des Bruders Pfül. —

*) Die gottsel. N. K. Emmerich.

Eutyhia,

der

Stern des unentweiheten Paradieses.

(Fortsetzung.)

Wie wir bereits vernommen. Droben
 Am Tempelthor begrüßt gar lieb
 Der Vater Olbios, die Mutter
 Beata hold die Feierschaar,
 Sie segnend mit erhob'nen Händen.
 Jetzt ziehen all' die Waller fromm
 Hinein in die erhab'nen Hallen,
 Die weiten, welche reichlich Raum
 Für hunderttausend Väter bieten.
 Dort sinken sie auf Knie und Stirn'
 Vor Gottes heil'gem Ruhfisch nieder,
 Und beten Ihn voll Ehrfurcht an. —
 Dann flehen all' sie um sein Nahen,
 Ach, um sein Hulderscheinen süß
 Zum Himmelsvater. Und nicht lange,
 So schwebt die Gottheit sichtbar
 her

Vom azurblauen Sternenäther
 (Denn oben offen ist der Dom),
 Und flutet Wonne auf sie nieder,
 Und tausendstimmig schallt der Ruf:

„Anbetung Dir, Vater!
 Von Deinen getreuen
 Olbioskinderchen!
 Lob Dir und Preis,
 Ehre und Ruhm,
 Vater im hehren
 Heiligtum! —
 Laßt uns Ihm singen,
 Huldigung bringen
 Ihm, dem Allmächtigen,
 Ihm, dem Allsehenden,
 Ihm, dem Allheiligen! —
 Jubel laßt schallen
 Hin durch die Hallen
 Gott unserm Herrn,
 Der Eutyhia's Stern
 So herrlich erschuf! —
 Hallt Himmel! den Ruf,
 Den Jubelgesang,
 Die Welten entlang!
 Die preisenden Lieder
 Auf ewig wieder! —
 Halleluja dem Herrn
 Von Stern zu Stern! Amen.“

Und „Amen“ schallt es durch die hohen
 Bogen

Des Tempels, ha, daß die kristall'nen
 Blöcke
 Der Säulen rings erbeben, Stufen
 zittern
 Von lauterm Gold und feinstem, rein-
 stem Silber. —

Nach dem hehren Preisgesange
 Zu der Gottheit höchsten Ehre
 Schweben Engelscharen von
 des

Domes lichter Höhe nieder,
 Lassen dort der Himmel Echo's
 Lieblich tönen, süß sich mischen
 Mit dem Lied der Olbioskinder.
 Oja, traun! das ist ein Wogen,
 Hallen, Tönen, Singen, Klingen,
 Ein Wettstreiten aller Himmel
 Mit Eutyhia's Lustbewohnern,
 Daß die schwachen Erdenfinne
 Jedem armen Erdenfänger
 Plötzlich darob schwinden. —
 Oft erscheint auch, je nach Inhalt
 Und Bedeutung hehrer Feste,
 Im Verklärungslicht Maria,
 Und entzückt unendlich Olbios'
 Kindlichfromme Vaterschar.

8. Gesang.

Gnaden und Psalmen.
 Berrauschet ist der erste Preis-
 jubel. —

Nun strömt von Gottes Vatermund
 und Herzen
 Tiefsinn'ge Offenbarung neuer Wahrheit,
 Und Spendung überreicher Himmels-
 gnaden:
 Erleuchtung und Besel'gung, Willens-
 stälung,
 Gewärung herzigfrommer Wunsch' und
 Bitten. . .

Und zwischen diese Gotteshulderweise
 Ertönen Jubelklänge neuen Lobes
 Der ew'gen Lieb'; doch alle so gemessen,
 So süßharmonisch, so zur rechten Zeit,
 Daß nie ein himmlisch Ohr verletzt sich
 fühlt.

Drauf deuten fromme Gottesdiener
 rings
 Verteilt, den Kleinen, die da Gottes
 Wort

Noch nicht in seiner Tiefe fassen konnten,
 Die ew'gen Wahrheit-, ew'gen Weis-
 heitsprüche,

Bis diese auch, die lieblichzarten Kleinen,
Ausbrechen laut und süß in Preises-
psalmen.

So halt es, wärt es stundenlang
im heil'gen,
Im süßen Dienst des Herrn fort.
Nimmer enden
Will hehre Sangeslust hier, Gnad'-
empfangen . . .
Und Dankesjubel dort, Musik und
Psalmton,
Weihrauchgewirbel, Hymnenhallen,
Wahrheit-
Verkünden und Erklären, Oden dichten
An Gott und alle seine tausend
Himmel. —

Hei, wer tritt dort aus den Nischen
Gold'ner Wände, gold'ner Stühle
Her jetzt in des Tempels Mitte,
Her im langen Lichtalare,
Bücherrollen, demantschillernd,
In den Alabasterhänden,
In den reinen, unbefleckten? —
Ha, ein Psalmendichterchor ist's!
Ha, ein hehrer, gotterfüllter!
Jetzt und stehen sie im Kreise
Wie um Gott die Cherubimschar.
Jetzt und öffnen sie die Rollen,
Und beginnen laut zu singen
Ihre allerneusten Psalmen,
Ihre frischen Gotteshymnen.
Lautlos lauscht die buntgemischte,
Sel'ge Feiermenge ihnen.
Aber horch! o welch' geistvolle,
Zaubrisch-süße, gold'ne Verse
Strömen auch von ihren Lippen
Bald in Solo's, bald im Chöre,
Bald im vollen Jubeltutti
Dem Alleinen, dem Dreieinen,
Dem allheil'gen Weltengründer,
Welterlöser, Weltvollender! —
Jetzt schwebt Gabriel zu ihnen
Her von Gottes Glanzesnähe,
Kündet ihnen Christi huldreich
Wohlgefallen an dem süßen
Neuerdachten Preisesliede.
Denn der Beifall hoher Kenner,
Hoher Freunde, edler Gönner
Ist Begeist'rungsporn für Sänger. —
Aber, sieh', in aller Demut
Werfen nun die heil'gen Sänger
Schnell sich auf die Kniee nieder,
Gott allein die Ehre zollend.

So ist's Uebung dort in frommen,
Himmlischsel'gen Sängerkreisen:
Immer neue Jubelhymnen
Gott dem Herrn erschall'n zu lassen;
Beifall aus erhab'nen Höhen
Hochentzündet zu vernehmen;
Aber allen Preis und Ruhm
Einzig nur dem Herrn zu weih'n. —

9. Gesang.

Die Kapellen.

Rings an des Tempels Wänden angebaut
Sind dreimaleilf lichtflimmernde Ka-
pellen
Zur Andacht frommer Einzelgruppen.
Drin
Kniet hier ein Trüppchen laut'rer O-
bioskinder,
Versunken tief in süße Gottbetrachtung.
Dort liest ein and'res neue Himmels-
wahrheit,
Und hebt zur Gottheit staunensvolle
Blicke.
Ein drittes diskutirt mit Engelscharen
Bescheiden über Himmels Herrlichkeit.
Ein viertes singt die neuen Psalmen leise
Dem Dichterchore nach, sich dran ent-
zündend.
Ein fünftes spricht mit neugekomm'nen
Seelen,
Von welchen später wir ein Verschen
singen. —
Ein sechstes Trüpplein andachtvoller
Seelchen
Eutychia's nahet Gott mit heißen Bitten
Für geistbegabte Wesen, welche minder
Beglückt sind, als die reinen Lustbe-
wohner
Des Sterns der Gottesgüt' Eutychia:
So für uns arme Adamsproffen hier,
Und für die Seelen dort in Lüt'rungs-
glut,
Worüber sie aus Büchern heil'ger
Lehrer
Der Kirche oder auch von Genien,
Und meist aus Gottes sel'gem Mutli;
selber
Gar Manches lesen, staunend Manches
schauen. —

(Fortsetzung folgt).

Elias.

Bibliſches Drama.

(Fortſetzung.)

Schon blaſen Winde, ballen Wolken
ſich (Windgebläſe)
Am biſher immerblauen Himmel!
Regen,
Wie lange Jahre keiner fiel, wird
ſtrömen
Vom neuverſönten, gnäd'gen Gottes-
himmel.

Diener (forteilend.)

Ja, eilen will' ich, wie mit Win-
deſflügeln. (Ab.)

Elias.

Und ich, ich will die Lenden gürtet
mir, (gürtet ſich)
Um noch vor Achab hin nach Jeſrahel
Bequemen Schritts voranzueilen, dort
Mit ihm mich gründlich zu beſpre-
chen, wie wir
Nun neu die tiefverlezte Saßung
Moſis
Herſtellen in deſ Vaters David
Reich. — (Wind und Regengeplätſcher.)

Geiſterchor.

(Lebendes Bild: hoch vorn in der Mitte
Maria mit dem Jeſuskinde; unten rechts ein
Karmelitermönch und links eine Karme-
litennonne, beide in anbetender Stellung.)

Berg Gottes, o Karmel!

In's Meer herrlich ragend,
Umzuckt heut vom himmliſchen
Feuer deſ Herrn!

Heut wardſt du geheiligt
Zur Stätte deſ Höchſten,
Zum Berge der Diener
Der Mutter deſ Mittlers,
Die geſinnbildet jeneſ
Segenſchwangere Wölkchen. —
Klein tauchte daſ Wölkchen
Vom Dzean empor.

Nun ſtrömt aus der rieſigen
Wolke der Regen
Und im Regen der Segen
Zur ſchmachtenden Au. — —
Klein naht einſt ein Mägdlein;
Großherrlich wird ſein
Ihr göttlicher Sproſſe,
Alle Völker beglücken. —
Klein beginnt einſt die Innung

Der Diener deſ Mägdleinſ
Hier, hier auf dir, Karmel! —
Groß, weithin durch die Völker
Wird ſegnend ſie ſich dehnen
Die frommbüßende Schar. —

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Elias auf dem Horeb.

Erſter Auftritt.

Im Palaſte Achabſ.

Perſonen: Jeſabel; Diener deſ Baalſ-
oberprieſterſ.

(Gegenſtände: 1 Schwert und Soldaten-
uniform.)

Diener (atemloſ hereinstürzend.)

Tot, Herrin! ſind ſie alle, alle tot! —

Jeſabel (aufgebracht.)

Wer tot? — Berrückter Schlingel!
ſag', wer tot? — —

Zum Henker fort mit dir! ſagſt du
nicht gleich,

Wer tot iſt!

Diener (leuchtend.)

Baalſ Profeten alleſammt.

Jeſabel.

Du, Schurke! lügſt mir. Sandt' ich
doch erſt geſtern
Der ganzen Sippschaft ihr alltäglich
Futter! —

Unmöglich ſind ſie tot! — Den
Kopf ab dieſem
Berruchten Narren! (Winſt einem Schergen,
welcher ſofort auftritt und ſich vor Jeſabel
verneigt. Dieſe gebieteriſch.)

Mach' um ſeinen Schädel
Hier Dieſen kürzer! Mir lügt man
nur einmal.

(Scherge und Diener ab, indem Jener Dieſen
an der Bruſt packt.)

Zweiter Auftritt.**Perſonen:** Jeſabel, Achab.

(Gegenſtände: Szepter und Degen.)

Achab (aufgeregt.)

Von großen Wundern war ich heute
Zeuge! —

Jeſabel (verächtlich, dann ſchmeichelnd.)

Waſ Wunder! — Komm zu mir
auf's Sofa her! (ſetzt ſich.)

Achab (sich setzend, betuernd.)
Traun, Feuer sah vom Himmel
fallen ich! —

Jezebel (spöttlich lächelnd.)
Vom Himmel — Feuer? — Ja, 's
hat heut geblitzt,
Geblitzt, nachdem der Himmel's lange hat
Berlernt gehabt. — (Lach. hellauf.)

Achab (nachdrücklich.)
Gewiß, ein Wunderfeuer
Von Gott hab' ich gesehen heute,
glaub's nur! —

Jezebel (höhnisch.)
Ich? glauben? — Meinst du denn,
ich sei 'ne Amme?
Zum Märchenglauben bin ich zu ge-
scheid doch. —
Nur so ein Simpel noch, wie du,
kann glauben.

Doch laß mich weiter hören deine
Märe! —

Achab (gravitatisch.)
Nicht Märe ist's, daß deine Baals-
profeten
Nicht Azung brauchen mehr! —
Glaub' mir es nur!

Jezebel (erschrocken.)
Was? also wirklich tot sie alle-
samt? —
Tot — tot! wie's Oberpriesters
Diener mir
Gemeldet, jener arme Tropf, dem ich
Das Haupt um seiner Meldung willen
abschlug. — —

Indes — was liegt an ihm! Ein
Esel wen'ger (lachend)
Hat wenig zu bedeuten; 's gibt noch
viele. — — (Ristig)
Doch, sag', wer ist denn Schuld am
Tode meiner
Baalspriester, wenn sie wirklich alle
ab sind? —

Achab (geschwätzig.)
Wer anders als Elias, der das
Volk
Ergrimmet gen sie hezte, weil sie
seine
Genossen einst getötet auch. — (Bittend)
Vergib ihm! — —

Jezebel (immer heftiger.)
Was? jener Kuttenträger lebt noch?
Ich,

Ich meinte längst, die Raben nagten
an ihm!

Was? Der da lebt noch? mordete
mir die
Profeten Baals? die fünfthalbhun-
dert alle? —

Und ich, ich Jezebel, die Herrscher-
tochter

Von Sidon! — die Gebieterin vom
weiten,

Vom reichen Lande Israel! ich, ich? —
Ich soll vergeben? Simpel, Feig-
ling! (zieht dem Achab eine Ohrfeige,
daß seine Krone wankt.)

Ich —
Vergeben?! — Siehe, so vergeb'
ich: mit

Den Fäusten! — (Knirschend und stam-
psend vor Zorn.)

Dir den Weiberrock! — Das
Szepter

Und Schwert in meine Hände!
(Entreißt ihm Szepter und Degen.)

So ist's recht! — (Den Zeigfinger
ausstreckend)

Ja, wart' nur, was geschieht! —
(Grell lachend, dann stolz und großartig drohend.)

Ich will vergeben
Ihm, jenem Graukopf, daß ihm Seh'n
und Hören

Demnächst vergeht! Denn diesmal
muß er draufgeh'n! —
(Achab weint und geht.)

Dritter Auftritt.

Personen: Jezebel, Bote.

Jezebel (klingelnd.)
He, Lamech, bester Läufer mein!
herbei! —

Wo bist du denn, verdammter Schurk'
und Kalbskopf!

Was steckt in deinen Knochen heute
wieder? —

Wart! will das Zipperlein dir
drauß vertreiben!

Läufer Lamech (beleidigt, rotnasig, be-
hätig, langsam tappend.)

Schon da! zu Diensten, vielge-
strenge Herrin!

(Fortsetzung folgt.)

E p i s t e l

eines Predigers an seine Kanzelworte.

Heilesworte meines Mundes!
Hört, und laßt es euch für ewig
Heut gesagt sein, was ich künde!

Schickt euch meine wack're Lunge
Durch den Hals an meine Zäne,
Und vom Zaune meiner Zäne
Ueber meiner Lippen Abgrund
Einwärts in die mannigfalt'gen
Ohren meiner trauten Hörer —:
Bleibt, ich bitt' euch und beschwör' euch,
Ja nicht bloß in ihrer Ohren
Bielgewund'nem Schneckenhause
Schnöde stecken; sondern eilet,
Durch das Trommelfell euch sputend,
Gleich zum Hirn hinauf, dem Herrscher
Geist gehorsamst euch zu melden! —

Hat der euch gehört, geprüft,
Fein gebilligt und gemerkt auch:
Vorwärts, vorwärts, blitzschnell rennet
Dann herab zum Grund des Busens,
Schnell jedwedes kalte, dürre,
Lahme, blöde Lederherze
Aufzurütteln, zu erwärmen,

Zu befruchten, anzuspornen,
Himmlichfüß auch zu entzücken,
Oder heilsam doch zu schrecken! —

Aber auch im Herzen bleibt nicht
Immer träge, sondern stürzt
Euch sofort in Händ' und Füße,
Dort die Finger, hier die Zehen
Anzustacheln, daß sie baldigst,
Reichlichst gute Gaben geben,
Fremde Hab' genau erstatten,
Ab von schlimmen Pfaden lenken,
Gern zum Hause Gottes wallen,
Allem Sünd'gen sich ent schlagen,
Allem Guten ewig weihen! —

Wollt ihr dieses treu befolgen,
Meine lieben Predigtlaute!
Nun, so will vom Busenkerker
Ich ostmöglichst euch befreien.
Andernfalls möcht' ich es schwören,
Lieber euch an Demantketten
Strenger Schweigsamkeit auf ewig
Anzuschmieden, als noch einmal
Ueber meine Lippen auch nur
Säuselnd je euch zieh'n zu lassen. —
B. S. F.

Gleichheit und Verschiedenheit.

Wasser ist Eis und Thau.
Doch wie verschieden, schau!
Eis färbt die Felder grau;
Thau labt die grüne Au. —

Traun, Menschen sind Heil'ge und
Sünder. —
Doch, daß sie sich äneln noch minder,
Als Eis und Thau, sieht ein Blinder,
Lehrt jeder Wahrheitverkünder.

Lateinische Reimsprüche.

231. (Anima) Christo nulla vilis anima.
232. Quanti sit anima, crucis docent tormenta.
233. Lucra summa salvare corda.
234. Nulla anima vero vilis zelo.
235. Animae lucrandae per Deum praeparandae.
236. Sanctorum cibus animarum zelus.
237. (Animus) Quae animosus coeperas, cave timidus deseras!
238. Dei honos petit imperterritos.
239. (Auxilium) Dei adest auxilium, ubi deest hominum.
240. (Avaritia) Avarus vir hodie osor, cras praedo et proditor.
241. Dic avaro: Satis relicturo! —
242. (Bellum) Intestinum bellum maxime perniciosum. —

Ein Weltalfabet.

Ein überaus großer, unschätzbare Gewinn für die ganze Menschheit wäre ein **Weltalfabet**. Unzählige Irrungen würden vermieden. Studirenden, Reisenden, Kaufleuten, Postbeamten . . . bliebe ungemein viele Mühe erspart. Zahllose verkehrt adressirte Postgegenstände kämen an die rechte Adresse. Viel unnütze und lästige Buchstaben könnten beseitigt werden. Eine inkonsequente, verkehrte und schwerfällige Orthografie, wie z. B. die englische, französische und russische, ist eines gebildeten, wahrhaft aufgeklärten großen Volkes geradezu unwürdig. Bevor aber die einzelnen Völker ihre Orthografie vereinfachen und verbessern, sollte man — wenigstens in Europa, Amerika und Australien — sich zur Einführung eines **Weltalfabetes** verständigen und vereinen.

Wir erlauben uns im Folgenden Grundsätze, Vorschläge und Proben hievon mitzutheilen.

1. Man schreibe jedes Wort, wie man es unter Gebildeten richtig, deutlich und vollständig spricht!
2. Man beseitige alle bloßen **Dehnungs**buchstaben, wie aa, ee, oo, h, e u. s. w.!
3. Für keinen Laut setze man **2** oder gar noch mehr Buchstaben! **Jeder Laut habe 1 Zeichen!**
4. Kein Buchstabe habe zwei oder gar mehrere **Aussprache**weisen, sondern jeder nur eine!
5. Man lasse alle **stummen** Buchstaben **hinweg!**
6. Die Ton silbe jedes Wortes bekomme einen **Accent!**
7. Lange Silben erhalten das **Dehnungs**zeichen — .
8. Wo kein Accent und kein Dehnungszeichen ist, gelte die Silbe als kurz, ohne ein besonderes Zeichen.
9. Die **Umlaute** werden bloß durch einen **Punkt** oben in der Mitte des betreffenden Vokales angedeutet; also $\acute{a} = \ddot{a}$, $\acute{o} = \ddot{o}$ u. s. w.
10. Alle Völker schreiben ihre Buchstaben **lateinisch**. Also kein besonderes deutsches, russisches, griechisches . . . Alfabet mehr!
11. Das Alfabet beginne mit den **5 Vokalen** a, e, i, o, u.
12. Dann folgen die Konsonanten, wie im Lateinischen; jedoch mit näherer Zusammenrückung der verwandten Buchstaben.
13. Gleichlautende weiche und harte Buchstaben [b u. p, d u. t, g u. k] und alle 5 Zischlaute sollen im Alfabete hart nebeneinander gestellt werden, da sie sich dann leichter unterscheiden und merken lassen.
14. Die Buchstaben **q** und **w** fallen ganz **hinweg**; (q bleibe höchstens noch in wirklich lateinischen Wörtern stehen.)
15. Für den französischen **Nasalaut** des m und n setze man über diese betreffende Silbe ein \sim ; z. B. \tilde{no} statt non.
16. Für das englische **th** und südspanische z setze man ein **h** mit einem Striche durch den oberen Theil dieses Buchstabens, so daß er zugleich als t und h erscheint, also \bar{h} .
17. Der Laut **sch** werde durch **j** bezeichnet, wie z. B. im französischen jour!
18. Der deutsche Laut **j** werde durch (das sonst überflüssige) **ŋ** gegeben!
19. Der Laut **ch** werde einfach mit **h** bezeichnet. Für das deutsche **h** setze man das griechische ϵ [spiritus asper.]
20. Der deutsche Laut **ng** (z. B. in Rang) werde mit einem **g** und \sim (\tilde{g}) dargestellt.
21. Ein **Querstreich** über einem Konsonanten — bedeute dessen **Verdoppelung**.
22. Für den Laut **dsch** und **tsch** nehme man einfach **c** und \bar{c} (wie das italien. ge u. ci).

23. Ein einfaches **j** sei ein weiches **sch**, (wie das französ. **j** in *jour* und **g** in *général*); mit Strich **j** ein scharfes **sch** (wie das französische **ch** in *cher*.)
24. Demnach hätte das Völkeralphabet **26 Buchstaben**, womit (unbedeutende Nebenzeichen, wie im Ungarischen und Polnischen abgerechnet) alle Sprachlaute der ganzen zivilisirten Menschheit genau und sicher schriftlich wiedergegeben werden könnten.
25. Das Völkeralphabet wäre somit dieses:
a, e, i, o, u; b, p; d, t, h; g, k; f, c, h; l, m, n, r; v, y; c, j, s, x, z.
26. Näher erklärt, verhielte es sich mit demselben so: **a = a**; nicht = **e** (englisch); nicht halb **a** u. **o** (engl. u. österr. ^ä); nicht Dehnungszeichen (wie im Deutschen.)
27. **e = e**; nicht = **i** (engl.); nicht Dehnungszeichen (deutsch); nicht stumm; (deutsch, franz. u. engl.); nicht **je, ä, jo, o** (russ.)
28. **i = i**; nicht = **ei** (engl.); nicht = **a** (franz., z. B. in *roi*.)
29. **o = o**; nicht = **u** oder **ö** . . . (engl.); nicht = **a** (russ.); nicht Dehnungszeichen (deutsch.)
30. **u = u**; nicht = **ü** (franzöf.); nicht = **ju, i, ö** . . . (engl.)
NB. **ä, ö, ü = ä, ö, ü** mit einem Punkte oben in der Mitte.
31. **b = b**; nicht = **w** (russ., span. u. deutsch); nicht stumm (franz.)
32. **p = p**; nicht = **b** (nordwestdeutsch); keine Verdoppelung, sondern dafür **p̄** mit Strich oben; nicht stumm (franz.)
33. **d = d**; nicht stumm (span. u. franz.); keine Verdoppelung (deutsch);
34. **t = t**; keine Verdoppelung (deutsch); **ti** nicht = **zi** (latein. u. deutsch); nicht = **si** (franz.); nicht = **sch** (englisch); **t** nicht stumm (franzöf.)
35. **h** (**h** mit Strich) = **th** (ähnlich klingend wie **fs**) engl., und = **z** (südspanisch); weich bloß **h**; härter **h̄**.
36. **g = g**; nicht = **sch** (franz.); nicht = **dsch** (ital. u. engl.); nicht = **ch** (deutsch u. span.); nicht = **h** (russ.); keine Verdoppelung (deutsch); nicht **gn = nj** (ital. und franz.), dafür **ny**; nicht **gh** (engl.) = **f** od. stumm.
37. **k = k**; aufzunehmen in's Italienische, Spanische und Französische für **ch, qu** und **c**! Kein **k** mehr (deutsch u. engl.); keine Verdoppelung; nicht = **g** (nordwestdeutsch.)
38. **f = f**; für **f, v** u. **ph**; keine Verdoppelung (deutsch); nicht stumm [franz.]
39. **c = h**; **h** nicht mehr stumm (franz., ital. und span.)! Wo stumm, einfach wegzulassen!
40. **h = ch**; nicht stumm mehr (ital., span. und franz.) Nicht mehr Dehnungszeichen (deutsch); nicht = **n** (russ.)
41. **l = l**; nicht Verdoppelung (deutsch u. span.); **ll** nicht = **lj** (span.); dafür einfach **ly**.
42. **m = m**; nicht Naselaut (franz.); dafür [~] oben am letzten Vokale; nicht Verdoppelung (deutsch . . .); dafür **m̄**.
43. **n = n**; nicht Naselaut (franz.); dafür [~] (wie bei **m**); nicht Verdoppelung; dafür **n̄**; nicht **n̄ = nj** (span.); dafür einfach **ny**.
- [**NB.** Das **q** fällt also ganz weg; dafür **kv** (deutsch u. ital.); **k** (span. u. franz.); **ku** (engl.; z. B. engl. *queen* = *kuin*.) **Qu** nur noch in wirklich lateinischen Wörtern statt **kv**, z. B. *qui*, zu lesen **kwi**.]
44. **r = r**; nicht mehr Verdoppelung (deutsch u. span.); Verdoppelung durch **r̄**; nicht stumm (franz.)

45. **v** = **w**; nicht = **f** (deutsch); nicht = **y** (russ.);
 [NB. **W** fällt ganz hinweg; nicht mehr = **u** engl.]
46. **y** = **j**; nicht = **i** (span.); nicht **ij** (franz...); nicht = **u** (russ.); Konsonant **i**.
47. **c** = **dsch**; **c̄** = **tsch** [wie bereits ital. in **ce** u. **ci**]; nicht = **ff** [franz., span., russ.]; nicht = **k** u. **z** [deutsch u. latein.]; kein **ck** mehr [deutsch u. engl.]!
48. **j** = **sch**; nicht = **i** [deutsch]; nicht = **ch** [span.]; nicht = **dsch** [engl.]
 Weich = **j** [jour]; hart = **J** [cher.]
49. **s** = **f**; **s̄** = **ff** u. **ß**; nicht mehr Verdoppelung, und nicht mehr stumm [franz.]
50. **x** = **fs**; steht überall, wo jetzt noch **x**, **fs**, **gs**, **chs** [deutsch]; nicht = **ss** [franz.]; nicht = **ch** [span. u. russ.]; nicht stumm [franz.]
51. **z** = **z̄**; nicht = **s** [franz. u. span., ital. u. engl.]; nicht mehr Verdoppelung [deutsch u. ital.]; nicht stumm [franz.]
52. Die **Namen** der 26 Buchstaben lauten einfach so: **a**, **e**, **i**, **o**, **u**; **be**, **pe**; **de**, **te**, **tha**; **ge**, **ke**; **fe**, **he**, **che**; **le**, **me**, **ne**, **re**; **we**, **ye**; **dsche**, **sche**, **se**, **re**, **ze**. —
53. Kein Volk der Erde führe fernerhin für sich allein, ohne die Entscheidung einer [noch zu errichtenden] **Völkersprachakademie** vernommen zu haben, irgend einen neuen Buchstaben ein! Ebenso wenig ändere es eigenwillig das einmal allgemein angenommene **Völkeralphabet**! —
54. Weitere alfabetische, ortografische und sonstige sprachliche Einzelbestimmungen sollen in einem allgemeinen europäischen **Sprachenkongress** [etwa in Leipzig] festgesetzt werden. Dieser Kongress bestehe aus den hervorragendsten Kennern aller Sprachen der Erde! Dieselben konstituieren zugleich dort die **Völkersprachakademie**.

Sionsteleson.

Sendungen erhalten v.: H. G. B. = M. i. B. (danke für Ihre schönen poet. Erstlingsprodukte „Kleine Blumen“... Darf ich sie behalten?) H. W. L. in St.; J. Sch. z. K.; L. K. z. B. b. W. (3); H. Kl. pf. Jg. i. Br.: Ihr Vers ist richtig:

Tollite mendacium, mala si vos tollere vultis! Kpl. Fr. W. i. M. (2); Pfv. J. G. z. B. (2); Pf. St. i. L. (2 ss. recht); H. K. J. A. z. M. (2); H. L. M. i. H. b. H. (3); Pf. G. B. i. R. b. St. (2); H. Df. J. M. L. i. G. (2 ss. r.; freundl. Gruß!); Pf. B. i. Kr.; Pf. A. i. P. b. L. (1); D. L. i. Gr.; H. K. (Reime, wie „hören und Zählen“ lassen wir nicht ungerügt. Entweder keine Reime, oder reinel) H. B. D. H. i. R. (6); Pf. H. z. Fr. (2); Pf. Kr. z. G. G. (2); D. B. i. B. (2,20); H. J. Pf. K. i. B. (3 ss. r. u. not.); H. Pf. W. W. z. R. b. H. (2 ss. r.); H. — bi i. H. (2 ss. r.); Pf. Sch. z. St. (2); H. G. M. J. B. i. R. a. b. D. (3 ss. r.); St. i. B.; Pf. H. i. R. (4 ss. r.); Jrl. G. B. i. R. (2); Jrl. Kl. L. b. B. (3); Pfv. J. R. z. M. (2); Pf. B. i. Kr. (3); Pf. G. R. i. J. (2); H. G. W. i. Dlb. (2); Pf. Th. W. i. H. (2); Pf. A. G. i. Th. (2 Büch. erh.; danke.) H. L. J. L. z. D. b. W. (1).

An den gestreng. H. z. D.: Indulgeamus formae; adhaereamus substantiae! — H. G. z. G.: Warum denn nicht? Schon mancher Geistl. hat ansprechende Gedanken unserer S.-H. auch in Predigten verwoben, und dies uns offen gestanden. Wünschen Sie aber vollst. prakt. Pred., so beziehen Sie v. Herd. i. Jrbg. Dr. J. Schmitt's vortreffl. Sonn- u. Festtagspred. —

Eigentum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redakteur u. Eigentümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Constanz.
 Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.



Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 22.

April.

1878.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert bei J. M. Schleyer zu Eißelstetten b. Constanz od. b. d. nächsten Poststelle.

243.

Die Natur — ein Buch.



In großes Buch ist die Natur,
 Zeigt uns allum der Gottheit Spur.
 Wer darin jemals recht gelesen,
 Sieht überall der Liebe Wesen,
 Sieht überall der Weisheit Walten
 In unabläss'gem Forterhalten,
 In tausendfachem Neugestalten;
 Sieht Freiheit in den strengsten Regeln,
 Atome in der Berge Kegeln,
 In Säuretröpfchen ganze Welten;
 Sieht Kleines gros und mächtig gelten;
 Sieht Geist den trägen Stoff regiren,
 Mit Sternen Gottes Thron sich zieren,
 Den Seraf sich im Licht verlieren.



Pius und Leo.

Ruh', Vater Pius! sanft im Sarkofage,
 Beweint von Deinen Kindern jeder Zone!
 Dir reichte nach der ird'schen Dornenkrone
 Der Ew'ge, richtend mit gerechter Wage,

Für Deine kämpfevollen Opfertage
 Der Gregor', Innocenze und Leone
 Helleuchtend Stralendiadem zum Lohne. —
 Doch hebt den Tränenblick, und hemmt die Klage!

Auf, himmelan den Hoffnungsblick, den hellen!
 Bald wird das Seherwort sich uns erbaren
 Von Erins fernhin schauendem Profeten.

Der Kirche Schirmherr wird sich offenbaren,
 Und, überm „Kreuz vom Kreuz“ dem Schwall der Wellen
 Entsteigend, „Himmelslicht“ den Osten röten.

Gr. Mm.

Th. A. F.

Die eiserne Kreuzigungsgruppe

an der Mainauer Inselbrücke im Bodensee.*)

(Variante.)

Schon leckt dreihundert ernste, lange Jare
 An dir, metallnen Kreuz mit deinen Schächern!
 Die Woge Bodans, sie, die bläulichklare.

Wie viel Paläste, hei! mit gold'nen Dächern
 Verschwanden seither sammt den muntern Bechern! —

Wie viele Reiche sanken, mächtiggroße,
 Seither! — Du ragst im gleichen Sonnenglanze.
 Tief gründest du in deines Felsens Kranze.

Bergebens nagt an ihm das Wellgetöse.

Wie dich, o Kreuz! seh' ich im Zeitenmeer
 Die Kirche ragen groß und frei und her.

Ob auch der Vorurteile hole Wellen
 An diesen Leuchtturm prallen noch so fer:
 Sie können nichtig nur an ihm zerschellen.

B. G. F.

Krankheit und Herz.

Krankheit ist ein Himmelsfeuer.
 Lieb und teuer
 Soll es, Christenherz! dir sein,
 Dieses Feuer licht und rein:
 Klärt dich leicht zum Englein. —
 Wachs oder Thon nur kannst du sein
 In dieses Feuers lohem Schein:

Wachs, wenn weicher dir das Herz
 Draus hervorsteigt himmelwärts;
 Thon, wenn es nur fest und hart
 Für ein schlimm'res Feuer ward. —
 O so laß es Wachs doch sein!
 Und du schwebst einst himmelein.

*) Im dreihundertsten Jare ihres Bestehens: 1877.

Eutyhia,

der

Stern des unentweiheten Paradieses.

(Fortsetzung.)

10. Gesang.

Das Abendmal.

Nun schallt ein süßer Engelruf
 Hin durch des Tempels weite Hallen,
 Bescheidet alle hin vor Gott,
 Der Gnaden höchste zu empfangen.
 Doch ehe die gespendet wird,
 Muß Jeder hohe Tugend üben.
 Mit Mund und Herz, mit Hand und
 Blick

Sie ühend, singen alle selig:

„Dich beten wir an,
 Dreieiniger Gott!
 Dir weihen wir uns.
 Dich glauben wir fest;
 Vertrauen Dir stets,
 Und lieben Dich heiß,
 Und lieben Dich mehr
 Als alles und uns;
 Beklagen, daß mehr
 Nicht noch wir geliebt
 Dich, Lieb'ocean!
 Als wir bis hieher
 Dich flammend geliebt,
 Und möchten Dich so
 Heiß lieben, wie Du
 Und die Serafimschar
 Und Maria zuhöchst
 Der Serafimschar
 Dich, Allvater, geliebt! —
 D nimm auf dies Wort
 Als die einzige Neu',
 Die Oibios' Reich
 Auf Eutyhia kennt! —
 Dich preisen wir, Herr
 Auf himmlischem Tron!
 Dir danken wir fromm,
 Heilspendender Son!
 Dich rufen wir, komm',
 O Taube! vom Tron
 Der göttlichen Lieb'!
 Sei ewig geliebt!
 Halleluja! Amen.“

So jubeln sie der Tugenden zen herste,
 Und halten damit fromm das Herz be-
 reitet,

Nun zu empfangen süß die Segensmitte
 Der Gottbegnadung, deren zenmal hundert
 Je nach Bedürfniß und Verlangen dort
 Im Dom Eutyhia's gespendet werden! —

Doch wie im Erdentale hier
 Der Gottesgnaden höchste diese:
 Fromm kosten Christi Abschiedsmal:
 So ist auch in Eutyhia's Tempel
 Die höchste Gottbeseeligung,
 Der Gottheit Wesen süß verkosten. —
 Verschieden nur ist der Genuß:
 Auf Erden ist es Brodeshülle,
 Drin sich die Gottheit liebend heut;
 Im heren Dom Eutyhia's aber
 Ist jener süße Gottgenuß
 Verfeinert mehr, und mehr vergeistigt:
 Dort ruht der Herr auf lichtem Tron,
 Und läßet Stralen seines Wesens
 Ausfluten in des Tempels Raum
 Zu einem wahren Lichtesmeere
 Von Göttlichkeit und Himmelsgnad'.
 In dieses Meer dann tauchen alle
 Lichtdurst'ge Kinder Oibios',
 Und schlürfen draus mit Lieb'verlangen,
 Mit reinem Mund und seligem
 Lieb'busen also reiche Ströme
 Von Gotteslicht und Christushuld
 Und Geistesliebe, daß sie alle
 Ganz außer sich vor Wonne sind,
 In Gottesliebe ganz zergehen,
 Zerfließen ganz in Gotteslob;
 Drauf mit den Engeln um die Gottheit
 Den Reigentanz der höchsten Lust,
 Der reinsten Geistesfreude zirkeln,
 Daß schöner die Planeten all'
 Nicht um die Erden-sonne kreisen,
 Um den Saturn die Monde nicht. —
 Auch ist es ihnen stets vergönnet,
 In Weihgefäßen, welche sie
 Aus Gold und Perl' und Edelsteinen
 Und heil'ger Tiere Elfenbein
 Aus Bernstein auch sich prachtvoll formen,
 Vom süßen Gottesgnadestrom
 Lichttröpfchen viele aufzufangen,
 Und wolvergeschlossen fort nach Haus
 Am Busen wonnig mitzunemen,
 Um bis zum nächsten Jubelfest
 Daheim in stiller Andachtlaube
 Zu dienen fromm dem Gottesgast,
 Wie einst Maria nach dem Hingang
 Des Herrn in ihrer reinsten Brust
 Von einem Sabbath bis zum andern
 Die Gottespeise unverfert

Allüberall mit sich getragen,
Wie vordem sie das Gottkind trug. —

11. Gesang.

Die drei heiligsten Feste.

So wundersam nahe ist Olbios'
Kindern
Die liebende Gottheit, die herrliche,
weise! —
Doch anders an jedem der heiligen
Feste:
Biel anders, wenn Jhn sie als Schöpfer
bejubeln;
Und anders den Mittler und Weltall-
vollender.
So feiern sie dort auch die liebliche
Weihnacht;
Doch nicht wie die Engel, und nicht so
wie wir.
Dort danken die sämtlichen Väter und
Mütter
Von Olbios an bis zum jüngsten der
Väter,
Und alles, was Mutter sich nennt nach
Beata,
Für sämtliche schuldlose Kleine, die Gott
Geschenkt von Anbeginn ihres Er-
schaffens —:
Die zallos vielen beglückten Millionen,
Sie alle danken mit heifstem Danke
Dem Schöpfer für diese entzückenste
Gabe,
Die Gnade, unsterblichen Seelen ein
Vater,
Hochseligen Lieblingen Mutter zu sein.
Dann weihen sie allum dem Höchsten
die Kinder,
Und legen sie betend hin auf die
Altäre,
Und lassen von Olbios alle sie Herzen,
Und fromm sie sich segnen mit heiligstem
Segen,
Und reichen die Kindlein gesegnet den
Freunden
Im Kreise zum wonnigen Küssen um-
her. —

O siehe, da schwebet auf einmal vom
Himmel
Maria hernieder mit Christo am Busen,
Mit Christo in herzigster Kindes-
gestalt,
Und leget auf aller beglücketer Väter,
Auf aller holdseligen Mütter Armen

Der Reihe nach das entzückendste Kind-
lein.

O dies ist ein Küssen, ein Jubeln,
und Herzen
Dann, wie es ein süßes im Himmel
nur gibt! —

Drauf segnet Maria mit Christo dem
Kindlein

Die glücklichen Olbioskinderchen alle,
Auf daß sie ja sämtlich den liebenden
Eltern

Für ewig nur Freuden und Wonnen
bereiten.

Dann wandelt das göttlich liebherzigste
Kindlein

In niedliche Mannabrödchen sich um,
Doch immer des Kindleins Gestalt
sich bewarend. —

Wozu dies? — Oft sagen wir lieb-
lichen Kindlein:

„Ach, siehe, ich könnt' dich — ver-
zehren vor Liebe!“ — —

O seht, dies Gefühl ist ein Auen des
Glückes

Der Eltern dort hoch auf Eutychia's
Stern! —

Denn, wisset, als süßestes Mannamet-
brödchen

In Kindesgestalt will das göttliche
Knäblein

Heisliebend verzehrt sein in Olbios'
Dome,

Um innerlich alle zu seligen Vätern,
Zu heiligen Müttern sie, Olbios'
Sprossen,

So umzugestalten für himmlischen Nach-
wur,

Wie gewöhnliche Bäume durch edleres
Pflanzfreis

Zu edleren Früchten befähiget werden. —

So feiern sie auf Eutychia's Auen
Die liebliche, heilige, selige Weihnacht. —

Doch fragst du mich, Freund! nach den
Festen von Ostern

Und Pentekoste, so höre nur gläubig!
An Ostern, da schwingen gereifere
Selen

Den Geistesfittich der Liebe gewaltig
Zu himmlischen Höhen, um Christo, dem
Erstling

Der Auferstand'nen und Erdenent-
schwebten,

Entgegenzueilen, wenn Er mit der Fane

Der Todesbesiegung Eutyhia naht.
 O das ist ein Jubel der Herzenser-
 hebung,
 Der seligsten Hoffnung dann, einstens
 im Himmel
 Noch größere Wonnegenüsse zu kosten! —
 O dies ist ein Donnerhalleluja dann,
 Das hin zu den Sternen Eutyhia's
 schallt,
 Wie nimmer ein gleiches auf Erden
 hallt,
 Wie's droben nur stärker aus Engel-
 brust wallt. —

Eutyhia's Pfingsten aber, es ist
 Gereifter Seelen Vollendungsfest.
 Da schwebet die goldene, göttliche Taube
 Mit blendenden Silberflügeln her-
 nieder
 Zum Haine des Domes auf Albios'
 Sterne.
 Hier harren sie all', die dem Himmel
 gereift sind,
 Mit der Taube zu schwirren in Lande
 der Engel,
 Mit den Genien zu eilen in Lande der
 Genien.
 Seht, Nektarbrodem verhaucht da die
 Taube!
 Und kündet den einen entzückende Wahr-
 heit,
 Und entflammt die andern zur heilig-
 sten Liebe,
 Und spornet noch weit're zu herrlichen
 Taten,
 Und lehret sie Weisheit und kluges Er-
 finden;
 Flößt Wundermacht ein erhab'neren
 Seelen,
 Versenket sie tief in Geheimnisse Gottes,
 Erfüllet viel and're mit Tugend' und
 Gnaden,
 Einwohnet allen in seligster Liebe;
 Gestaltet so Pfingsten zum herrlichsten
 Lieb'fest,
 Wie Weihnacht gestralet als Feier des
 Glaubens,
 Und Ostern erhebend als Feier des
 Hoffens
 Auf Christi Nahen und Himmel-
 erschließen. —
 Dann singen die Serafim rings um die
 Taube:

„Selen, süße! denen reife
 Fittiche am Rücken sprossen!
 Auf, zum Scheiden von dem
 kleinen,
 Winzigen Stern Eutyhia!
 Auf zum größeren Geisterhimmel,
 Auf zum höchsten Wonnege-
 wimmel!
 Auf nunmehr mit der Gottes-
 taube,
 Auf aus der engen Albios'-
 laube!
 Wiederkeren dürfet ihr später.
 Aber jetzt nun regt das Ge-
 fieder!
 Stimmet ein in unsere Lieder!
 Auf zum ewigen Vatertrone!
 Hin zum auferstandenen Sone!“
 Und nunmehr rauscht es und schwebt
 es empor,
 Bis tief sich Eutyhia in Nebel verlor,
 In Nebel der Sonnen weit unter dem
 Trone
 Des ewigen Vaters beim ewigen Sone. —
 Doch wie von Eutyhia das Scheiden
 geschieht,
 Singt näher am Ende das irdische Lied.

12. Gesang.

Der Tag des Herrn.

„In welcher Ordnung aber,“ fragte ich
 Den Genius, „sieh', feiern Albios'
 Kinder,
 Die glücklichen dort auf Eutyhia,
 Das heil'ge Wochenfest? und welches
 sind
 Die frommen amtbetrauten Obern dort?
 Und welches ist ihr heil'ger Tagesdienst,
 Der Gottheit stets zu huld'gen, wie sich
 ziemt?“ —
 Dies und noch manches fragte ich
 den holden,
 Den süßen Genius, da vom vielen
 Schauen
 Ein wenig wir geruht; (denn Erdenfinne
 Ertragen selten lang so heren Anblick.)
 Der Genius mir drauf: „Merk' auf
 denn! Wer
 Dort die höchsten Obern, die es
 Immer bleiben, wirst du später
 Deutlich schau'n und hören. Aber,
 Was die niedern anbelangt, so

Wisse: jeden Sabbat wechseln
Neidlos diese ihre Stellen.
Erster Priester ist an jedem
Sabbat in Eutychia's kleinern
Tempeln: wer den schönsten

Hymnus

An dem Sabbat vorher selber
Dichtete und sang. Sieh, diesem
Treten alle andern Sängern
Freudig ihre Ehrenplätze
Ab, froh darob, innig froh, daß
Wieder nur die Gottheit reicher,
Schöner, herrlicher besungen
Ward; denn alles Dichten dort ja
Zielt rein nur auf Gottvererung,
Nicht auf Drenkizel ab. —

Diesem neuen, diesem bessern
Gottesfänger nun erzeugen
Zwanglos, neidlos, froh und
liebend

Voller Anmut, voller Würde
All' die anderen Vererung,
Demutreiche Huldigung. —
Ach, o daß es so auf jedem
Weltenstern gehalten würde!
Anders wär' da Gott verherr-
licht. — —

Tagelang dient so man freudig
In Eutychia's kleinern Tempeln
Gott, dem Einzigerhöchsten,
Unermüdet, unverdroffen,
Stündlich schwelgend im Genuße
Süßer, heil'ger Gottvereinung,
Bis Gott selber oder einer
Seiner Geister all die Frommen
Zu der Arbeit leichten Mühen
Segnend in ihr Haus entläßt,
Nicht zu sorgenschwerer Arbeit;
Erdmüh'n kennen sie ja dort
nicht. —

13. Gesang.

Gebet und Tätigkeit.

Arbeitsstunden zählt man zen
Auf Eutychia's Lustgefilden
Täglich. Aber von den zen
Täglich weihen sie der Gottheit
Nah'zu eine volle Stunde
Jeweils mit Gesang und Andacht:
Morgens eine halb, und abends
Eine and're halbe; vielfach
Aber noch weit mer als diese;
Denn die eine von den zen

Ist gemeinsam. Aber einsam
In der stillen Gartenlaube,
Die ein klein Altärchen zieret,
Weiht ein jeder Albios'son
Stets ein Zentteil jeder Stunde
Wieder seinem Gott und Herrn.
Widmet er noch mer dem Herrn:
Segnet mer ihm Gott die Arbeit,
Und er hat an Frucht des Fleisches
Nichts, rein nichts verloren. Aber
Ganz allein steht keiner betend
Zu den Himmeln hin; denn immer,
Immer nahe ist sein Genius,
Weil die sündelosen Selen
Nimmer 'was verschulden, darob
Oft im Erdental der Genius
Von dem Frevler weichen muß. —

14. Gesang.

Kein Uebel.

„Aber, Guter!“ fragte ich den Genius
Weiter jetzt: „D siehe, wenn die Kinder
Albios' von allem Bösen ganz und
Gar nichts wissen, ist ihr Wissen hierin
Doch beschränkt, und können sie am

Mangel
Alles Schattens doch das Licht des
Guten
Nie genugsam schätzen. Also mein' ich.“ —
Drauf der weise Lichtgeist mir zur Ant-
wort:

„Wahr ist's: Uebel, Erdenübel
Kennen Albios' Kinder nicht,
Weil sie solche nie verkostet;
Und was man erfahren nicht,
Kann man sicher nicht beurteilen. —
Aber Böses ist auch nimmer
Wert, daß man's von fern nur
wisse;

Denn, fürwahr, es ist ja wen'ger,
Als das reine Nichts; und wer denn
Fragt, vernünftig, jemals etwas
Nach dem Nichts? o sage, Freund! —
Doch, die heil'ge Liebe ihnen
Dann und wann mehr zu entflammen,
Sendet Gott, die ew'ge Weisheit,
Manchmal auch den Albios'sönen
Wenigstens ein scheinbar Uebel:
Zieht von ihnen sich zurücke,
Droht mit kleineren Verlusten,
Läßt von fern den Tod sie schauen

(Fortsetzung folgt).

247.

Soffen, dulden, handeln!

Gehofft und geharret! So kann es nicht bleiben.
Es muß ja der Lenz den Winter vertreiben. —

O duldet! Das Allerhöchste an Macht,
Es ward durch harrendes Dulden vollbracht. —

Und ob sich die Erde zur Hölle verwandelt:
Nur immer getreu nach Pflichten gehandelt!

248.

Mut.

Laßt die Meeresfluten toben!
An der Felsenbrüstung oben
Tönet eine Stimme heiter:
„Bis hieher nur und nicht weiter!“ —

249.

Spruchpoesie des Landmannes.

Viel laulicher Aprilenregen
Verkündet Brod- und Weinesegen.

250.

Bläst April in's Horn,
Wächst viel Heu und Korn.

251.

Verstecket Georg im Korne die Raben,
So werden wir reiche Ernte haben.

252.

Glänzt Herr April uns gar zu schön,
Schneit uns Herr Mai tief auf die Höh'n.

253.

Syngaische Snonen.

<p>Willst du im Alter dich wärmen in Ruh', Bau dir, o Jüngling! den Ofen dazu! —</p> <p>255. Den besten Arzt hat der sich genommen, Der jeweils der Krankheit zuvor gekommen.</p>	<p>254. Die Arbeit erneuert des Lebens Säfte, Gibt Geist und Leib urfrische Kräfte.</p> <p>256. Natur, Geduld und gute Pfleg' und Zeit, Die sind die besten Aerzte weit und breit.</p>
---	--

Lateinische Reimsprüche.

<p>257. (Blanditia) Nec contemnere nec blandiri stude!</p> <p>258. (Bonum) Nihil bonum extra Deum.</p> <p>259. Deo placita — summa bona.</p> <p>260. (Caecitas) Oculis caeci multi; anima plurimi.</p> <p>261. (Caritas) Ubi caritas multa, ibi gratia larga.</p>	<p>262. Christus apud animas caritate conjunctas.</p> <p>263. Sine caritate non vivitur in pace.</p> <p>264. Anima candida! ne sis frigida! —</p> <p>265. Cui Deus pater, ille tibi frater.</p> <p>266. Magis respice caritatem quam dignitatem!</p> <p>267. Ignorat vera caritas et pericula et moras.</p> <p>268. Arduis probata caritas vera.</p>
---	--

* Poetischer Wortschatz.
12. Jugend. Substantiva.

Lebenslenz, Frühlingsalter, des Menschen, Freudentagen des Erdentages, Schönheitreiz, Kräftefülle, Zukunftträume, Lebensfrische, Tugendsschmuck, Wangenzier, Luustrauch, Unschuldzauber, Lebensmai, Lockenfülle, Geisteschwung, Gedächtniskraft, Zukunftsehnen . . . (Fortf. folgt.)

Epitheta ornantia: Lockige Unschuld, engelsüßes Antlitz, sonnigheiterer Lebensmorgen, blumiger Lebensfrühling, demantklares Augenpaar, tatendurstiger Jugenddrang, schwungvolles Voranstreben, waghalsige Unerfahrenheit, kühner Unternemungsgeist, muntere Reiselust, tatkräftig Voranstürmen. . . (Fortf. folgt.)

Sionstelefon.

Sendungen erhalten v.: Pf. M. R. i. Gr.; Jrl. B. Kn. j. M. (5); Pi. J. N. j. M. b. G. (ss. r; carm. j. gratis); S. G.-D. L. i. Fr. (5); Pfv. W. St. i. B. (3,90 pro 1878); Pfr. v. B. i. G.; Pfv. H. i. L. (3); C. B. M. j. W.; Pf. P. i. G. (4); Pf. T. j. M. b. G.; Pf. Th. W. j. H. b. D.; J. L. W. R. H. K. W. (11,40); Pf. U. i. G. b. F.; S. A. H. G. j. M.; St. j. R.; Pf. Th. J. i. Gr. A. (Ihre hübschen Sonette kamen für Nr. 21 zu spät; dieselbe war bereits gedruckt). S. G. G. j. G.: Was sagen Sie zu nachstehenden griechischen Versen?:

169.

Ὕμνος εἰς Θεόν.

Σοὶ ψάλλομεν, Πάτερ πάντων,
Σοὶ Ὑψ., Σῶτερ τῶν βροτῶν,
Σὺν Πνεύματι. θείῳ ζῶσιν.
Ἕμῶν πρέπει ὕμνος αἰνῆς.

Σὲ προσκυνοῦσιν ἄγγελοι,
Σὲ εὐλογοῦμεν καὶ βροτοὶ
Ἐψίστην σου διὰ δόξαν
Χθονηρῆ καὶ οὐρανίαν.

Δέχου δεήσεις τὰς ἡμῶν
Διαλύων χρέος πάντων.
Χορῶ σὺν ἐπουρανίῳ
Ἐγαλοῦμέν σοι μόνῳ Θεῷ.

S. L. G. j. D.: Was wollen wir kritisieren? An uns. S.-H. arbeiten Männer, die in 3—4 Sprachen dichten. — No hai como eoharse al agua para aprender a nadar, sagt der Spanier und Südamerikaner. — An merere Anfragende: Wer noch fehlende Nummern der S.-H. zu erhalten wünscht, wolle mit Bestellungen eilen, da in kurzer Zeit Jarg. 1 u. 2 der S.-H. vergriffen sein werden. — Jrl. B. j. R.: Die schönsten poet. Tropen u. Figuren, selbst origineller Art, können die große Unvollkommenheit nicht ausgleichen, welche einem Gedichte anklebt, dem es an geist- u. gemütvullem Inhalte mangelt. — Obwohl aber die S.-H. ihrem Redakt. mer Dörner als Rosen sprossen läßt, bleibt doch unser Wahlspruch: Deo gloriae, hominibus laetitiae! — An d. S. H. L. u. R.: Eine wolgesichtete Sammlung v. Gedichten lauter heiliger Seelen müßte allerdings ein großartiges, ächt kathol. u. allgem. Anklang findendes Werk sein. Wollen Sie sich nicht daran machen? — Uns felt dazu nicht Lust u. Freude, aber Zeit u. Sammlung. —

Zusolge Aufrufs des kathol. Jugendvereins Italiens erklärt sich die Redaktion der S.-H. auf das freundlichste für bereit, freiwillige Gaben zur Errichtung eines Denkmals für den höchstseligen, unsterblichen Papst Pius IX. entgegenzunehmen und nach Bologna zu übermitteln.

Eigentum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuskript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redakteur u. Eigentümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Lößelstetten b. Konstanz.
Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.



Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 23.

Mai.

1878.

Abonnementpreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert bei J. M. Schleyer zu Litzelstetten b. Constanz od. b. d. nächsten Poststelle.

270.

zum

allerhöchsten Namensfeste hienieden.

(11. April.)

Acrostichis biblica

in honorem atque gloriam

Sanctissimi nostri Beatissimique in Christo Patris

Leonis P. P. XIII.

(Stropharum variantium mod. 3.)

AVe, PontIfeX et Vates! reCte,
Leo, In aVLa DaMasI eLeCte! *)

Leo, lumen de cælo! — En, ex absconditis

Es constitutus ceu **Leo** tribus **Iudae.**

Os si **Tuum rugiet:** cui non reverentiae?!

Leonis ast labium et guttas stillat **mellis.**

1.
2.
3.
4.



<i>Ubi meat Leo paratus ad praedas:</i>	5.
<i>Meat fortissimus, fidas quaerens animas.</i>	6.
<i>Ex venatione alma ditat orbem et coelos;</i>	7.
<i>Nam quid isto fortius Leone inter viros? —</i>	8.
<i>Deus dabit palmas, nec non Cherubim socios.</i>	9.
<i>Eruet per os Leonis Pastor omnium</i>	10.
<i>Cunctum gregem sacrum catulis tenebricum.</i>	11.
<i>Olim canemus: Traditi Leoni hostes!</i>	12.
<i>En, de tribu Iuda celsus vicit Leo! —</i>	13.
<i>Leo coelum ascendit cubili de suo:</i>	14.
<i>Occurrant justo confidenti coelites!</i>	15.

* * *

Salus et fortitudo,
Decusque et magnitudo
Novo Papae benigno,
Leoni nostro digno!

271.

D i c h t e r f r ü n g .

Im Herbst war's, da stand ich ganz verlassen
Von aller Welt, und nichts war mir geblieben
Von Lenz und Sommer, Hoffen und von Lieben,
Und selbst der Glaube wollte mir erblaffen. —

Der Winter kam. — Ich konnte mich nicht fassen,
Und wollte schier zu Tode mich betrüben.
Kein Lichtstral wollte Einfluß auf mich üben,
Weil ich erstarrt in Schnee- und Eises-Massen.

Da — nach des Winters Frost, nach Qual und Wehmut
Erschien des Lenzes gold'ne Sonne wieder,
Und jubelnd schallten rings die Osterlieder.

Auch ich — erstand in Tränen und in Demut,
Und wieder licht ward's in mir, immer lichter:
Der neue Lenz begrüßte mich als — Dichter.

H. b. S.

L. Moß.

272.

F r e u n d e .

Läßest du schäumen Champagnerwein:
Flugs will Alles geladen sein. —
Stellen sich bei dir Tränen ein:
Niemand will zu dir geladen sein. —

*) Dieses Chronostichon hat zum Verfasser Herrn Pfarrer Marxmiller in Bayerdilling bei Rain am Lech. Alle übrg. latein. Verse sind vom „Sänger am See.“ —
1) Cf. Thren. cp. 3 v. 10. 2) Ezech. 19,5; Genes. 49,9. 3) Amos 3,8. 4) Judd. 14,8,9.
5) Ps. 16,12. 6) Prov. 30,30. 7) Eccli. 13,23. 8) Judd. 14,18. 9) 3 Regg. 7,36. 10) Am. 3,12.
11) Ps. 16,12. — 12) 3 Regg. 13,26. — 13) Apoc. 5,5. — 14) Ierem. 4,7. — 15) Prov. 28,1.

Elias.

Biblisches Drama.

(Fortsetzung.)

Jezebel (rasch.)

Geh eilends, such' mir den Elias auf!

Du

 Kennst den ja von der letzten Pre-
 digt her,
 Die meinem Esel er von Mann ge-
 halten,
 Ganz gut noch, nicht wahr?
 Lamech (verächtlich.)
 Jenen Kuttenschlepper?
 Mit seinem langen, grauen Barte?
 D ja,
 Gewiß! — Was soll ich denn mit
 Diesem? — Der
 Ist draußen in der Villa Jezebel.
 Jezebel (leidenschaftlich lebhaft.)
 Nun recht! Drenne, was Du
 kannst! Ja, diesen,
 Den hol' mir her! Sei's lebend, oder
 tot:
 Ist mir ganz eins! — Doch nein!
 nein, lebend wär' er
 Noch lieber mir: er müßt' mir gräß-
 lich enden! —
 Indes, sollt' er Dir schlau entwischen:
 bringe
 Mir ihn dann lieber maustot, hörst
 Du? maustot! — (heftig)
 Ja, maustot! — Besser so, als nur
 noch eine,
 Nur eine Viertelstund' noch lebend;
 (grimmig) der da,
 Noch lebend! — (hastig.) Also lauf'
 nach ihm! (Lamech geht. Jezebel ruft ihm
 nach.) Doch, halt! (Lamech kommt.)
 Wenn er noch lebt, so sag' ihm ja
 von mir!:
 „Hör'! dies und das soll mir von
 meinen Göttern,
 Dem Belzebub und Muckengöz', ge-
 schehen,
 Wenn ich nicht morgen um die
 gleiche Stunde
 Dir antu', wie Du meinen süßen,
 guten,
 Den vielgeliebten Buben mein und
 Knaben,
Den Priestern Bals, o Böser! hast
 getan! —

(Sie weint vor Ingrimm. Lamech geht.)

Vierter Auftritt.

Im Haine der Villa Jezebel.

Personen: Elias und sein Diener.
 (Gegenstände: 1 Tisch, 3 Götzenbilder
 in Form von Puppen und 1 Knüttel.)Elias: (Götzenbilder umstürzend und zer-
 schlagend.)

O könnt' mit einem Hieb ich all' die
 schaurig,
 Die schändlich finstern Ungetüme
 Jezebel's

Zur Hölle senden! — (Schlägt zornig
 auf die Trümmer der Bilder am Boden los.)

Diener (eilig, leise.)

Fleuch mit mir, o Vater!
 Die Häsher Jezebel's umstellen
 hier

Den Hain von dreien Seiten schon!

Nur Flucht,
 Nur schnelle Flucht dahin kann uns
 noch retten. —

(Beide ab.)

Fünfter Auftritt.

Personen: Lamech und zwei Häsher.
 (Gegenstände: 2 Uniformen und etliche
 Geldmünzen.)

Lamech (keuchend.)

He! habt ihr ihn, den Schänder aller
 Götter?Zehn Silberlinge jedem, der ihn
 lebendMir, oder maustot auch, daherbringt!
 Hört ihr?

Erster Häsher (verblüfft.)

Vorhin noch sah'n wir ihn; nun ist
 Zweiter Häsher. [er fort! —Der kennt die Kunst, sich unsichtbar
 zu machen! —Schwarzkünstler war er ja von Ju-
 gend auf. —

Lamech (schmunzelnd.)

Meint ihr gar so? — Dann laßt ihn
 laufen! Nun,Dann brauch' ich auch nicht mer so
 fer zu schnaufen. (Drollig.)Hab' ja das Zipperlein, wie meine
 holde

Gesagt mir heute früh beim Abschied.

1. Häfcher. Wer ist
Die holde denn? —

Lamech (verächtlich.)

Ei, sie, die alte Here,
Die Höllehere Jezabel! — Wißt
ihr nicht,
Wann sie der Teufel einmal holt?
Die plagt mich
In meinen alten Tagen noch zum
Hinsein!
Des Satans Mantier wird sie in
der Hölle. —

2. Häfcher (ängstlich.)

Nun aber, wenn wir ihn nicht fingen,
und du
Den alten Murrkopf ihr nicht heim-
bringst: wehe!
Was wird mit allen drei'n uns dann
geschehen?

Lamech (kurzbesonnen.)

Hier sind zwei Silberlinge! ne-
met sie,
Und sagt, wie ich, zu jedermann:
vom Karmel
Sei er, Elias nämlich, in das große
Weltmeer gesprungen und darin er-
trunken.
Dann wird das alte Ripp' von Sidon
ruhen. —
Laßt ihn nun laufen! Ich hab's
Kennen satt,
Und gehe lieber gleich nach Raifa,
dort
Bei einer alten wolbekannten Fuchtel
Ein gutes Schöppchen zu Gemüt zu
führen.

(Färt mit der Faust zum Munde.)

He, wollt ihr mit?

Beide Häfcher (lächelnd.)

Ei, ei! warum denn nicht? —
(Alle ab.)

Sechster Auftritt.

Personen: Elias und sein Diener.

Elias (freudig.)

Dem Herrn sei Dank für die ge-
lung'ne Rettung!

Diener (staunend.)

Ist's möglich, daß nach solchen
Wundern Achab

Noch glaubenslos kann sein, und
Gottes Diener

Verfolgen?! —

Elias (ruhig.)

Wo an Demut, Andacht und
An Gottes Gnaden es gebriht, ist
auch
Verstockung bei den größten Wun-
dern möglich. —

Diener (neugierig.)

Wohin nun ziehen wir im Süden
Juda's? —
Nicht weit von hier ist Bersabee,
des Landes
Judäa's Grenze: bleiben wir wol
hier? —

Elias (gemessen.)

Du gehst nach Hause nun, in Gottes
Namen!
Und bleibst dort ruhig bei Gebet und
Arbeit! —

Ich ziehe weiter fort nach Süden,
dahin

Wohin nicht Furcht, nein, Gottes
Geist den Willen

Und Fuß mir lenkt. Empfange meinen
Segen,

Und lebe wol! — (Diener kniet nieder.
Elias legt still betend ihm die Hände auf.
Beide, sich verabschiedend, umarmend, küßend
und die Hände reichend, ab.)

Siebenter Auftritt.

Villa Jezabel.

Personen: Jezabel, Achab, Lamech.
(Gegenstände: Lakaienstree für Lamech und
ein brauner Luchsezen.)
Jezabel (begierig.)

Nun, lendenlamer Lamech! habt ihr
ihn?

Den Mörder meiner herz'gen Bals-
profeten? —

Lamech (halbbesoffen, mit roter Nase.)
Kapores ist er, laßt es gut sein,
Herrin!

Kapores! und das wird für heut
genug sein. —

(Fortsetzung folgt.)

Eutyhia,

der

Stern des unentweiheten Paradises.

(Fortsetzung.)

Sammt der Erdenübel Herschar:
 Krankheit, Alter, Krieg und Hunger
 Und was jemals Menschen quälte:
 Der Verfolger Pein und Wüthen,
 Hader, Geiz, Zorn, Neid und Hoffart;
 Läßt Fantome auch von Teufeln,
 Von Besessenen in weiter
 Tief' und Ferne oft an ihnen
 Schwarz und fal vorüberhuschen,
 Um sie an die Schattenseite
 And'rer Sterne, wo das Böse
 Fuß gefaßt hat, zu gemanen. —
 Aber, freilich, nahe kommen
 Darf den Reinen nie ein Uebel.
 Uebel wären ja nur Strafe;
 Und doch haben nimmer Strafe
 Sie, die lauern Kindesfelen
 Dort, verdient. D'rum, wenn sie Uebel
 Auch aus weiter Ferne nur
 Jeweils schauen: fliehen sie
 Alsogleich vertrauensvoll
 Hin zu Gott und ihrem Schutzgeist,
 Rufen laut voll Lieb' nach Hilfe
 Flehen kindlich Gott um Schutz an.
 Und sofort verschwinden alle
 Dunstgebild' von Uebeln um sie.
 Und sogleich halt frommer Dank
 Auf zu Gott von ihren reinen,
 Purpurroten Preiseslippen.
 Und was so ein Uebel schien,
 War nur Sporn, Gott neu zu preisen,
 Und ihr Lieb'verdienst zu meren.
 Denn, ha, wie nun schallt so mächtig
 Aller Dank, daß nicht auch sie
 Weilen auf so schlimmem Sterne,
 Wie die Adamserde — wahrlich
 Einer von den schlimmsten — krankt!

Ein Erkranken — wenn man's also
 Nennen darf — nur kennen alle
 Sel'gen Oibios'kinder droben
 Auf Eutyhia's Lichtgefilden:
 Liebessmachten, Sensuchtschauer
 Jener himmelsreifen Selen,
 Die mit nächster Pentekoste
 Oder an der Tage Ende
 Auf der Gottestaube Fittich

Im Geleit des Genius
 Hin zu Gottes Thron entschweben. —
 Doch auch diese sel'ge Krankheit
 Heilt Ergebensein an Gott.“

15. Gesang.

Himmlicher Besuch.

Warum denn lieben auf Eutyhia
 Die Guten also innig Gott den Herrn? —
 Weil dort sie klar die ew'ge Güte
 kennen.
 Warum auch liebt die ew'ge Güte sie
 also? —
 Weil alle dort in höchster Harmonie
 Ihr Leben süß verbringen, Harmonie
 Mit Gott und der Natur, den Ele-
 menten
 Und in und mit sich selber all ihr
 Tun
 Mit einem Himmelszauber hold un-
 glänzt.
 Wie schlägt hochdort ein jedes gute
 Herz!
 So leidenschaftslos ruhig in sich
 selbst,
 Und immer doch so froh in Gott be-
 wegt! —
 Wie frei folgt jedes seiner reinen
 Neigung;
 Und doch wie fügt sich's in die große
 Ordnung,
 Die Gottes Weisheit allem vorge-
 zeichnet!
 Denn jede Neigung ist dort göttge-
 schaffen. —
 Wie harmlos, einfach, schuldlos sind
 die Selen!
 Und doch so reich, so groß an Lieb'-
 entwürfen!
 Kein Wunder, daß dort Engel gerne
 weilen,
 Oft dort von sel'gen Himmelsmühen
 rasten!
 Und daß Maria oft auch dorthin
 schwebet
 Bald mit dem heren, göttlich süßen
 Kindlein,
 Bald one Es; doch immer schöner,
 reicher
 An tausend wunderbaren Tugendperlen,
 Voll Sonnenglanz das lieblichmilde
 Nutliz,

Besternt das azurblaue Lichtgewand,
 Die Hände voll von Spenden hoher
 Gnaden,
 Den Mund zu süßen Preisespsalmen
 öffnend,
 Ihr unnachahmlich her Magnifikat
 Die lauschenden Beatensfinder lernend,
 Den Pfad mit Tugendrosen rings be-
 streuend,
 Wo ihre zarten Füße wonnig gleiten. —
 O das ist Festesfreude stets, wo sie
 Erscheint! O dies ist allgemeiner
 Jubel,
 Wo sie aus Lichteswolken nieder-
 schwebt!

„Ei, sehet!“ so singen
 Dann Olbios' Kinder:
 „Ei, sehet, sie nahet,
 Sie schwebet, sie gleitet,
 Die himmlische, liebliche,
 Erhabenste Mutter,
 Nach Eutyhia wieder,
 Nach Eutyhia nieder! —
 Kommt, laffet uns eilen,
 Sie liebend zu empfangen,
 Den Fuß ihr zu küssen,
 Sie herzig zu begrüßen,
 An ihr Herz zu zerfließen!“

II. Buch.

Eutyhia's überglückliche
Bewoner.

16. Gesang.

Hoheit der Olbiosfinder.

Wie dort sie auf Eutyhia,
 Die glücklichen Beatensfinder,
 In ächtem, frommem Herzensdienste
 Anbeten Gott, den Einzighöchsten,
 Ihn, den Dreieinen, Allgewalt'gen,
 Und kindlich Christi Mutter eren,
 Die makellose Unversierte,
 Besang bis nun des Genius Lied. —

Jetzt laßt uns hören, wie sie selber
 Nach Hüll' und Geist vererungs-
 würdig,
 Nach Sel' und Leib so herrlich
 sind,
 So herrlich, ach, und überglücklich,
 Daß nie im Schattental der Erde
 Gefunden wurden Geisterwesen,

Gehüllt in sinnenfäll'ge Formen,
 Beatens Wunderfindern ähnlich;
 Das Haus des heil'gen Zimm'ers
 Josef
 In Nazaret nur ausgenommen. —

Wie preist mein Lied euch Olbios'-
Kinder

Nach Würde nun, geziemend wol? —
 O seid ihr denn nicht wahrlich Gottes,
 Des Vaters, süße Augenweide?
 Des Sones urgetreues Nachbild?
 Der Gottestaube Sabbatruhe?
 Der Allmacht wunderbarste Schöpfung,
 Die Geist und Hüll' in sich vereint? —
 Seid ihr nicht Menlichkeit und Gleich-
 bild

Des Mittlers und der Himmels-
mutter? —

Von Engeln wenig nur verschieden?
 Nicht ruhmgekrönt an Leib und Seele?
 Nicht immerdar in Engelnähe?
 Vertreter nicht der Sinnenwelt
 Im Geisterall? des Höchsten selber
 Vertreter nicht im All der Körper?
 Die Brücke zwischen Stoff und Geistern?
 So ganz recht zwischen Tier und
 Engel

Inmitten hingestellt? Seid ihr nicht
 Allweltvereinung, Seinsvollendung? —
 Was könnt' ein armer Erdenjänger
 Nun Größ'res denn von euch noch
 singen?!

17. Gesang.

Die unentweichte Geisteshülle.

O herrliche Hülle der glücklichen
 Selen
 Von Olbios' Kindern, o stral' mir in's
 Auge,
 Daß treu ich nach Würde und Glanz
 dich nun zeichne! —

Wie raget sie schlank und zierlich
gebaut

Zu sicheren Himmelszielen empor!
 Fast nie sich beugend; vor Gott nur ge-
 bückt;
 Nie sklavisch gekrümmt, wie sterbliche
 Leiber. —

(Fortsetzung folgt.)

Des Auferstandenen Herrlichkeit.

Leib des Erstgeborenen aller
Auferstand'nen Lichtumklärten!
O wie glänzt Du, der Sel'gen
Augenweide, hold und schön! —

Keiner Leiden fortan fähig
Bist Du; ewighin unsterblich,
Glorreich, fein, gewichtlos, helle;
Stralend überird'schen Glanz.

Deinem Licht erblaßt die Sonne
Sammt dem Her der Flammensterne.
Seligkeit hauchst Du um Dich her,
Wonneseifen Himmelsduft.

EW'ge Jugend schmückt Dich klaren.
Liebreiz, der die Geister fesselt,
Ist ergossen um dein Antlitz,
Demantlicht verstrahlt Dein Aug'.

Kein Rubin der Erde flammet
Wie Dein Herz, o Leib des Mittlers!
Gen den Marmor Deiner
Hände dunkelt frischer Schnee.

Deines Mundes Rosenfarbe
Ueberglänzt die Morgenröte.
Deiner Lippen Anmut träufet
Nektarsüßen Honigseim.

Uebersel'gen Hochgenusses
Bist Du ewigfort nur fähig,
Wie kein Gastmal dieser Erde
Ihn den Sterblichen je beut.

Neterklar und dennoch füllbar,
Schwebest Du mit Blizeseile,
Rasch Dich zeigend, rasch entrinnend,
Hin durch aller Welten Raum.

Zarter, als des Himmels Bläue,
Schattenlos und wie Kristalle
Hell bist Du, licht, klar durchsichtig;
Blendest jedes Erdenaug'.

Wunderbar schön, liebenswürdig,
Hochentzückend zeigst Du Dich der
Reinen, auserwählten Seele,
Die Dich holden heis ersent. —

Einſt wirſt Deiner Male Blizstral
Alle Bösen jäh' zum Abgrund;
Während Deiner Augen Lieb'wink
Himmelwärts Gerechte bannt.

O daß dann auch Dir zur Rechten
Mein Fuß knie'! Dir meine Lippe,
Mein Herz ew'ge Preiselieder
Singe in der Sel'gen Kreis!

Trinkspruch scheidender Schwarzwälder.

(Alemannisch.)

Das Trenne un Binde,
Verliere un Finde,
Da Kümme un Goh,
Da duret enandernoh.
Drum wechslet au d'Freud
Oft ab mit em Leid;
's wird müesse so si! —
Drum trinket 's Glas Wi
Jetzt us, us uf's Wol
Des Fründes!: er soll

Gr.

Im Schwarzwäldertal
Un sußt überal
Bi friedliche Lüt
Verlebe si Zit
Mit munterem Bluet
Un frölichem Muet!
Erhalt ihn Gott g'sund,
Bis d'Firobestund
In spätere Zit
Zur Ruhä ihm lüt't! —

J. M.

Lateinische Reimsprüche.

275. Quanto major caritas, tanto major
276. Fides lampas, oleum caritas. [claritas.
277. Vera caritas non paucas in animas.
278. Meliora quae caritatis, quam pietatis. —
279. Caritas vera ignorat impedimenta.
280. Solvere caritatis vinculum maximum
peccatum.

281. (Caro) Carnem subjice menti; mentem
divinae rationi!
282. Ad Deum accedit qui a carne recedit.
283. Crucifixi digna caro solum crucifixa.
284. Virgo pulpa haud sine culpa. —
285. Caro eo insolentior, quo spiritus debilior.
286. (Cautio) Ne cadas, caute agas! —

* Poetischer Wortschatz.

12. Jugend. Substantiva. (Fortsetzung und Schluß.)

Begeisterungsfeuer, Heldenblut, Wangenröte, Lippenfrische, Sorgeverachtung, der Kindheit Rosenzeit; Hebe, Iduna, Virginia; Wonnetaumel, Freudenjagd, Junggesellentum, Stuzermaniren, Seckenart, Kant, Lasse, Range, Löpeljare; Menschheitnachwur, Elternhoffnung. . .

Epitheta ornantia: freiheitliebend Geschlecht, üppiger Zauber der Fantasie, lebenswarme Gemütsfülle, goldene Lebenspforte, naive Kindlichkeit, jugendfrischer Lebensborn, freudehaschend Völkchen, zauberische Zukunftsbilder, ideales Kunststreben, unentweichte Herzensliebe, herzerfreuende Lebensblüte, wonnesaugendes Freudekosen, ungezäumter Vergnügenstaumel, rasch vorüberreisende Stunden des Wonnemondes der Erdenjärten. . .

Weltaffabetisches. Magnifikat. 1. Spanisch.

(NB. Eingeklammertes ist alte, bisherige Schreibweise; N i ch teingeklammertes n e u e Rechtschreibung.)

Mi álma engrandése [engrandece] al Senyór [Señor]. — J [y] mi espíritu se regosihó [regocijó] en Dyós [Dios] mi Salvadór. — Porké [porque] miró la bahésa [baxeza, bajeza] de su eskláva [esclava]; pués ya désde aóra [ahora] me dirán byenaventuráda [bienaventurada] tódas las henerasyónes [generaciones.] — Porké [porque] me a [ha] éco [hecho] grándes kósas [cosas] el ke [que] es poderóso, i [y] sánto el nómbre de él. — J [y] su miserikórdya [misericordia] de henerasyón [generacion] en henerasyón sóbre los ke [que] el témen. —

Schluss folgt.

Sionsteleson.

Sendungen eingetroffen von: Pf. W. B. i. P. (3 ss. r.); Pfv. L. G. z. M. (2); Pf. L. i. Z. b. L. (2 ss. r.); Pf. u. Jub. J. J. U. z. P.: Innigen Dank für die lieben Verse! Daß durch uns. S.-H. auch noch Jubilare zu poet. Ergüssen begeistert w., ist der Sionsharfner allergrößtes Entzücken. — H. Dr. D. i. H.: Das große Papstakrost. erhalten; leider zu spät, da No. 21 schon gedruckt u. 22 unter der Presse war. — Fr. H. Off. (2); Pf. J. B. R. z. M. b. G. i. B. (1,50); Pf. B. i. D.; D. R. z. M. a. d. D. (2); Pf. J. U. i. B.; L.-J. (Fr. H.) B. (2); Pf. G. Th. i. D. b. B. (5). Herzl. Dank für Ihre schon lange ungerne vermischte Kritik! Näheres später. D. J. i. L. (3); G. B.-M. i. W.: S.-H. 22 war schon gedruckt, als Ihr Brief ankam. Frühzeitig u. noch Ungedrucktes senden! Pf. Gr. i. De. (2); Pf. J. z. J. (1 s. r.); D. W. i. M. (4); G. R. St. i. J. (2,5). An den tragisch Bestimmten am L.: Leider nur zu wahr!: Für die nied. Künste wird Horrendes aufgewant; für die höchste Erdenkunst Poesie das Allerwenigste. Was wäre es denn Großes, wenn einmal ein Kröfus etl. 1000 M. uns als ein Kapital übergeben würde, dessen Zinse man zu Prämien für ausgezeichnete relig. Gedichte bestimmen dürfte? Uns allein ist es bis jetzt unmögl., ansehnl. Prämien auszugeben, da schon uns. Portoauslagen ser bedeutend sind. — Müssen denn alle Dichter sterben, bevor man ihnen Recht widerfahren läßt? — H. D. G. z. U.: Bedenke man doch!: Poeta non fit, sed nascitur. Selbst einem Klaff. L. wurde es ja schwer, aus einem puren Verstandesmenschen ein ordentl. Poet zu w. — H. G. z. J.: Weil wir uns. geerten Leser nur allmählich an die Neortografie gewöhnen wollen, u. letztere manchen derselben noch ziml. „unbekwem“, wenn auch noch so vernünftig, erscheint: so kann vorerst noch v. keiner strengkonsekventen Rechtschreibung die Rede sein. Nur die allgem. zugestandenen Regeln der Neortografie wenden wir zunächst an. — Dem zudringl. Gismontanen: Nur immer bejcheiden! Sagt doch selbst ein Götthe von sich:

„Seh' ich die Werke der Meister an,
So seh' ich das, was sie getan;
Betracht' ich meine Siebensachen,
Seh' ich, was ich hätt' sollen machen.“ —

An merere Anfr. Wie viel Sie noch restiren, steht jeweils mit Bl. oben rechts am Rande der 1. Seite der S.-H. — Quisquis vero revv. D. D. confr. 1—3 ss. nostra intent. pro „Lyra Sionia“ persolvat resp. persolverit, certiores nos huj. rei faciat per chart. corresp. à 5 Pfg.

Eigentum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bünen gegenüber Manuskript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieber in Musik setzen steht frei.

Berantwortl. Redaktör u. Eigentümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Konstanz.
Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.

24
357, 3
124



Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 24. Juni. 1878.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonnirt bei J. M. Schleyer zu Litzelstetten b. Constanz od. b. d. nächsten Poststelle.

287.

Bäziliamusik.



heil'ge Musik!
 Ein Sonnenblick
 Aus düsterem Himmel
 In's Erdengetümmel,
 In's Sorgengewimmel
 Bist du vom Aetergezelt;
 Ein Balsam für Herzen,
 Die zagen in Schmerzen;
 Ein Echo aus Sphären,
 Die Welten gebären,
 Preisrytmen gewären
 Der schöneren, besseren Welt;
 Ein Zephyrhauch, den vom Paradis
 Des Himmels Gnade noch wehen uns ließ.



Das Gewissen.

O Gottbeweis in meiner Brust!
 O Quelle du der reinsten Lust,
 Gewissen!
 Rechtsecho du aus jener Welt,
 Das hin durch alle Herzen gelst,
 Laß deinen Trost nie missen!

 Du Rechenschaft von unserm Tun,
 Das Frevler nimmermer läßt ruh'n,
 Gewissen!
 Du Gottgericht voll Zornesmacht!
 Halt', Donnerhall in Sturmesnacht!
 Uns fern von Giftgenüssen!

 O gold'ner, scharfer Tugendsporn!
 O süßer Freuden reicher Born,
 Gewissen!
 O laß uns deine Himmelskost,
 O laß uns deinen Gnadentrost,
 In Unschuld stets genissen!

 Du Gottesstimme süß und hart,
 Die strenges Recht jedwedem wahr,
 Gewissen!
 O Zeugniß du vom Liebegeist,
 Das unaustilgbar sich erweist,
 Gib uns, was recht, zu wissen!

 O sel'ge Friedensharmonie,
 Versüßend alle Last und Müh',
 Gewissen!

Wie heiter seh' ich jeden Tag
 Bei aller Pflichtenbürd' und Plag'
 In deiner Ruh' hinflisen!

O zeig' in uns dich zart und licht!
 Lehr' uns, was fromm ist, gut und
 schlicht,

Gewissen! —

Und strafft du ob dem kleinsten Feh',
 So laß mich willig one Hül'
 Die Engelhand dir küssen!

Dem weiten Siebe gleiche nicht,
 Das nur das Derbe bringt an's Licht,
 Gewissen! —

Dem Silber Spiegel ähne rein,
 Der auch das Stäubchen noch so fein
 Ein prüfend Aug' läßt wissen!

Lehr' treu mich üben jede Pflicht!
 Geh' hier mit mir streng in's Gericht,
 Gewissen!

Damit dein Klageruf einst verstummt,
 Wenn jedes Antlitz unvermummt,
 Dort wird erscheinen müssen. —

Ein holder Engelzeuge mir
 Boll Trost sei vor des Todes Tür,
 Gewissen!

Willkomm'ner Känder sel'ger Lust,
 Ein Himmelsbote in der Brust,
 Ein ew'ges Ruhelissen! —

Sternennacht.

Steht ein armes krankes Kind
 Nachts am hohen Fürstenhaus,
 Und mit trüben, tränenfeuchten
 Augen sieht's die Lüster leuchten
 Von der dunkeln Strafe aus.

Gerne schlich' es sich hinauf,
 Zu vergessen dort sein Leid,
 Wo sich in den heitern Tänzen
 Kronen wiegen, Perlen glänzen;
 — Doch ihm felt ein festlich Kleid.

D.

So — zum Himmel schau' ich oft,
 Wenn er voller Sterne steht;
 Fül' mich arm und öd' im Leben,
 Während man dort droben eben
 Weiß nicht welch' ein Fest begeht!

Kam' ein Engel doch geschwebt
 Mir und auch dem Kinde schlicht,
 Der uns Festeskleider brächte,
 Und uns freundlich böt' die Rechte,
 Lispelnd: „Kommt hinauf zum Licht!“

Karl Thuma.

Elias.

Biblisches Drama.

(Fortsetzung.)

Jezebel (grausam, die Fäue fletschend und die Fäuste ballend.)

O schade, daß ich ihn nicht noch lebendig

Nach Herzenslust recht malträtiren konnte!

Er sollt' mir bitter sein Gemezel büßen! —

Lamech (plump.)

Es war dir eins, ob ich ihn lebend oder

Auch maustot finge. Und nun ist er einmal

Nack maustot, und das wird für heut genug sein. —

Jezebel (zweifelnd.)

So sag', wo steckt er denn nun wirklich maustot? —

Lamech (kurzbesonnen, kaltweg.)

Im Bauche eines Hai-fischs. Der hat gründlich

Nun zu verdauen, bis die zott'ge Kutte Er ihm verdaut! —

Jezebel (ihn scharf fixirend.)

Wie kam er da hinein?

Lamech (verwirrt lallend.)

Vom Karmel sprang er jählings in das Meer,

Und dort erschnappte ihn der Walfisch; nein, —

Der große Krokodil; nein, nein, daß recht

Ich's sag': (heulend) der grause Heul-fisch. Möcht' nicht mit

Dem Seevieh speisen, und viel weniger noch

Von ihm ver-speist sein! — (fröstelnd) hu, vom grausen Heul-fisch! —

Achab (one Szepter, weinerlich.)

Er dauert mich doch recht, der arm' Elias! —

Jezebel (zornig.)

Dich? — dauern? — Blöder, alter Tropf! warum

Dich dauern? — Jenmal sollt' das Vieh ihn fressen!

Achab (läppisch.)

Ach, hättest es eben sehen sollen! War er

Halt darum doch ein prächt'ger, allerliebster,

Ein gar geschickter Himmlsfeuerwerker!

Und solch' ein Schauspiel gibt's nicht alle Tage. — (Achab fort.)

Jezebel (gibt dem abgehenden Achab einen Rippenstoß.)

Geh' aus den Augen mir, verrückter Tölpel! — (Zu Lamech zärtlich.)

Komm, süßer Lamech! Nur noch eine Frage:

Was für ein gut Beweisstück gibst du mir

Dafür, daß in der That ein Hai Elias,

Den Mörder meiner Lieblinge verschlungen? — —

Lamech (sich die Dren kratzend, dann stammelnd.)

Be — Be — Beweisstück? — Ja, Beweisstück! hier!

(Zieht den braunen Tuchsezen aus dem Busen.) Da ist von seiner langen Kutt' ein

Sezen, den ihm ein Fischer von dem Beine abriß,

Da er ihn retten wollte aus des Tieres

Gewalt'gem Rachen. Hier, Beweisstück! siehe!

(Gibt Jezebel den Sezen.)

Jezebel (verwundert ihn betrachtend.)

D richtig ja, so war des Schurken Kutte! —

(Sie zerreißt wütend den Sezen und tritt die Stücke mit Füßen.)

So möcht' den Kuttenschlepper ich zerreißen. —

(Zu Lamech gewendet.)

Komm, süßer Lamech! bist ein allerliebster,

Ein prächt'ger Kerl und holder Herzenskäfer. —

(Beide ab.)

Achter Auftritt.

Gegend in der Wüste.

Personen: Elias; ein Engel.

(Gegenstände: 1 Kuchen und 1 Wasserkrug.)

Elias (allein; erschöpft sich unter einen Wachholderbaum setzend.)

Schon eine Tagreis' fort bin ich gewandert

Nun bis hieher, und nirgends eine Hütte . . .

Mich drin zu laben. — Ach, Profetenloos!

Todmüde Glieder, sandverbrannte Füße, Schweiß um die Stirne, rotgeweinte Augen,

Im Leibe Hungerpein, im Gaumen Dürre,

Und ringsum — Todesstille, nirgendswo

Ein lebend Wesen! — (Er sinkt verschwachtend um.)

Es genügt mir, Herr! — (ächzend.)

Eloha! — nimm — die Seele — mein! — Bin ich —

Doch besser — nicht — als meine sünd'gen — Väter! —

(Er ligt wie tot zu Boden.)

Engel (leise heranschwebend, ihn segnend und mit seinen Fittichen Kühlung fächelnd; dann, ihn berührend.)

Elias, Gottesmann! steh' auf und iß!

Elias (verwundert um sich blickend.)

Was gibt's, Du lichter Gottgesanter! hier? —

Engel (Speisen hinstellend.)

Vom Himmel bring' ich Speise Dir und Trank.

Elias (aufstehend, sich umwendend, und zu seinen Häupten einen Kuchen und Wasserkrug erblickend.)

Hab Dank! o guter, holder Himmelsbote!

Bring' meinen Dank empor zum Gotte Jakobs! —

(Er zerbricht den Kuchen, ißt und trinkt.)

O Brod, o Wasser! — welche — Himmelsgaben! — —

(Sinkt wieder um und schlummert.)

Engel (ihn weckend.)

Elias! nochmals auf und iß! — Zu wenig

Hast Du genossen, und mußt doch noch einen

Gar weiten Weg durchmessen bis zum Horeb,

Dem Berge Gottes, vierzig Tage lang! —

Und bis dorthin wird dir nicht and're Speise. —

(Engel verschwindet.)

Elias (aufstehend, sich die Augen ausreibend, betend, rasch essend und trinkend; dann dankend, mit ausgebreiteten Händen.)

So hast Du meiner, Gott! selbst in der Wüste

Gedacht, und Himmelsnarung mir gesant! —

Dir ew'gen Dank, o Gott der ew'gen Liebe! —

(Er schreitet rasch weiter.)

Geisterchor (melodramatisch. Im Hintergrunde hoch oben rechts ein Altar mit Kelch und Hostie; links ein Taufstein mit Taufgefäßen; weiter unten als lebendes Bild ein in einem Beichtstuhle sitzender Priester und ein daneben knieender Büsser.)

O göttliche Kraft

Der himmlischen Speise!

O Labung so süß

Aus äterischem Becher! —

Wie Dieser zum Horeb,

So schreiten zu Höhen

Des Himmels einst tausend

Und tausendmal tausend

Gläubiger Sterblichen,

Wenn das Lamm sie erlöste,

Und heiliges Raß

Die Sünden getilget,

Und wenn sie, vom Schlummer

Der Lauheit durch englische

Hände erwecket,

Zum Mahle der Liebe

Recht innigfromm schreiten,

Betriefet von Tränen

Der Buse und Wonne —

Dem Himmel zur Freude,

Der Gottheit zur Lust!

(Fortsetzung folgt.)

Eutyhia,

der

Stern des unentweiheten Paradises.

(Fortsetzung.)

Wie speisen sie anders, als himmelan
blickend,
Wie, dankend gleichsam, die Himm' auf-
schauet,
So oft sie am Bächlein den Durst sich
stillet. —
Wie Nervensstoff so fein und so zart
Fühlt an sich die Hülle der glücklichen
Sprossen
Beatens fern auf Eutyhia's Stern,
So weich, wie Seide; und dennoch so
markig,
So kraftvoll, wie Herosarme geschwellt
sind.
Hellrosig schimmert die Farbe der Haut,
In üppigster, ew'ger Gesundheit stro-
zend.
O wie hauchen die Wangen Beilchen-
düste!
Wie blühen so purpurfarben die Lip-
pen!
Wie runden die Muskeln sich kernge-
sund,
Wie wölbet den Busen, der ewig nur
Liebe
Und Liebe atmet, der Weirauchodem! —
Wie schauet, geglättet, so heiter die
Stirn drein!
Wie verrät uns Alles Jungfräu-
lichkeit nur,
Ja, ewig niemerkende Unschuldzier, —
Jungfräulichkeit, nie durch die Ehe ver-
blühend;
Denn ewig jungfräulich ist dort die
Ehe,
Die stets nur als Mittelstufe erschei-
net
Zu höherem Stande vergöttlichter Lie-
be. — —
O schauet der Glider gedrungenes
Gleichmaß
So feinbezirket, so zierlich gerundet!
Wie ist doch hier alles nur Harmonie,
Nur Ebenmaß, auf's höchste vollendet! —

Gleich Stralen wallen vom Haupte zum
hohen,
Zum schneeigen Nacken die Seiden-
hare,
Wie Gold hier und Bernstein, wie
Morgenrot dort
Lichtschillernd, und wie Drangen und
Beilchen;
Zuweilen so ganz, wie die Iris in
Wolken,
Wie Topas' und Sardonix' und Ame-
tyste . . .
Der Seele Schönheit nach außen be-
kundend;
Denn Neuf'res ist dort nur des Inneren
Spiegel,
Des Innern getreuer, nietrüglicher
Spiegel.
Nur grau ist kein Härchen dort aufzu-
finden,
Weil alles in ewiger Jugend ja
schwelgt.

18. Gesang.

Die Nährstoffe.

Des lautersten Blutes gesunder
Quellstrom
Erzeuget den lichtverstralenden Har-
schmuck.
Denn was in der Glücklichen Adern
rinnet,
Es ist ein Gemisch nur von Feuer und
Kraft
Und Lichtstoff und üppigem Lebenssaft,
Von Aeterluft, Paradiesstau,
Und Mannasüßigkeit, Nektarmet;
Blutströpfchen, genärt von Ambrosia-
kost,
Extrakt der reinsten Eutyhiasstoffe,
Die Quintessenzen der lieblichsten Düfte,
Die den Balsam der Erde weit hinter
sich lassen.
Dem lauterem Blute entspricht die
Speise,
Die wenig dem Engelambrosia nach-
steht.
Traun, also fein und lind ist sie dort,
Daß es keines Zanes zum Malmen
bedarf;
Daß die Lippen der Früchte Mark schon
zerteilen;

Denn Früchtekost nur genießen sie
 dort;
 All' tierische Kost wird als Fäulniß
 verpönt.
 Des Todes bedarf es zum Leben
 dort nicht,
 Des Todes unschuldiger, harmloser
 Wesen,
 Wie's Adams sündige Sprossen gewont
 sind. —
 Was hoch auf Eutychia Narung sich
 nennet,
 Ist einzig nur Obstfleisch, Blütenduft
 Und Baummilch, Tröpfchen von Honig-
 stauden
 Und Mannafegen und Nektarregen
 Und Met, aus Palmenträubchen ge-
 preßt,
 Und Sirup, aus Zuckersträuchen ge-
 wonnen.

Und weil die Lüfte rings Honigduft
 hauchen,
 So fülen sich Albios' Sprößlinge fast
 Gesättiget schon von dem Stoff, den
 sie atmen
 Und der durch die Poren der zarten
 Hülle
 In's Inn're des woligen Leibes ein-
 dringt.

Und immer feinere Speise ge-
 niesen
 Der Glücklichen Leiber, je mer die
 Selen
 Alltäglich dort an Tugenden waren.

Und felet es irgendwo ihnen an
 Speise,
 Wie auf des Meres kristallenem Spigel
 Und auf der Berge silbernen Wipfeln:
 So zihen sie rasch den Demant vom
 Finger,
 Den Demant der keuschesten Unschuld-
 vermälung,
 Und halten ihn schräg in die Stralen
 der Sonne,
 Und zaubern in Frist von wen'gen
 Minuten
 Sich närenden Saft schnellwachsender
 Gräser
 Und Kore, Gemüser und markiger
 Lauge . . . ,
 Die auf ein kurzes herzinnig Gebet

Den sonnigen Spizen der höchsten
 Berge,
 Dem feuchten Meresgrunde entspringen,
 Wie einst des Jonas beschattende Stau-
 de
 Dem üppigen Boden von Ninive. —
 Oft sprossen so wundersam neue
 Früchte
 Der Zauberkraft des Gebetes und
 Lichtes,
 Daß staunend die liebsten der Albios-
 finder
 Mit niemals zuvor gekannten Früchten
 Als Liebegeschenken sich überraschen,
 Und bei Festgelagen zärtlich entzücken.

Die Krone aber von allem, was
 näret,
 Beut süs in Eutychia's Edensgefilden
 Der Lebensbaum, der inmitten
 grünet,
 Inmitten des herrlichsten Albiosgartens.
 Auf smaragdenem Hügel reifet das
 Gold

Des köstlichsten aller geschaffenen Bäume.
 Allmonatlich strozt er von neuer Frucht,
 Die nimmer von selber zu Boden fällt; —
 Mit Flehen zu Gott will gebrochen sie
 sein.

Wer kosten sie will, muß hinan sich
 mühen,
 Durch dichtes Gesträuche zum grü-
 nenden Hügel
 Der goldenen Früchte Bau sich brechen.
 Doch wer auch immer den hohen Baum,
 Sei's Kind, Knab', Jüngling, sei's
 Jungfrau, Weib . . .

Ersteigt und auf seiner luftigen Höhe
 Zum Schwindel geneigt ist noch so
 fer:

Nie, nie stürzt er vom Baume des
 Lebens
 Zu Boden, weil um den himmlischen,
 edlen

Eutychia gänzlich die Anzugskraft
 Auf immer verlor. Nie fällt drum
 die Frucht
 Durch eigene Schwere; geholt will
 sie sein.

(Fortsetzung folgt.)

Die Fortschritte des Lügengeistes.

Da noch die Menschheit lang nicht mit Künsten sich geplagt,
Sprach man vom Lügner einfach: „Ei, Trug ist, was er sagt.“

Doch als die Kunst des Schreibens sie männiglich probirt,
Rif man den Pralern kün zu: „Gelogen, wie skribirt.“

Dann als die edle Schwarzkunst in Büchern hat gespukt,
Sprach man zur Zunft Münchhausens: „Sie lügt doch, wie gedruckt.“

Drauf haben Piffizi gar Geheimschrift austudirt;
Da hieß es dann mit Nachdruck: „Gelogen, wie schiffirt!“

In unserm Lichtjahrhundert, wo man mit Blitz parlirt,
Ruft man, wo Balken krachen: „Lüg', wie telegrafirt!“

Doch neuestens hat man's gar mit purem Wind probirt.
Nun gelst's in Lügneroren: „Pral', wie telefonirt!“ —

Was weiter? — Ei, da nunmer die Zauberkunst neu wärt,
So wird man demnärt hören: „Der lügt doch, wie — verbert.“

L.

S.

291.

Maria.

Warum Maria so groß erscheint?
Sieh', allezeit war sie mit Gott vereint.

292.

So sey es der Erde Kinder uns weren:
Maria ist nimmer genug zu verehren.

293.

Willst von Maria du wahres sagen:
Schönstes nur darfst du zu sagen wagen.

294.

Freud' im Leide.

Das ist mir Freude,
Daß ich hier leide
Im heil'gen Streite,

Im Geniusgeleite
Engeln zum Reide,
Zur Augenweide.

Lateinische Reimsprüche.

- | | |
|--|---|
| 295. Caveas minima, ne cadas in maxima! | 301. Quis Christus alter? vir humilis, mitis,
pauper. |
| 296. (Christiani) Non omnes sunt Jesu Christi,
qui nominantur Christiani. | 302. Nil gratum Deo, nisi in Christo. |
| 297. (Christus) Christus mitis inimico; quanto
magis amico! | 303. Christi merita — spei fundamenta. |
| 298. Christum qui despicit, tyrannum colit. | 304. Nihil vitae vile, quod Christi actionibus
simile. |
| 299. Christus magis diligit, quam daemon
oderit. — | 305. Unus homo perdidit; unus et salvavit. |
| 300. Christi sitis — cura nostrae salutis. | 306. Christi mater pauper, pater faber; domus
stabulum, lectus lignum; praesepe cunae,
corona spinae. — |

* Poetischer Wortschatz.

13. Das Meer. Substantiva.

Wellengebiet, Salzflut, Kristallhaus, Element der Freiheit, Wogenberge, Silberfläche, Schaumflut, Perlenschatzkammer, Robbenrevir, Wasserhügel, Wellengetümmel, Flutgestürm, Klippenabgründe, Sturmestosen, Wogengeplätscher, Fischgewimmel, Delfingetümmel, Muschelbänke, Wassererschwall, Meerfrauenpalast, Flutenwölbung, Wellenreich. . .

Epitheta ornantia: Grünlichblauer Erdengürtel, mit Wolken spielend Element, salzige Silberflut, uralte Tritonenreich, ewigschwanker Hügelbezirk, donnernde Gischt der Brandung, sturmbedräuter Dünenrand, purpurne Korallenbäume, unergründlich Perlenhaus, freischwimmende Wöbenvzüge, zügellose Wellenrosse, weißackiger Wogenkamm, fesselfreies, nie ruhendes Element, sturm- und wellengepeitschter Uferstrand, schaumgekrönte Wogenwipfel. . . (Forts. folgt.)

Weltalfabetisches. Magnifikat. 1. Spanisch. (Schluß.)

(NB. Eingeklammertes ist alte, bisherige Schreibweise; N i ch teingeklammertes n e u e Rechtschreibung.)

Jso [hizo] valentía kon [con] su bráso [brazo]: esparsyó [esparció] á los sovérvyos [soberbios] del pensamyénto [pensamiento] de su korasón [corazon]. — Destronó [destronó] á los poderósos, i [y] *) ensalsó [ensalzó] á los umíldes [humildes]. — Jnció [hinchió] de byénes [bienes] á los ambriéntos [hambrientos]; i [y] á los ríkos [ricos] dehó [dexó, dejó] vasíos [vacíos]. — Resivyó [recibió] á Israel su siérvo, akordándose [acordándose] de su miserikórdya [misericordia]. — Así kómo [como] avló [habló] á nuéstros pádres: á Abraám [Abraham], i [y] á su dessendénsia [descendencia] por los siglos. —

*) In Amerika schreibt man in öffentl. Blättern bereits i statt y (und).

Sionsteleson.

Sendungen eingetroffen von: Pf. C. S. z. B. (3); Pf. S. z. H. (2); L. H. i. D.; Pf. M. z. B. i. Baiern; Fr. Jos. Th. z. R. i. B. (2,10); E. M. J. B. i. R.: latein. Verse erh.; kamen aber auf 11. Apr. zu spät. — Pf. St. z. L. (1); Pf. Sch. z. D. (2); Pf. D. R. i. R. (3); H. St. J. R. i. C. a. d. D. (2); H. G. R. B. z. D. (10); Pf. G. i. H. b. R. (ss. r); Pf. R. i. Br. b. B. (10). — H. G. L. z. J.: Wir unterzeichnen Ihre Ansicht. Es gibt wirkl. leider imm.r noch zu viele Namenkatholiken, welche wänen, die kathol. Presse genugsam unterstützt zu haben, wenn sie sich jeweils auf Neujar wieder einen neuen Kalender od. alle 10 Jare ein Gebetbuch kaufen. So lange es noch derart zurückgebliebene Lederherzen und Leinwäber (sogar in besseren Ständen) gibt, wird es mit der hl. Sache unserer Kirche nicht besser. Haben doch manche solche Prosnaturen mer Geld für Bierfüßler, als für ein relig. poet. Blatt, u. meinen, wunderwelch' eine Heldentat sie vollbracht hätten, wenn sie ein gutkathol. Blatt kaltstolz refüsiren. — H. G. R. z. B.: Wenn Sie uns. S.-H. zur Ansicht zugesant erhalten, so mögen Sie sich dadurch geehrt fühlen; denn wir senden sie nicht jedem belibigen, sond. nur Herzen, bei denen wir Sinn und Talent dafür voraussetzen. — An H. J. P. L. z. R. „Illio reptilia, quorum non est numerus.“ Ps. 103, 25. — H. M. J. B. i. R.: Wir können leider nichts tun für den armen S.-Redaktör J. Wir haben zu große Auslagen an Porto u. s. w. Ja, wenn wir so viele Abonnenten zälten, wie eine liber. „Gartenlaube“ oder doch wie der „D. Hausch.“ u. ä. Bl.! — Aber dazu ist uns. gefüllte u. unideale Jetztwelt viel zu profaisch, zu blöde, blasirt u. materialistisch. — An P. D. R. z. R.: Man hielt Sie für dankbarer gegen Ihren ehemal. Lehrer. Aber Undank ist Weltton, selbst in höheren Sphären. — Dem Rept.-Genossen z. B.: Was wollen Sie? Uns. S.-H. steht so frei in der Welt da, als irgend ein wirklich unabhä. Blatt des Erdballs. Noch nie erhält sie einen Wink, eine Weisung od. eine Subvenzion von oben. — An mer. Corresp.: Da uns. Portoauslagen horrend sind, so müssen wir uns. geschätzten Corresp. ersuchen, bei Paket-, Einschreib- u. a. ä. Sendungen das Bestellgeld mit 10 Pfg. uns beizufügen od. die Send. ganz frei zu expediren.

Eigentum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuskript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redaktör u. Eigentümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Constanz.

Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.

74
357, 3
25
BIBLIOTHECA
SACRARIUM
CONGREGATIONIS



Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 25.

Juli.

III. J. 1878.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert bei J. M. Schleyer zu Eißelstetten b. Constanz od. b. d. nächsten Poststelle.

307.

Festgedichte zur Firmungsfeier.

A. Veni, Sancte Spiritus!

(Uebersetzung.)

Komm, Du Geist der Heiligkeit!
Sende aus vom Himmel weit
Deines Lichtes Gnadenstrahl!
Komm, der Armen Schutz und Hort,
Mit den Gaben immerfort!
Komm, der Herzen Licht zumal!

Der den besten Trost Du hast,
Du, der Seele süßer Gast!
Labung bringst Du sonder Wahl,
Ruhe in der Arbeit Müh'n,
Kühlung in der Hitze Glüh'n,
Seligkeit in Angst und Qual.

Mit des Lichtes Himmelsglanz
Fülle Du die Herzen ganz
Deiner Gläub'gen sonder Zal!

München.

Die Deiner Gottheit Macht
Irrt der Mensch in finst'rer Nacht
Fern vom sichern Rettungspfal.

Was besleckt ist, wasche rein,
Still' der Wunden schwere Pein,
Tränke, was da dürr und kal!
Beuge jeden trotz'gen Mut,
Kälte wend' zur Liebesglut,
Lenke, was vom Weg sich stal!

Gib der gläub'gen Christenwelt,
Die vertrauend zu Dir hält,
Deiner Gaben Sibenzal!

Gib der Tugend reichen Lon,
Gib des Heils Erfüllung schon,
Gib das ew'ge Freudemahl!

A. S. Essing.

B. Kindergrus

zum Empfange des Hochwürdigsten Herrn Bischofs.

308.

O Heil uns Kindern zu dieser Stunde!
Bestätiget hat sich die wonnige Kunde:
„Der Oberhirte, der Kinderfreund,
Der es mit den Kleinen so herzlich meint:
Er suchet selbst heim die zartesten Lämmchen,
Zu entzünden in ihnen auch Himmelsflämmchen.“
O so laffet uns flehen um seinen Segen,
Daß wir Freude Ihm machen auf allen Wegen,
Entzücken recht tief sein väterlich Herz,
Und selig Ihm nachzieh'n himmelwärts!

309.

O glückliches Dorf, wo der Hirte sich zeigt!
Die Segenshände zum Küssen uns reicht!
Die Kinderchen all',
Sie nahen zumal,
Und preisen sich selig, den Führer zu schauen,
Der sicher sie leitet zu himmlischen Auen.
Ihm wollen wir treue Schäfchen sein,
Bis wir alle wandern zum Himmel hinein.

C. Inschriften.

(An Kirchen, Triumphbögen, Häusern . . .)

310. (1)

Liebegeist, Besel'ger, komme!
Oeffne Dir zum Segensdome
Tugendherzen, kindlichreine!
Heil'ge mit dem lichten Scheine
Aechter, laut'rer Liebflammen
Nings die treuen Deinen! Amen.

311. (2)

Willkommen, edler Oberhirte,
Bekleidet mit Apostelwürde!
Des Liebeistes reiche Gnade,
Sie stralet uns auf Deinem Pfade.

312. (3)

In Friede
Und Güte,
Dem Oberhirten treu,
Sind glücklich wir und frei.

313. (4)

Wo der Oberhirt nach der Herde geschaut,
Sind die Engel entzückt und die Selen erbaut.

314. (5)

O Spiritus corda illustrans!
Baptizans, es sol oriens;
Confirmans, sol meridians;
Ungens, vitae sol occidens.

315. (6)

Veni, Sanctificator!
Luce, Clarificator!

316. (7)

Paraclete, venias!
Fidas firmes animas!

317.

Mariens sieben Werke barmherziger Christusbabe.

Himmelsmutter! gespeist hast einstens Du liebend Dein Kindlein;
Engelambrosia reicht's ewig in Eden Dir dar.
Metmilch botest Du Ihm, dem holden, aus keuschesten Brüsten;
Nektar der Bonne kredenzt Dir's nun aus gold'nem Pokal.
Eingehüllet hast Du's in den kleidsamen Mantel der Menschheit;
Reich umstrahlet Dich nun, sternbesät ein Gewand.
Herberg, traulichste, war Dein Hüttchen, Dein Herz dem Erlöser;
Droben bewohnt Du im Licht Demantpaläste dafür.
Aus Herodis Hand hast Du einstens den Bibling erlöset;
Vor Basiliskengift hat Er Dich, reinste! bewart.
Standhaft harrtest Du aus am Kreuze des sünenden Dulders;
Seinen tröstenden Geist fant' Er im Scheiden Dir zu.
Bis zum Grabe bist Du mit Nikodemus gefolgt Ihm;
Tief in ein Sonnenmeer hat Er Dich droben getaucht. —

*

Mittler! wie lonst Du mit ewigen Schätzen die irdische Gabe! —
Laß mich in Brüdern Dir Werke der Liebe hir weih'n!

318.

Klein Zmelda. *)

Die Klosterglocken mit ehernem Munde
Verkünden des heiligen Mahles Stunde.
Der Nonnen feierlich wallende Schar,
Sie wandelt vom Kore zum Libesaltar.
Klein Zmelda nur war zurückgebliben.
Die flammende — war sie zu klein zum Liben?
Klein Zmelda, sie hatte gefleht und geweint:
„D wär' ich mit meinem Erlöser vereint! —
Klein Zmelda weint sich die Neugelein rot:
„D reicht mir das göttliche Lebensbrod!“
Doch Nimand heut ihr die englische Labe:
„Zu zart bist du, Kind! für die himmlische Gabe.“ —
Das Opfer beginnt. Frommfliehender Weise
Verhallt zu den Wolken das Kyrie leise.
Jetzt feierlichhehr das Gloria rauscht.
Klein Zmelda stehet entzückt und lauscht.

*) Die selige Zmelda weilte im Kloster der hl. Maria Magdalena zu Bologna, um später daselbst den Schleier zu nemen. Wegen ihres jugendlichen Alters (sie zählte erst 11 Jare) wurde sie einst im Kreise der älteren Mitschwester nicht zur hl. Kommunion zugelassen. Hirauf bezieht sich diese Legende. Ihre Gedächtnißfeier ist am 16. September.

Und wie die Sanctusglöckchen erklingen,
 Hört klein Imelda die Engeln singen. —
 Nun ringsum Stille — die Orgel schweigt,
 Da der Himmel zur Erde hernider sich neigt. — —
 „Mein Heiland! nun bist Du so nahe hir:
 Mein Jesus, mein alles! nun komme zu mir!“
 Doch wie der Priester das „Agnus“ spricht:
 Ein wundersam Leuchten verklärt ihr Gesicht.
 Und wie er den Leib des Herrn genißt:
 Klein Imelda's Träne reichlicher fließt.
 Jetzt hebt er den reinsten Fronleichnam empor:
 Die Nonnen treten zum Gitter hervor.
 Da plötzlich entsteiget den heil'gen Gestalten
 Ein libliches Kindlein voll göttlichem Walten,
 Goldselig die Mienen von Anmut umweht,
 Und doch so erhaben, voll Majestät. —
 Nun entschwebt es dem Kelch mit verlangendem Eilen,
 Um ruhend Imelda am Herzchen zu weilen.

Der würdige Priester nicht länger verwert,
 Was Christus selber dem Kinde beschert.
 Auf der Kleinen Lippen, die bebenden, legt
 Er Ihn, Der die Sternenkolosse bewegt.
 Klein Imelda empfängt den göttlichen Gast:
 Im Jubel zerger'n ihr die Sinne fast. —
 Und wie sie am Borne der Liblichkeit trinkt,
 Ihr jugendlich Herze vor Wonne — zerspringt.
 Der Rosenmund zuckt, das Wänglein erblaßt;
 Ein seliger Schauer das Mägdlein erfaßt.
 Noch knit sie — entrückt; die Hände sind kalt:
 Kein Tröpflein Blut durch die Venen ihr wallt. —
 Der Bräutigam hat sie hinan gezogen,
 Zu Ihm ist das libliche Täubchen entflogen.
 Und die Engeln kommen in blendenden Reih'n,
 Und führen zur Hochzeit des Lammes sie ein.

R.

Sch. Maria P. D. i. J.

319.

Schlaughänschen.

Mutter steht am Küchentisch,
 Knetet schweigsam Kräpfel.
 Hänschen an der Seite ihr
 Schält rotwangige Äpfel.

Fertig ist der erste Krampf.
 Hänschen und Schlauminzchen
 Um den Herd, die dachten fein:
 „Hätt' ich nur ein Winzchen!“

Hänschen zupft die Mutter jetzt:
 „Red' auch, Mammchen, rede!“ —
 „„Ei, was soll ich stets mit Dir
 Schwagen, kleiner Schwede?““

Und Schlaughänschen, gar nicht dumm,
 Wispert in die Äpfel:
 „Sag' doch, Mammchen: „„Hänslein! ei,
 Magst Du keine Kräpfel?““ —

*

Ach, wie manche fromme Sel'
 Gleich hir diesem Kleinen:
 Wünscht, daß Gott zu ihr spricht, doch —
 Nur nach ihrem Meinen.

Eutyhia,

der

Stern des unentweiheten Paradieses.

(Fortsetzung.)

Doch wer auch nur einmal von ihr
gekostet:
Auf ewig verliret an ihn der Tod
Sein kalt und starr behauptetes Recht,
Das one den kostbaren Segensbaum
Der schreckliche dort auch verfechten
würde. —

Wer öfter genist vom ambrosischen
Obst,
Reißt selber rascher zur himmlischen
Frucht,
Und schwebet vil früher zum Aeter hi-
nan.

Wer, gesättiget, läßt vom ragenden Ast,
Und hinge er auch dreihundert Fuß
In den Lüften hoch am schwankenden
Zweig:

Nie stürzt er herab; nein, gleitet nur
sanft
In schräger Richtung dem Boden zu,
Wie einst der Erlöser vom Berge am
See

Genesaret nächtlich hin über die Wellen
Den Jüngern nach gleich Geistern ge-
schwebt. —

So vil vom liblichen Lebensbaume.
Und nun laßt von neuen, anderen
Wundern

Am Wunderleibe der Albioskinder
Uns hören, wie unerhört sie auch
klingen! —

19. Gesang.

Ambradüfte.

Manchen süßen, edlen Saft wol
Schlürfen oft auch Adams Kinder
Ein noch auf der Todeserde. —
Doch was von der widrigschmuz'gen
Hüll' des Adamsprossen auß geht,
Die da täglich sich beslecket,
Täglich will geschmücket sein:
Ach, hivon läßt sich nur — schweigen,
Weil das Häßliche nie würdig,
Daß die Lyra von ihm melde.

And'res, o vil and'res meldet
Mir der Genius von Eutyhia,
Holdes, würdig des Gesanges!
Denn was alles ein- und ausströmt,
Ein und auß von Mund und allen
Poren jener Wunderleiber
Auf Eutyhia's Edensauen:
Alles, alles ist so rein, so
Liblich, süs und klar und schön,
Ja, so kostbar, daß es jedes
Mümens aller Sängers spottet. —
Nicht, o glaubt mir's! nicht mer, nicht
mer

Wird all dort die geistbewonte
Hülle einer Engelsesele
Lif beschämt vom Pottwal, der uns
Köstlichfeinen Ambra lifert,
Ambra, der so liblich duftet. —
Oder sollt' ein keuschjungfräulich
Ewigreiner Leib dort oben
Nicht vermögen, was auf Erden
Hüllen heil'ger Libeselen,
Oder selbst ja dürst'gen Stauden
Dort im Orient gelinget:
Leibern, Stauden, Duft aushauchend?
Nardenären, köstlich duftend? —
Fort mir denn mit schnöden Zweifeln,
Und vernemt, was ich dort sah! —

20. Gesang.

Opferrauch.

Dünste, die dort den Hüllen entsteigen,
Tränen, die dort dem blizenden Aug'
Selig entquillen; Saft, der den Lippen
Liblich enttreuft; was Poren des Leibs
Immer entfleust als Schweiß und Zäre:
Alle?, ach, alles, es duftet so süs,
Balsamzweigen im Paradies gleich,
Weihrauchwolken im Dome gleich;
Duftet, wie Königsrauch in Palästen. —
Wird ein Härchen des schimmernden
Leibs,
Wird ein Atom der jungfräulichen Hülle
Weggewehet durch Zesyrhauch
In ein Feuer auf Albios' Sterne:
Füllet sogleich der feinste Geruch,
Wolgeruch, wie von Arabiens Jemen,
Duft, wie von Stauden Gileads,
Wie von Myrrhe und Opobalsam
Rings auf fünfzig Schritte die Luft.
Nägel der Finger: sie glänzen wie Per-
len,

Wie Brillanten an Oibios' Hand.
Seinen Liebsten schenkt er sie oftmals.
Diesen neiden die andern sie nicht;
Nein, die freu'n sich, daß ihnen zu hof-
fen

Uebriget noch was jenen schon ward.
Meistens jedoch weih'n Locken und Nä-
gel —

Wie einst der Völkerlehrer sein Har
Sammt dem Barte als Nasiräer
Salems herrlichem Tempel verlobt —
Oibios und Beata ganz so

Gott dem einzig erhabensten Herrn
Fromm im Tempel des Palmenhaines;
Streuen die Spende mit eigener Hand
In das Becken vom feinsten Golde,
Drin aufqualmet die heilige Blut.

Und nun breitet der liblichste Duft
Allhin sich aus in dem mächtigen Dom;
Wolgeruch qualmt, wie kein Salomon ihn,
Keine Saba'skönigin sog,

Nimmer von Bagdad reiche Kalifen
Und von Stambul kein Soliman. —
Und je heil'ger die lautere Seele

Sich in Tugenden aufwärts schwang,
Nur um so süßer duftet ihr Harschmuck
Oft schon im stralenden Sonnenlicht:
Wie erst, zerglühet im goldenen Rauch-
faß!

Wie erst, geweiht dem Vater des
Müß,
Der mit Gefallen der Opfer kleinstes
Hinnimmt, das Ihm die Unschuld
beut!

21. Gesang

Wärme und Kühle.

Uns fieberhaften Menschen hir im
Tale
Des Todes ist zu kalt nun, nun zu
heiß. —

Nicht so dort oben auf Eutychia.
Dort stralen sich die zarten Leiber selber
Je nach Bedürfnis Käl' und Wärme
aus:

Des Herzens Wärme und des Hauches
Kühle.

Denn voll ist stets ihr Herz von Lieb'be-
geist' rung,

Und flammt und glüht von lautern
Minnestralen,

Davon nach Willkür sie mit Blizeschnelle

Den ganzen Leib durchpfeilen lassen,
wenn ihn
Auf hohen, lichten Schneegebirgen frirt.
Doch Kühle haucht die Kele voll Metall-
klang,

Die Kele, wunderliblich klar ertönend,
So munter, frisch und rein, wie Silber-
wellen

Der klaren Bächlein, die durch Au'n
dort hüpfen.

Drum irret ser, wer auf Eutychia
An Fieberhiz und Frost, an alles, was
Im Schattental der Erde quälet, denkt:
An Durst und Hunger, Müdigkeit und
Not,

An Elend, Schwäche, Leid und Todes-
qual. —

22. Gesang.

Gewande.

Aber nicht bloß Käl' und Wärme,
Auch ihres Engelleibes passend Kleid
Können dort die hochbeglückten
Sich rasch, nach Willkür ganz, ver-
schaffen, rasch

Formen sich, rein aus sich selber
Ser kunstvoll spinnen. Oder sollten wol
Also wunderbare Wesen
Bermögen nicht, was Raupen hir im
Tale

Unsers dunkeln Sterns bewirken? —
Je nach des Geistes herer Richtung,
nach

Tugendreichtum und Karakter,
Nach Festesfreude, Selenstimmung wirkt
Jeder füglich dort sein Kleid sich,
Vollkommen angepaßt der innern Bir
Seines Herzens, one allen
Geistarmen Modezwang, frei, unbe-
schränkt.

Jedes Kleid ist dort der klare,
Durchsicht'ge Spiegel eines Herzens, das
Kein Verstellen, kein Bemänteln
Je kannte. — Weil indessen allzu leicht
Eitelkeit in Falten nistet —

Die sünd'ge Mitgift schwächerer Natur;
Kindlichreine Demut aber
Dort jede Seele schmückt, mer schmückt
als Gold:

Sieh', so wandeln meistens kleidlos
Die Engelleiber, ach, die jugendlich

(Fortsetzung folgt.)

Mitmenschen — Christi Leib.

Jesu Leib nimmst du vom Kreuze,
 Wenn du zage Brüder tröstest;
 Und du würzest Ihn mit Balsam,
 Wenn der Brüder Ehr' du förderst;
 Und du hüllst in feine Linnen
 Ihn, wenn du zu Felnern schweigst;
 Und du trägst Ihn fromm zur Ruh'statt,
 Wenn du Arme gastlich herbergst;
 Und du weinst an Jesu Grabe,
 Wenn du heiß für Sünder flehest;
 Und du wirfst ersteh'n mit Christo,
 Wenn du Ihn gelibt in Brüdern.

Schicksalsrahe.

Wie sonderbar! Graf Berthier, der An',
 Er schleppt den Papst in Schmach und Kerkerstrafe.
 Graf Berthier, der Enkel — sonder Wan —
 Er dint dem spätern Papst als tapf'rer Zuave.

Schicksalsironie.

(Epigramm auf das Grab eines Bakchosknechtes, den man zufällig unter die Dachtraufe
 des Gottesacker-Kapellchens begrub.)
 In seinem trock'nen Lebenslaufe
 Hat einzig ihn das Raß ergezt:
 Drum billig, daß ihm hir die Traufe
 Das Ruheplätzchen noch benezt. —

Lateinische Reimsprüche.

- | | |
|--|--|
| 323. Quae Adam male perdidit, Christus melius restituit. | 329. (Coelum) Deum qui amat, coelum desiderat. |
| 324. Christus regnat paupertate, obedientia, humilitate. | 330. Qui diligit coelestia, volat ad illa. |
| 325. Deus olim reus, ut rei fiant dei. — | 331. Coelitibus incorruptio et subtilitas, claritas et agilitas. |
| 326. Christi sponsa — humana natura. | 332. Quaerens terrestria, non capies coelestia. |
| 327. Ut mens tua clarificetur, Christus in te formetur! | 333. Ad coelos via per — spinosa. |
| 328. Nil ubi tui, Christus ibi. — | 334. Patiendo altum ascenditur coelum. — |
| | 335. Per ea ascendas, quae calcas! |

*** Poetischer Wortschatz.****13. Das Meer. Substantiva.**

(Fortsetzung.)

Wogengeräusch, Sturmesgeheul, Tummelplatz der Ungeheuer, Wellenfurchen, Riffgeack,
 Tangwisen, Farussschimmer, Syrtennähe, Austerbänke, Wogenschwamm, Sturmgepeitsch, Korallen-
 schos, Wellengeschäum, Muschelhörner der Steintritonen, Ungetüme der Lise, Trombendräuen,
 Tyfonsäulen, Korallenriff, Sirenenstimmen, Krystallgürtel der Erde . . .

Epitheta ornantia: Sturmbewegte Smaragdfläche, hochgebäumter Wogenrücken, ge-
 heimnißvoller Amfitritenpalast, blaugrünes Tummelrevier; gespenstige, unheildrohende Meerssäulen,
 Gerüttel hochgeblähter Segel, Todesstille auf spiegelglatter Fläche, weicher Psül der neckischen
 Meerfrauen, schlafende Winde, mondbeglänzte Zauberslut, schriller Mövenschrei, todräuendes Un-
 wetter, grauenerregend Sturmeswüthen, grimmiggrollend Wellengepeitsch, bordüber leckende Wo-
 genzungen . . . (Fortf. folgt.)

Preis-Silbernrätsel.

(Weltalfabetisch.)

Mein érstes ist ein réisendes tir;
 Mein zvéites áber bejréitet ir;
 Mein gánzes ist 'inter der 'immelstür.

Für r ichtige Lösung dieses Preisrätsels sind 10 poetische Werkchen als Prämie ausgesetzt, welche unter die Löser, die ihre Adresse anher senden, und Abonnenten der „Sionsharfe“ sein müssen, verlost werden. Einsendungstermin: 15. September d. J.

Sionsteleson.

Sendungen eingetroffen von: H. R. v. R. i. R. b. W. (1 scr. recht); Dr. D. B. R. b. St. M. i. A. (1); H. B. H. R. i. R. (2 ss. r.); H. A. H. E. i. M.; Msg. D. F. i. M. (Tirol); Psv. C. B. i. G. (2 ss. r.); H. L. M. i. H. b. H.; Sch. Maria (P. D.) J. i. G. (Gedichte erhalten. Frdl. Dank! Herzliches Beileid zum Trauerfalle. — H. D. Eb. i. W. (3); H. W. v. Gr. i. M. (Antwort per Korresp.); Fr. A. B. i. Verviers (Belgien): Brief u. Gedichte erhalten; etwas von letzteren wird gelegentlich erscheinen, warscheinl. „Beie!“ — Wir sind ganz entzückt, daß der Mutter poet. Ader sich auch auf die Tochter forterbte. Ja, es gibt Künste, die sich vererben. — Unsere „Libe in 100 Gestalten“ u. „Humoristika“ erschienen bei Flor. Kupferberg in Mainz; dorthin also zu bezihen! — H. B. M. i. W. „Carmm. jub.“ behalten Sie gratis für Ihre schönen Gedichte; für S.-H. bitten wir aber um neue, noch ungedruckte Verse. Ser angenehm wäre 1 kurzes Gedicht scherzhaften Inhaltes im österr. Dialekte. Frdl. Grus an H. Ritter D. v. R. — G. R. H. i. F. (Tirol; 3); H. S. i. B. B. (Gedichte erhalt.) H. P. A. Pl. W. i. M. b. R. (Belg.): Kärtchen mit Bild und Text erhalt. — An den Zubringl. zu — m.: Ein großer Mißgriff vieler Reimschmide ist diese Untugend, daß sie den Gedanken nach dem Reime modeln, nach dem Reime hin schwenken lassen; statt daß, umgefert, der Reim sich nach der Schönheit u. Gemütsfülle des Gedankens richte, und diesem dine, diesem sich ganz füge. Sehen Sie gütigst nach, ob diese Klüge nicht auch auf Ihre Verse Anwendung finde! — Ach, die Reime sind ja für die Poesie kein unbedingtes Erforderniß; sonst hätten Griechen und Römer ja nie poet. Geisteserzeugnisse geliefert, u. auch z. B. unj. Klaff. Klopstock wäre dann fast kein Dichter, was doch geradezu absurd klingen dürfte. — An den Nutlosen zu S.: „Tu ne cedo malis, sed contra audentior ito!“ — Sie wundern sich? In den Augen der Mittelmäßigkeit gilt es als ein großes Verbrechen, nur ein wenig über dieselbe emporzuragen. — An die sl. Romanleserin z. R.: Lassen Sie uns mit allen Romanen für immer in Ruhe! Die ganze jezige Novellen- u. Romanfabrikation ist in den Augen besserer Geister nicht vil anderes, als höhere Waschweiberei u. Teebaserei. Diese aber zu kultiviren, dazu ist unj. Zeit uns doch vil zu kostbar. — An . . . n z. M.: Hirauf keine andere Antwort als Amos: 5,13 (!). — An Gstr. R.: Verachten wir keinen altehrwürd. latein. Hymnus! Sagt doch selbst ein Herder von ihnen: „Jene hl. Hymnen, die Jahrhunderte alt u. bei jeder Wirkung noch neu u. ganz sind: welche Woltäter der Menschen sind sie gewesen! Sie gingen mit dem Einsamen in s. Zelle, mit dem Gedrückten in seine Kammer, in seine Not, in sein Grab.“ —

Alle Leser der S.-H. werden freundl. ersucht, die genaue Adresse röm. kathol. **Kolportöre** u. **Buchbinder** ihrer Umgegend per Korrespondenzkarte an die Redaktion der S.-H. zu senden. —

✠ „Lehren u. Rathschläge des hl. Vaters **Pius IX.** an die Katholiken. Auszüge aus den Breven, Enzykliken, Allocutionen u. Reden Sr. Heiligkeit.“

Ein wirkll. goldenes Büchlein. Die päpstl. Delfarbenbruck-Gesellschaft in Bologna (Bologna) hat in einem geschmackvollen, nach Materien geordneten Büchlein von 335 Seiten die „Lehren u. Rathschläge Sr. Heiligkeit P. Pius IX.“ gesammelt, u. bitet sie allen kathol. Glaubensgenossen an. — Preis der Brochüre **80 Pfg.** (50 Kr. östr.). Reinertrag für die auswärt. Missionen. Wir können dieses zeitgemäße Büchlein nur empfehlen.

Eigentum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redaktör u. Eigentümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Constanz.
 Druck von C. Tappen. In Commission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.

24
357,3
126



St. Dam. P.

Monatsblätter für katholische Poete.

Nr. 26. August. III. J. 1878.

Abonnementpreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert bei J. M. Schleyer zu Litzelstetten b. Constanz od. b. d. nächsten Poststelle.

337.

Fromm Zulchen*)

oder die unerschrockene, Gott liebende Unschuld.



Woh, Blize zucken, und Stürme rasen,
Als würden die Berge gar umgeblasen!
Ha, Tigern trozende Felsnaturen,
Sie zeigen im Blicke der Aengste Spuren.
Rings jammert alles und hebt,
Da die Windsbraut Firste hebt. —
Nur Zulchen, noch klein,
Mit dem Herzchen so rein,
Sie lächelt hinein in die Schauerzene,
Im Sappirauge die Freudenträne. —
Der Vater fragt: „Was ficherst Du so? —
Wer wagt es, bei solchem Gewitter noch froh
Zu scherzen?! Gesteh's, wie kannst Du nur lächeln?
Wart', soll ich Dir wol den Rücken hecheln?“ —



*) Der volle Name dieses vortrefflichen Kindes ist Julie Postel.

„Mein Gott! wie entzückt es mich, daß so mächtig
Dies Wetter da grollet um uns, o so prächtig! —

Denn, höchster Vater im Sternenhimmel!
So im Donnergetümmel und Blizesgekrummel
Ist Niemand, der traute sich,
Jetzt, Herr! zu beleidigen Dich.

Der schwärzeste Wicht,
Er wagt es wol nicht,
Der Gottheit Namen nun frech zu schänden. —
D möchtest Du oft so ein Wetter senden,
Wo Tausende auf zum Himmel fleh'n,
Wo frechen Frevlern die Laster vergeh'n,
Die fecksten nur schwer sich ihr Zagen verhehlen;
Die Engel sich freuen zerknirschter Selen!“ —

Das Mägdlein sprach es. Der Geister Schwingen,
Sie tragen die Worte mit Psalmensingen
Entzückt hinauf zu den himmlischen Höhen,
Wohin an nie drang solch' kindliches Flehen. —

Die dräuenden Wolken entflieh'n. —
Am tränenden Himmel erblüh'n
Die Kreise so hold

Der Iris in Gold,
In Purpur, Azur ..., hei, in doppelten Farben,
In also herrlichen Lichtesgarben,
Wie sie nie noch irdische Augen entzückt. —

Die Mutter sprach, wie erdenentrückt,
Zum Vater leis: „Wo die Unschuld lächelt:
Nicht Donner mer grollen; der Besyr nur fächelt.“

338.

Maria, die jungfräuliche Mutter.

Grösten von allen, die Weibern entstammen,
Nennt uns der Heiland den wundersamen
Täufer am Jarden. *) Ist nun denn der here
Nach des Erlösers höchsteigener Vere

Größer wol auch, als der Mittler gar? —
Nimmermer! Denn die uns Jesum gebar,
Nennet sich „Jungfrau immerdar.“ —

*) Cf. Matth. 11,11.

339.

Dreierlei Ruhe.

Sonntagsruh'! Du heilig Ruhen,
Gibst die Seele Gott zurück,
Lösest sie vom Erdenjagen,
Lerest kosten Edensglück.

Herzensruh', o himmlisch Ruhen! —
In's Gewissen zart und rein
Träufeln Engel Nektarbäche,
Schweben selig aus und ein.

Himmelruhe, göttlich Ruhen! —

Atmen in der Gottheit nur:
Welch' ein Ozean von Wonne! —
Laß mich finden deine Spur!

222

Elias.

Biblisches Drama.

(Fortsetzung.)

Neunter Auftritt.

Personen: Elias; Gottengel (als Stimme vom Himmel.)

(Gegenstände: Solche, womit Sturm, Donner, Blitz und Erdbeben dargestellt werden.)

Elias (in die Höhe tretend.)

Das könnt' ein Plätzchen sein, ein trau-
lichstilles,Wohin der Haß selbst einer Jezabel
Nicht vordringt! Gott, Erbarmen!

Schütze mich! —

Stimme vom Himmel (Gottengel
unsichtbar.)

Elias, Lichtprofet! was willst Du hier?

Elias (erschrocken umschauend.)

Mich schützen vor dem Grimme Je-
zabels. —Stimme vom Himmel (Gottengel,
trafivoll.)Wen Gott beschützt, der braucht sich
nicht zu schützen. —

Elias (nachdrücklich und wehmütig.)

Geifert hab' ich für Gott Sebaot,

Deß heil'gen Bund die Söhne Israels

Verlisen. Weh', des Herrn Altäre

haben

Zerstöret sie, getödet die Profeten

Der Wahrheit mit des Schwertes Schärfe;

haben

Von allen übrig nur noch mich ge-

lassen;

Und mir auch selbst nun trachten zorn-

entbrannt

Sie nach dem Leben: Welch' ein

düster Loos! —

Gottengel (sichtbar heranschwebend u. ihn

belehrend.)

Wo Moses einst den Herrn jah, sollst

auch Du

Hier Ler' und Trost, Elias! nun em-

pfangen!

Verlasse drum die finst're Trauerhölle!

Steig auf des Berges lichte Höhe! Licht

Ja passet nicht zu Finsterniß! Herauf

Zum Himmelslicht des ew'gen Sonnen-

tages!

Dort geht der Herr an Dir vorüber
heute.Ein starker Sturm, der Berge wan-
ken macht,Und Felsen wird zertrümmern, soll
umsaufenDich droben vor dem Herrn. Doch nicht
im SturmeWeilt Gott der Herr begnadend. —
Nach dem SturmeWird Dir zu Füßen jäh' die Erde
beben.Doch Dir soll Sturm und Felsenbeben
nie,Nie schaden! Aber auch im Erd'er-
zitternWeilt nicht der Herr begnadend. —
Nach dem BebenWird Feuer um Dich flammen, Dir
nicht dräuend.Doch auch im Feuer weilt Gott nicht
begnadend. —Auf's Feuer aber folgt ein sanftes
SäufelnDer mildbewegten Luft: in diesem,
ja,In diesem sollst Du Gottes Nähe
fülen!! — —

Elias (ernst, langsam.)

(Vor Ehrfurcht sich in seinen Mantel hüllend.)

Was soll Dein tiefbedeutsam Wort, o
Herr!Das Du gesprochen eben, künden
mir? —

Gottengel.

Weich' auf die Seite! horch, mein
Mund erklärt Dir's.

Gesang des Geisterkores (lebhaft.)

Eifrige Diner des höchsten Herrn,
Mindererleuchtete, künden so gernDonnernd und flammend
— das göttliche Wort. — (Ruhig.)Doch es hallt in die — Lüfte fort
— Wirkungslos; ja, es wird ihm
nur Spott;Denn die Liebe, die Lieb' ist Gott. —
(Sanft.)Die erfassen des Wortes
Geist,Hauchen die Rede des Herrn
zumeistNur mit sanften Lauten in's
Herz:

Und das gerürte schlägt himmel-
wärts,

Wo es vordem starrte wie Erz. —

Elias (sanft, gelassen.)

O Geisterlicht! wie leuchtest Du
mir ein!

Will Himmelslerer! euer Schüler sein!

(Er geht zum Eingange der Höle, tief nach-
sinnend.)

Gottengel.

Elias! Dich t'profet! was willst du hir? —

(Sturm, Erdbeben, Blitz u. Donner.)

Elias.

Mich schützen vor dem argen Sturm
und Wetter.

Gottengel.

Wen Gott beschützt, der braucht sich
nicht zu schützen.

Elias.

Geeifert hab' ich für Gott Sebaot,
Deß heil'gen Bund die Söhne Israels
Berufen. Weh', des Herrn Altäre haben
Zerstört sie, getödet die Profeten
Der Wahrheit mit des Schwertes
Schärfe; haben

Von allen übrig nur noch mich ge-
lassen;

Und mir auch selbst nun trachten, zorn-
entbrannt,

Sie nach dem Leben. Welch' ein düster
Loos! —

Gottengel (sanft ihn anhauchend.)

O laß Dein Grollen! — Freu' der
Nähe Gottes

Dich hir! entzück' in Deinem Gotte
Dich,

Und all' Dein Wünschen wird Er Dir
erfüllen.

Im Weltbrand stehet fest, wer
Gott vertraut,

Und lebend seines Segens amtes
waltet. —

Elias (entzückt.)

Des Herzens tiefsten Dank für Deine
Güte,

Erhab'ne Weisheitslere, Himmlischer! —
Gottengel.

Der beste Dank ist Gott gehorchen
fromm!

So höre nun des Herrn gemessenen
Befehl, und treu vollzieh ihn sofort:

„Auf, auf! ler' um, den Pfad hin
durch die Wüste,

Hin nach Damaskus! Kamst Du
dorten an,

So salbe Hazael zum Syrerkönig
Mir, und den Jehu, Ramsi's Son,

zum Herrscher
Der Söhne Israels! Durch diese

meine
Vertreter will ich Jezebeln und Achab

Den Lohn erteilen, den sie längst ver-
dient. —

Doch Elisäus, Safats Son, den
salbe

An Deiner Stelle zum Profeten
mir! — —

Und seh', es soll geschehen: wer
dem Schwerte

Des Hazael entrinnt, den soll mir
Jehu

Zerschmettern! Und wer Jehu selbst
entgeht,

Den soll mir Elisäus jälings töden! —
Doch will Ich übrig lassen mir im

Reiche
Der Söhne Israels noch sibentaufend

Entschid'ne Männer, welche niemals
noch

Vor Bal die Knie' gebogen, noch ihm
Küsse

Der Huldigung mit Händen zuge-
worfen.

So denn verzage nicht im Sturm
der schlimmsten,

Der allerschlimmsten Tage! Gott ist
Herrscher. —

Zenter Auftritt.

Auf dem Ackerfelde.

Personen: Elias und Elisäus.

(Gegenstände: Bauernkleider, Peitsche oder
Drenstachel, Pflug, Mantel
und Delfläschchen.)

Elisäus (peitschend, pflügend und den Elias
kommen sehend.)

Welch' seltsam fremder Mann naht
meinem Acker! —

Ich glaube gar, es ist vom Karmel
jener

Profet, der Feuer rif vom Himmel
nider!

(Fortsetzung folgt.)

Eutyhia,

der

Stern des unentweiheten Paradieses.

(Fortsetzung.)

Wunderzarten, lieblichschönen,
 Wie Adam einst in Paradiesau'n,
 Schuldlos, unumhüllt gewandelt. —
 Und Kenneraugen rümen, daß sie nackt
 Dort in Demut holder wallen,
 Als hier die stolzen Sterblichen geschmückt,
 Weil kein Erden schmuck die Unschuld
 Jemals ersetzt, und Unschuld nichts von
 Scham

Weiß. — Ach, arme Erdenrugwelt!
 Nicht wahr, dies fassst nicht mer,
 sünd'ge! du? —

Aber staune, wie dagegen
 Dort auf Eutyhia sie schuldlos rein,
 — Kinder alle — wonnevoll
 In Unschuldblöse hold bedeckt sind,
 Zart bedeckt von Zucht und Sitte,
 Von reiner Engelaugen Lichtesglanz! —
 Blickt jedoch ein freches Auge
 Von schelen Chaosgeistern sie auch nur
 Aus der Ferne an: so spinnen
 Sofort sie aus des Leibes feinem Stoff
 Tausendfach gewirkte Flore
 Und Kränze, Schleier und dergleichen
 sich,

Schmuck und Zirrat jeder Gattung,
 Um ihrer Würde wunderbaren Glanz
 Schau'n zu lassen, und die frechen
 Tif zu beschämen, daß sie knirschend
 flih'n. —

Auch bei Scherz und Freudensfesten,
 Woran im Jubelland es nimals felt,
 Stralen oft sie, seltsam, geistvoll,
 Anmutigschön und allerlibst geschmückt —
 In Kleinodien gar herrlich.
 Auch diese stammen meist, die prächtigen,
 Her von jenem Mikrokosmos,
 Den jeder Leib dort bildet: in der Tat
 Eine kleine Welt im Weltall! —
 Doch auch den höchsten irdischen Begriff
 Uebersteigt die here Schönheit
 Der Kleidung dort, wenn sie in Dra-
 men frei,

Sinn- und geistreich als Heroen
 Verhüllet, ach! im Schmuck der Engelzir
 Reizend auf der Zederbühne

Erscheinen, heil'ger Tugendhelden Ruhm
 Herrlich darzustellen, wider
 Die Geister alten Hasses stolz und kün
 Anzukämpfen, zarten Selen,
 Verfolgter Unschuld beizusteh'n im Bild.
 Welch' ein sel'ger Kampf dann wogt
 dort!

Und welche Ueberraschung, hei, entzückt
 Oft die liben Herzen, wenn sie
 Nach längerer Verkleidung wieder neu
 Sich erkennen, süs umarmen!
 Ach, Erde, solche Wonnen aust du
 kaum! —

23. Gesang.

Fittiche.

Nicht Kleider jedoch vermögen sie nur
 Zu spinnen sich dort, die Kinder Beatens,
 Sich waren zu lassen aus eigenem Leibe:
 Nein, Fittiche auch, nein, Engels-
 flügel,

So wunderherrlich, so farbenprächtigt,
 So schmigsam, und doch so mächtig-
 rauschend,
 Wie nie auf Erden ein Adler zu Wolken,
 Kein Greif und Runtur zum Aeter
 sie trug.

Denn Stoff auch bergen zu Flügeln sie,
 Wie wir zu Har und Nägeln, in sich,
 Zumal, wenn sie dort vom Federharz-
 baum,

Der neben der Palme des Lebens ge-
 deiht,
 Nur etwas gekostet mit betenden Lippen.
 (Denn betend beginnen und enden sie
 alles).

Gleichwie wir künstlich Kristalle sich
 bilden

Und formen lassen mit kundiger Hand:
 So schaffen Beatens Kinderchen flüglig
 An ihrem Rücken in Herzensnähe
 Sich Engelfittiche wundersamrasch,
 Schwungfittiche, Flügeln des Adlers
 änlich,

Ja, änlich mächtigen Cherubimswingen,
 Womit sie von Hügel zu Hügel schweben,
 Von Bergen zu Bergen, von Stern zu
 Stern. —

Kün stand ich einst auf des steilen
 Mytens
 Gleich Melishüten gespiztem Wipfel,
 Und schaute die Hunderte ragender
 Berge

In Ost und Süd, im besonneten Westen,
 Und dachte seufzend: „D wäre doch nicht
 Der geflügelte Rabe, der Sperling selbst
 Geschickter als staubgeborene Menschen!:
 So flöge ich jetzt mit rauschendem Fittich
 Vom Myten zum Rigi, vom Rigi zum
 Fragmont,
 Von da zum Faulhorn, zur Jungfrau...
 hinan,
 Und brähe mir fünf zu den Wolken
 Ban! —
 Doch, leider, so muß ich hir ängstlich
 fauern,
 Der Flügel Entbernen so kindisch be-
 dauern,
 Und schau'n, wie ich zitternd zur Tise
 kriech.
 Dort ante ich mächtig Cutychia's Lust,
 Und ein heiliger Schauer durchbebt
 die Brust
 Mir dort auf der schwindelnden Schwy-
 zerhöhe,
 Ein Senen nach Wesen, die nun ich
 singe,
 Nach Wesen, wie sie nur Beata gebar. —
 Und was Dichter hir anen, ist
 droben wahr! —
 Seht, ganz nach Beliben bilden und
 schwingen
 Beatens Kinder die herrlichen Flügel,
 Die sie hin durch die fernesten Zonen
 tragen,
 Zumal auf Höhen, wo heilige Klausner,
 In Gott ganz vertist, nach dem Him-
 mel sich senen,
 In Gott ganz verzückt, sich zum Him-
 mel bereiten. —
 Auch dies ist Albios' seligen Sprossen
 Besondere Lust, den Liebsten der Liben,
 Ost schwächeren Kleinen die größeren
 Flügel
 Herzinnig zu schenken, auf daß auch sie,
 Zum Fluge gewappnet, von Baum zu
 Baum
 Zunächst sich schwingen; allmählich sofort
 Von Fels zu Fels, von Hügel zu Hügel
 Sich wagen und endlich zu Bergesgipfeln.
 Denn schenken, mit Gaben sich stündlich
 erfreuen
 Ist dort auf Cutychia's Wonnebezirken
 So ständiger Brauch, wie im Schatten-
 lande

Der Erde das schachernde Raufen und
Feilschen. —

24. Gesang.

Die Sinne
 Frei schwebend über Berg' und Talen,
 Schau'n droben auf dem sel'gen Sterne
 Die Söhne Albios' mit geschärften,
 Mit feinen, ungeschwächten Sinnen
 Allüberallhin hoch und nider,
 Und rechts- und linkshin, vorwärts,
 rückwärts.
 Und nicht blos fünf' so schwacher
 Sinne,
 Wie wir, die armen Hevenkinder,
 Erfreu'n sie sich, die über sel'gen;
 Nein, dreimal acht durchdringend scharfe
 Und reiche, lichte, sonnenklare,
 Traum, schmücken die Beatensöhne
 Und Töchter all': ja, Sinne, davon
 Wir keine leise Anung fühlen:
 Ach, Sinne selbst zum Schnellberechnen
 Der fernsten Ferne, und zum Fühlen
 Der feinsten elektrischen Strömung,
 Fast zum Erraten der Gefühle
 Und aller süßen Liegedanken!
 Wie plump, ach, sind gen solche Sinne
 Die irdischen, die fleischlich derben! —
 Ein lichter, zarter Anungssinn
 Entzückt so unter allen andern
 Die Selen von Cutychia.
 Ein zweiter dinet, das Verlor'ne
 Sofort zu finden, Klugerdachtes
 Rasch zu erraten aus den Blicken,
 Aus Herzensgrund, wie aus den Mienen.
 Ein dritter fület fremde Stimmung:
 Fühlt alles, was ein Bruderherze
 An Lust und Sorgen je erfület
 Die andern Sinne finden and'res
 Uns tief Verborg'nes leicht heraus.
 Kein Lur, hei, schaut dort schärfer mer,
 Kein Pinscher riecht dort feiner mer,
 Kein Minzchen hört genauer, als
 Wir Menschen im Vergleich zu Tiren.
 Ist doch vil größer ja der geistes-
 Begabten Wesen Menlichkeit dort
 Mit allen Engelsharen, welche
 Vil schärf're Kräfte all' besitzen,
 Als wir, die Staubgebor'nen hir.

(Fortsetzung folgt.)

D bete, wenn nach süßem Schlummer
Dein Aug' begrüset Gottes Welt,
Und bitte innig deinen Schöpfer,
Daß Er im guten dich erhält!

D bete, wenn des Lebens Freude
Dir wonnig Herz und Geist entzündt;
Und bet' auch, wenn ein lastend Leiden,
Wenn Not und Kummer dich bedrückt!

D bete, wenn der Tag sich neiget,
Wenn Mutter Erde deckt die Nacht,
Und bitte, daß in heil'ger Unschuld
Dein Herz am neuen Tag erwacht!

D bete, wenn Versuchung schleicht,
Wenn dich umstrickt ein finst'rer Geist,
Oh, da bet' innig, bete lange —
Da lerne, Mensch, was „beten“ heißt!

D bete oft, ja bete immer,
Und fleh' um Kraft bei Tag und Nacht,
Daß nach des Lebens letztem Schlummer
Dein Aug' im Paradij' erwacht!
Verviers (Belgien.) A. Bäch.

341.

Dogmen des Aberglaubens.

Speisen an einem Tische drei und zen,
Wirst du bald einen der Gäste sterben seh'n.

342.

Kennt dir ein Langor über den Pfad,
Kommt dir ein Unglück nachgerad.

Lateinische Reimsprüche.

- | | |
|---|--|
| 343. In coelum ibis non verbis, sed factis. | 350. Aspice sidera, et sordebit tibi terra. |
| 344. Ad stellas non per delicias. — | 351. Coelum non tantum desiderandum, sed |
| 345. Diligisne aeternam vitam? Diligas ad
illam et viam! | expugnandum. |
| 346. Considerantibus coelestia evanescent
terrestria. | 352. Vita coelestis exercitium dilectionis. — |
| 347. Magni nos natura, majores gratia,
maximi gloria. | 353. (Cognitio sui) Qui se recte cognoverit,
sibi nunquam placebit. |
| 348. Coelum nec scientibus, nec loquentibus,
sed bene agentibus. | 354. (Communio) Sumens panem divum —
Dei fis habitaculum. |
| 349. Qui reliquerint sese et omnia, perveni-
ent ad coelestia. | 355. Nos Dei tabernaculum — sed tam male
ornatum! |
| | 356. Eucharistia data homini, ut fiat sicut
angeli. |

Weltalfabetisches. Magnifikat. 2. Italienisch.

(NB. Eingeklammertes ist alte, bisherige Schreibweise; Nichteingeklammertes neue Rechtschreibung.)

L'ánima mia manyifika [magnifica] il Sinyóre [Signore]; e lo spírito mio festéca [festeggia] in Dío, mío Salvatóre. Koncosiakósak' [conciosiacosach'] éli [egli] abia [abbia] riguardáto ála [alla] baséza [bassezza] déla [della] súa servénte. Percoké [perciòché], éko [ecco], da óra inánzi [innanzi] túte [tutte] l'etá [età] mi predikeráno [predicheranno] beáta. Koncosiakosaké [conciosiacosachè] 'l Poténte m' abia [abbia] fáte [fatte] kóse [cose] grándi: e sánto é [è] il súo nóme. E la súa miserikórdia [misericordia] é [è] per ónyi [ogni] etá invérso kolóro [coloro] ke [che] lo témono. (Schluß folgt.)

* **Poetischer Wortschatz.**
13. Das Meer. Substantiva.
 (Fortsetzung.)

Wellenrauschen, Wogenheer, Sturmgebell, Felsenbucht, Salzbai, Meeresplan, Wellengleise, Snyllageheul, Charnbdischlund, Strudelgegurgel, Klippensaum, Neptunspalast, Nereidenreich, Poseidonshaus, Tribens, Dreizackdräuen, Nereuswohnung, Proteussiz, Hybriade, Galatea'slaube, Iherisgrotte, Oleanosbereich, Nereusprossen, Tritonschulter, Wellengiganten, Vaskarenloos, Bussole, Astrolabium, Korallengezweig, Schilfanger, Wellengeschaukel, Trombengegaukel, Sturmesgrollen, Zorngetob, Piratenrevir, Pilotenruf, Lotsenwink, Wogenungestüm, Wasserungestüm, Polypenarme, Nautilusboot, Hummerpanzer, Krabbengewusel, Taucherrüstung. . .

Epitheta ornantia: Schnaubende Seerosse, schäumende Rachen, geifernde Schlünde, schwellende Wogen, entzückend Meerleuchten, flüssiges Gold, blumenbesäumter Strand, verlockende Seelilien, spiegelklare Wasserebene, des Leuchtturms feuerrotes Nisenaug, nebelverhüllter Busen, tückisch lauernernde Syrte, ewigwexelnd Wunderreich, donnerndes Wogengewälze, brausende Brandung, geheimnißdunkler Meereschos, spilende Schaumflocken, wallende Flutenhügel, verschlingender Wellenschlund, majestätisch ruhige Silberfläche, belebter Hasenstrand; hüpfende, tanzende Schaumlämmer; keckbesarene Polregionen, donnernder Orkan, wildempörte Sturmflut, unwirtsame Wasserauen, ausgehölder Klippensaum, salzige Schäume, lauliche Brise, dumpfes Wogengemurr, zerrissene Uferklippen, trisende Taucher, muntere Fergen, hohl sich blähende Segel, weißes Schaumgeflock, hochgewölbte Salzwoge, trügerische Untisen, nidliche Feluke, gereifte Segel, gefarumringte Seemannswelt, neckische Nereustöchter, strassgespanntes Tackelwerk. . .

(Schluß folgt.)

Sionsteleson.

Sendungen eingetroffen von: Jrl. R. B. in B. B. (10); G. W. Ritter v. Gr. (Tirol; M. 1,80); Pfr. R. z. Br.; G. D. G. G. i. Fr. (4 ss. r.); Jrl. L. G. i. St. (6,50); Pfr. J. Schl. z. S. (4); W. i. M. b. D. (1); Pfc. Sch. z. A. (2); Pf. K. R. z. A. (2 ss. r. — D. aufricht. Nat wird teilweise befolgt w.); G. Dr. J. D. i. G. (Bücher erh.; jrdl. Dank für das Gesante! Ihr Brif u. 2 M. fanden sich nach genauem Suchen in uns. Exped. vor. Himit ist alles im reinen). — Nach Dester.: Wer aus dortigen Landen uns den jarl. Abonn.-Betrag von 2 M. in Papis (Geld oder Brifmarken) sendet, wolle gütigst zum fl. noch 20 Kr. beifügen, da wir sonst bedeutend in Nachteil kommen. — G. L. — r. i. S.: Von solch' trostlosen nicht-erzihenden Erzihern läßt sich nur mit Klopff. klagen:

„Saar jä'n sie, deren Ernte Bewild' rung ist.“ —

Dem jugendl. Versifex in D. L.: Zwischen dem Reimen von Versen u. wirklichem Dichten ist ein himmelweiter Unterschid, obichon beides ser oft miteinander verwerelt wird. — Fr. — h — i. S.: Seien Sie für immer versichert, daß alle uns. verehrl. Abonnenten tägl. in unsere Andachten, insbes. in die hl. M. eingeschlossen sind! — Dem I. Stadtherrn an d. J., der uns in die Stadt wünscht: Ruri monachi vitam agentes tranquillius degimus. — Bemerken Sie übrigens Ihren guten Städtern: Für alle warhaft gebildete Stände sollte es Ehrensache sein, daß ihren Lesetisch auch ein poetisches Blatt von guter Richtung zire! — Ueberhaupt bitten wir alle Freunde u. Gönner unseres Blattes fortgesetzt um Ausdauer und um Unterstützung und möglichste Verbreitung desselben, da ein Blatt wie das unsrige bei diesen äuserst prosaischen u. düst. Zeitverhältnissen einen ser schwirigen Stand hat.

„Lehren u. Rathschläge des hl. Vaters **Pius IX.** an die Katholiken. Auszüge aus den Breven, Enzyklifen, Allokutionen u. Reden Sr. Heiligkeit.“

Ein wirkl. goldenes Büchlein. Die päpstl. Delfarbendruck-Gesellschaft in Bologna (Bologna) hat in einem geschmackvollen, nach Materien geordneten Büchlein von 335 Seiten die „Lehren u. Rathschläge Sr. Heiligkeit P. Pius IX.“ gesammelt, u. bitet sie allen kathol. Glaubensgenossen an. — Preis der Brochüre **80 Pfg.** (50 Kr. östr.). Reinertrag für die auswärt. Missionen. Wir können dieses zeitgemäße Büchlein nur empfehlen.

Eigentum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuskrift, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redaktör u. Eigentümer der S.-S.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Constanz.
 Druck von C. Tappen. In Kommission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.

zt
357,3
127



Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 27.

September.

III. J. 1878.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonnirt bei J. M. Schleyer zu Eibelfstetten b. Constanz od. b. d. nächsten Poststelle.

357.

Der Allmacht drei Meisterwerke.

Gottgebilde sind drei, so wundersam herrlich und lieblich,
 Traun, daß die Allmacht gar drinnen sich selbst übertraf.
 Göttliche Mutter nennt sich das schönste Gebilde des Vaters:
 Nennt Maria sich uns. Feurig erglüht ihr mein Herz.
 Göttliche Braut ist das and're, dem Herzen des Sohnes entfliegen:
 Kirche des Heils rümt sie, Treue ihr schwörend, mein Mund.
 Göttliche Speise benennt sich's dritte Gebilde des ew'gen
 Geistes der ewigen Lieb': Brod, das die Geister erquickt.
 Heut ein Glaube mir bess'res, als Gott in den drei'n uns gegeben:
 Will ich heute noch mich weihen dem bessern sofort. —
 Doch nach langem Suchen und Forschen fand ich nicht edlern
 Glauben im Erdental: ewig denn bleib' ich ihm treu!



Andreas Hofer.

(Oratoriumstext.)

358. Pastorale. (1.)

(Hirtenchor; gemischt.)

Auf, muntere, wackere Hirten!
Heraus in die grünende Au!
D seht, wie die Matten blinken
Im silbernen Morgenthau!
Die Vögelein zwitschern im Haine,
Und singen ihr Lenzeslied.
In heiliger Feier schweigen
Die Triften, sonnenumglüht.
Der Quellchen heimliches Murmeln,
Es surrt aus den Felsen hervor.
Das ganze Weltall, es jubelt
Zum Herrn der Himmel empor. —
D hört, wie des Alphorns Klagen
Vom Berge herniderschallt!
D seht, wie in lauschender Andacht
Die Bäume sich neigen im Wald!...
Auf, rüstige, muntere Hirten!
Heraus in die grünende Au,
In die prangende Au!

359. Rezitativ. (2.)

Wie herrlich ragst du, Risentempel Gottes!
Vom Erdenrund hinan zum hohen Himmel,
D heil'ges Land **Tirol!** Du Land des waren,
Des heren Christusglaubens, glücklich Land!
Wie glüh'n im Gold des Abendstrals die Höhen!
Wie munter riseln talab deine Bäche!
Wie hauchet Frische hin durch deine Tale!
Wie schmücket Treu' und Biderkeit die Mannen,
Und deine Jungfrau'n fromme Zucht und Sitte!
Wie fröhlich ist auf seinen grünen Matten
Dein schlichtes Hirtenvolk in Friedensruhe! —
Doch, wehe, rüsten seh' ich schon sich deine
Bedränger, nahen schon von West und Norden

Die Reider deines Glückes, des Tyrannen,
Vor dem Europa bebet, feile Horden! —
Und bald, ach, bald wirst Du, o Friedensfelsburg!
Vom Blute deiner Hüter und der Feinde,
Vom Herzblut Deiner besten Söhne trifen. —

360. Abendlied. (3.)

(Vorpiel, dann gemischter Chor.)

Leis verglüht der Sonne Schimmer.
All' die Firner sprühen Gold.
Mondeslicht und Sterngeflimmer
Küssen rings die Alpen hold.
Sei gegrüßt uns, stille Nacht! —
Engel, haltet heil'ge Wacht!
Heil'ge Wacht! —

361. Aufruf

Hofer's an die Inntaler. (4.)

(Melodramatisch.)

Tiroler! auf, so weit das Inntal grünt!
Heran für Gott, für unsern Kaiser Franz,
Für's liebe Vaterland, das ewig teure!
Sobald die Sonne morgen neu die Firner Berggoldet,
eilt heran zum heil'gen Kampfe,
Und laßt im Schutz der heren Himmelsmutter
Den Feind uns niederdonnern oder fahen!
Zum starken Libeherzen Jesu haben
Gelübde, heise, wir gelobt. — Auf, Brüder!
Heraus, voran! Gilt schleunigst uns zu Hilfe! — —
Doch wollt Ihr weiser sein, als Gottes Vorsicht,
So werden schauen wir, auch ohne Euch
Glorreich zu sigen, oder zu verbluten.

362. Abschied. (5.)

(a. Arie. Hofer.)

Ihr ruhesel'gen Tale,
Du Bächlein silberhell,

Ihr schneekronen Höhen,
 Du klarer Silberquell!
 Du Alphorn, das so rürend
 Herab zum Dörflein klingt!
 Lebt wol, bis Kampf und Sigen
 Uns wieder Friden bringt!

363. **Gertrud und Hofer.** (6.)

(b. Duett.)

Dein zu denken immerfort,
 Sei mein einzig Erdenglück!
 Gott Allvater sei $\left\langle \begin{array}{c} \text{Dein} \\ \text{mein} \end{array} \right\rangle$ Hort,
 Leite $\left\langle \begin{array}{c} \text{Dich mir} \\ \text{mich Dir} \end{array} \right\rangle$ froh zurück!
 Engelfittich' mögen $\left\langle \begin{array}{c} \text{Dich} \\ \text{mich} \end{array} \right\rangle$ um-
 geben,
 Wenn Gefahren dräuend $\left\langle \begin{array}{c} \text{Dich} \\ \text{mich} \end{array} \right\rangle$
 umschweben!
 Dich zu lieben ewigfort
 Sei mein höchstes Erdenglück!
 Gott Allvater sei $\left\langle \begin{array}{c} \text{Dein} \\ \text{mein} \end{array} \right\rangle$ Hort,
 Leite $\left\langle \begin{array}{c} \text{Dich mir} \\ \text{mich Dir} \end{array} \right\rangle$ froh zurück!

364. **Verbindungstext.** (7.)

Hart ist es — scheiden von dem
 heim'schen Herde;
 Ach, hart und schwer — der vilgelib-
 ten Braut,
 Der treuen Gattin und den herz'gen
 Kleinen
 Die Hand zum bittern Abschied rei-
 chen, sie
 Billeicht auf ewig reichen! — Wehe,
 weh,
 Wie rinnt so heiß die schwerverhalt'ne
 Träne
 Von Männernaugen selbst, die längst
 das Weinen
 Verlernt zu haben wänten! — Nun
 erst, wie
 Von Wangen zarter Kindlein, guter
 Schwestern
 Und treugelibter Bräute, Frau'n
 und Mütter!! ...
 O Krig mit deinen höllentsanten
 Greueln!
 O daß gebannt du blibst, woher du
 stammest! — —

Doch ruft, vom Feind umzingelt,
 seine Söne
 Das teure Vaterland zum blut'gen
 Strause:
 Verstummen muß da plötzlich jeder
 Klagruf
 Unmännlich feigen Wesens! — rasch
 empor
 Sich raffen jedes zage Herz! mit Mut
 Und Kraft beselen sich die Männer-
 faust! —
 Noch einmal schwenkt die reis'ge Hel-
 denschar
 Den zweiggeschmückten Hut den Liben
 zu:
 Und wie im Wettersturme geht's
 hinaus
 Zum blut'gen Männerkampf und Tod
 und Sig,
 Zum Heldensig, zum heil'gen Ruh-
 mestod
 Für Gott und Kaiser und für's
 ewigteure,
 Für's vilgelibte Vaterland, wie für
 Den eig'nen, unvergeßlich trauten
 Herd. —
 Und gibt es dann für vile auch hi-
 niden
 Kein Wiedersehen mer: im Himmel
 droben,
 Dort hofft das glaubensvolle, treue
 Herz
 Ein nimmerendend seliges Umarmen. —

365. **Kriegerchor.** (8.)

(Männerstimmen.)

Greift zum Schwert mit starker
 Hand
 Für das teure Vaterland!
 Treu in Liebe ihm ergeben,
 Weißen wir ihm Herz und Leben.
 Ob das Aug' im Tode bricht:
 Heldennut verzaget nicht.
 Frisch voran, wo's blitzt und kracht,
 In die heil'ge Männer Schlacht!
 Stürzt euch in der Feinde Reih'n!
 Gott wird uns den Sig verleih'n,
 Wird in Kämpfen uns, in Stürmen
 Mit der Allmachthand umschirmen.
 Er ist uns're Zuversicht,
 Läßt Tirol entweihen nicht. —
 Frisch voran, wo's blitzt und kracht,
 In die blut'ge Männer Schlacht!

366. **Melodramatisches.** (9.)

Der heiligen Begeist'ung lo-
 dernd Feuer
 Muß flammen in der kühnen Männer-
 brust,
 Des Todesmutes Feuer, wenn zum
 Kampfe
 Das schwerbedräute Vaterland uns
 ruft.
 Doch ist mit Menschenmacht allein
 es nicht,
 Es nimmermer getan; von oben her,
 Von Himmelshöhen her muß Hilfe
 stralen,
 Vom Herrn der Herescharen Kraft
 uns strömen:
 Soll der Befreiung Heldenwerk
 gelingen! —
 Und seht, erfleht will sein, ja, heis
 erfleht
 Der Allmacht Hilfe; denn aus Gnade
 nur
 Beut uns die Gottheit den allstarken
 Arm.
 Doch vor des Weltenvaters höchstem
 Trone
 Vermag der Himmelsmutter leises
 Seufzen
 Unendlich mer, als aller schwachen
 Sünder
 Hiniden noch so innigheißes Flehen.
 Drum laßt, bevor dem Sigestode wir
 Uns weihen: sie, der Geister Sigerin,
 Des Himmels Herrin, sie, die Königin
 Der Herescharen dort im Ster-
 nenäter,
 Um ihr so vilvermögend Bitten an-
 fleh'n!:
 Und wie vorm Donnersturm die leichte
 Spreu,
 So müssen alle Feinde von uns
 weichen,
 Ja, stürzen, fliehen, schmachvoll flie-
 hend enden! —

367. **Ave Maria.** (10.)

(Vierstimmiger Frauenchor.)

Fürbittende Allmacht,
 O Mutter der Milde!
 Sieh', Jungfrau, uns wallen
 Zu Deinem Bilde!
 Du fromme und reine,
 Du Hoffnungstern!

Halt, Heldin der Tugend,
 Die Feinde uns fern!
 O scheuche die Dränger,
 Befreierin Du,
 Vom Vaterlande! —
 Send' Frieden und Ruh'
 Auf unsere Auen!
 Aus himmlischen Höh'n,
 O Mutter der Gnade,
 Laß Heil uns umweh'n!

368. **Rezitativ.** (11.)

Heil Euch, ihr Heldenherzen, die
 sich fromm
 Durch sie, ja, durch der Himmels-
 herrin Hand,
 Dem heil'gen Schlachtentod für's
 Vaterland
 Geweiht in des Abschieds ernster
 Stunde! —
 Doch nicht die Fäuste nur soll heut
 benezen
 Das heil'ge Weihenafß, sie fromm zu
 stärken
 Zu Kampf und Sig für's teure Va-
 terland;
 Nein, auch die Waffen her zum
 Tempel Gottes!
 Auch sie, sie sollen heut besprenget
 sein
 Mit heil'gem Thau, geweiht
 sein, gefeiet
 Gen aller finstern Mächte feindlich
 Treiben,
 Auf daß unheil'ges nichts die Stal-
 kraft läme,
 Unreines nichts den Mannesmut uns
 schwäche,
 Gottloses nichts den Sig uns heut
 beneme! —
 So laßt uns denn nun, kampfgewüstet,
 erst noch
 Zur frommen Waffenweihe in der
 Gottheit
 Erhab'nen Tempel, wie die Väter,
 schreiten!

369. **Die Waffenweihe.** (12.)

[Kapuzinerpater Gaspinger.]

(Bassolo.)

Zum Altar heran die Waffen!
 Laßt zum heil'gen Kampf sie weih'n!
 Daß die Arme nicht erschlaffen,

Müssen sie gesegnet sein.
Kniet nieder, betet an!
Betend stürmt zum blut'gen
Plan!

Mit dem Kreuze laßt uns zihen
Bergauf frisch und talab kün!
Jeder Feind noch mußte fliehen,
Wo des Kreuzes Macht erschin.
Mit dem Kreuz eil' ich voran,
Breche euch zum Sige Ban.

370. **Melodramatisches.** (13.)

Die gottgeweihte Waffe in der Faust,
Werft Euch, ihr tapfern Männer von
Tirol!

Nun hin vor Gott am heiligen Altar,
Und flehet laut zum Herrn um Licht
und Kraft,

Daß uns geling' der Rettung Hel-
denwerk!

Und betet innigfromm zu Gott um
jenen

Erhab'nen Tugendsschmuck, durch den
allein

Heroen sich aus Männern bilden:
flehet

Um felsenfeste Treue, pünktlichen
Gehorsam, um den Geist der Ord-
nung, um

Ausdauernde Standhaftigkeit inmitten
Des Kugelregens, um kaltblüt'gen
Mut,

Um Tapferkeit, gepart mit klugem
Sinne,

Um Todverachtung, die der Drängniß
spottet!

371. **Gebet.** (14.)

(Gemischter Kor.)

Allvater dort in Sternenhöh'n!

Lob, Preis und Ruhm sei Dir!

Dein Walten wirkt wunderbar:

Nur Dir vertrauen wir,

Dir, Liebender Gott!

Dir, Sigender Gott!

Du beutst den Betern Hilfe,

Die fromm auf Dich nur bau'n,

In Todesnot und Bangen,

Zu Dir aufschau'n.

O Schlachtenlenker! leit' uns,

Wenn Feindesgrimm uns dräut!

Uns Dir zu weihen, steh'n wir

Hir todbereit. —

Gott Zebaot in lichten Höh'n!
Lob, Preis und Ruhm sei Dir
In Ewigkeit!
Amen.

372. **Rezitativ.** (15.)

Geweihte Männer ihr, gefeite
Helden
Des Rettungskampfes! Seht, auch
mit der Weihe
Der Waffen und dem frommen
Fleh'n ist's noch nicht
Genugsam vorbereitet, eingeleitet,
Es selbst, das große Werk nun der
Befreiung
Des Vaterlandes aus der Feinde Foch! —
Mit furchtbar ernstem, dreimal heilig-
ernstem,
Mit herem Männerichwure habt
Ihr noch
Zu schwören hir an Gottes heiligem
Altar die Treue ihm, dem Herrn und
Kaiser,
Und in des Herrn und Kaisers höch-
stem Namen
Dem todesmut'gen Führer, der Euch
weise
Und kraftvoll hin zum Heldenfuge
lenkt.
Heran denn, Männer, kampfesfrohe,
rings!
Zum Fanenschwure vor des Herrn
Altar!

373. **Der Faneneid.** (16.)

[Döninger (Kajetan Sweth), Speckbacher,
Peter Mayr, Gusler Steger, Kemnater, Bletz-
bacher . . . alle vor Hofer.]

(Sextett.)

Held Sandwirt! Ew'ge Treue
schwört

Euch der Gefärten Mund.

Fest, wie die Eisesfirner dort,

Steht unser heil'ger Bund.

Dem Vaterland schlägt unser Herz;

Für es sicht uns're Faust.

Dem Franzmann dräut sie, daß ihn
Nacht

Des Todes bang umjaust. —

Held Sandwirt! Hir die Man-
nes hand!

Sig oder Tod für's Vaterland! —

374. *Allegro.* (17.)

Nun, da gesegnet Euch, ihr Hel-
denöhne
Tirols! geweiht Herz und Hand und
Waffe,
Und angeflehet Gottes höchste Macht,
Und feierlich geschworen jener Schwur
Der Treu' gen Gott und Kaiser, Land
und Herd,
Gelobet heiliger Gehorsam, Mut,
Und strenger Ordnungsg Geist, Stand-
haftigkeit
Und Todverachtung, Sterbens-
freudigkeit . . .,
So laßt uns feurig denn wie Löwen
alle,
Und sigsgewiß zum blut'gen Plane
eilen;
Denn keine Macht der Erde (wäre sie
Auch von der Hölle selber ausgerüstet),
Bermag den himmlischmäch'tigen, gött-
lichstarken,
Den unbezwinglich festen Wall jemals
Zu stürmen, welchen gläubig frommer,
bid'rer,
Und gottergeb'ner Männer gottge-
hob'ne
Lüb'busen um des Vaterlandes Gaue
Rings bilden — Busen jener Männer,
welche
Bereit sind, mit des Herzens-
blutes heißem
Und bestem Ritte Tron und Volk
auf ewig
Und unzertrennlich miteinander zu
Verkitten. Auf denn, kün zu Sig
und Tod! —

375. *Der Kampf.* (18.)

(Gemischter Kor.)

Den Feind zu vernichten,
Faßt alle das Schwert!
Wir ringen im Kampfe
Für den heiligen Herd.
Schon zagen die Feinde
In der blutigen Schlacht.
D seht, wie die Sonne
Der Freiheit uns lacht!
D seht, wie sie schwindet,
Der Knechtung Nacht! —
Das Höcheln der Dränger
Durchstönnet das Tal. —

Der Engel des Todes
Schwirrt fal überall.
Welch' schauriges Schweigen
Nun rings auf dem Plan! —

D jubelt zum Himmel
Dancklieder hinan!
Der Feind ist geschlagen,
Und rötet den Sand.
Drum auf, Gott zu preisen,
Der zum Sig lih die Hand!

376. *Dankeshymnus.* (19.)

Herr, wir rümen Deine Stärke,
Die uns half aus Feindeshand.
Herr, wir danken Deiner Güte:
Sie nur schützt Dein heilig Land.
Drängerblut nezt uns're Auen.
Gut ist's, nur auf Dich zu bauen;
Denn Du bist, Gott Zebaoth!
Deiner Heerschar mächt'ger Gott.
Herr, wir preisen Deine Stärke:
Sie nur half aus Feindeshand.
Herr, wir jubeln Deiner Güte:
Sie nur schirmt das Vaterland.

377. *Verbindungstext.* (20.)

Befel'gend rauscht der Danke's-
freude Jubel,
Wenn Sigeslorbern Heldenhäupter
schmücken,
Des Kruges Alp die Herzen von Mil-
lionen
Nicht lastend mer beklemmt; erkämpfter
Friede
Zu tausend schönen Hoffnungen
berechtigt;
Der Sigesheld inmitten seines Volkes,
Am Herzen der Getreuen sicher ruht. —
Doch, wehe, was der Kämpfer vile
Tausend
In Jaren mühsam nur errangen,
richtet
In einer Schauernacht, in schwarzes
Brüten
Versunken, oft ein Schurke schnöb zu
Grunde.
Und wo der Geist der ew'gen Fin-
sterniß
Nicht selbst hindringen kann, weil
heil'ge Weihung
Den Vampyrflug ihm hemmt: da
schickt der Arge

Verräterjelen hin, verruchte,
 Um Gold erkaufte, gleisend heuch-
 leriſche,
 Sie, die — der Menſchheit Auſwurf
 — ewiglich
 Gebrauchmarkt ſind mit untilgbarer
 Schande. —
 Schmach, ew'ge Schmach jedwedem
 der verruchten!:
 Schmach jedem Aſchitofel, Eſialtes!
 Jedwedem Judas!... und ſo dir
 auch, Raffl!
 Der um zentauſend Höllensilberlinge
 Du deines Volkes Heldenſir verriteſt,
 Den Edelſten Tirols, den heren
 Sandwirt —
 Und mit dem ſchmachbedeckten, blut-
 beklebten
 Verräterlon in Chaosnacht nun Lo-
 derſt! — —
 Doch darin offenbart ſich echte Größe,
 Deſ waren Helden Größe: auch
 verraten,
 In Fesseln fortgeſchleppt, zum Treu-
 bruch liſtig
 Verſucht, zum — Tode ſelbſt hinaus-
 geführt,
 Noch feſten Mannesſinn zu wahren,
 am
 Beſchwor'nen Treubund eifern feſt-
 zuhalten,
 Dem Droh' und Schmeichelworte
 der Tyrannen
 Und Bürger für die Wahrheit in's
 Geſicht
 Zu donnern; doch den Feinden zu
 verzeihen
 Und ſterbensfreudig, frommergeben
 Gott
 Die Seele anbefelend, hin zum Tode,
 Zum unverdinten, ſcheinbar ſchimpf-
 lichen,
 Doch ewig ruhmgekrönt, hinzu-
 ſchreiten. —
 So ſchaut und hört im Lied den
 edlen Sandwirt
 Gefangen, ſchönöverſucht, gefeſſelt
 und
 Verhönt, doch todesfreudig, glau-
 bensmutig,
 Verſönt mit Gott und Welt, zu
 Mantua

Vom Mörderblei getroffen, himmelan
 Den edlen Heldengeiſt verkläret
 ſchwingen! —

378. Die Gefangenschaft. (21.)

(Rezitativ und Arioso.)

In Fesseln der Ketter des Vater-
 landes! —
 O herbes, unverdintes Geſchick! —
 Vom Führer des Volkes ſogar ver-
 laſſen,
 Um Gold verraten vom Laurer-
 blick,
 Um Gold verkauft, o von Freun-
 deſtück!
 Ach, Weib und Kind des Ernährers
 beraubt!
 Wer hätte an ſolch' Vergelten ge-
 glaubt? —
 O ſchmählich trügendes Erden-
 glück! — —
 Herr, Schickſallenker!
 Dein Wort nur iſt Wahrheit.
 In Erdennacht bringet
 Dein Richten nur Klarheit.
 Es ſtrozet von Boſheit,
 Schmach, Lüge ... die Welt.
 Dem bideren Treuwort
 Frech Hönen nur geſt. —
 Dein Wille, Allvater!
 Geſchehe an mir!
 Winſt Du nur dem Kinde:
 Schnell folget es Dir.

379. Die Verſuchung. (22.)

(Melodramatiſch.)

General Biſſon.

Darf ich Euch raten, Hofer! ei, ſo
 mein' ich,
 Ihr tut am beſten, wenn Ihr Diſte
 ſucht
 Bei meinem Herrn und Herrſcher
 Bonaparte.
 Seht, er gebeut nun einmal aller
 Welt,
 Und wird den künigen Helden von Tirol
 An einen Poſten ſtellen, welcher
 jenem
 Dort in den engen Bergen wenig
 nachſteht.
 Hofer.

Wie? unter Bonaparte Dinstenemen? —
 Ein Hofer dinet nie, niemals Tyrannen!
 Ich war und bin und bleib' dem Hause Oestreich
 Und meinem Kaiser Franz auf ewig treu.
 Und fñhrt ihr mich zum Tode auch hinaus:
 Bil besser bin ich dran, als tausend and're:
 Ich kenne dann genau mein Sterbestündlein,
 Und kann dazu mich christlich vorbereiten.
 Gallosen andern wird nicht diese Gnade. —

(Zu Döninger.)

Auf, Rajetan! mein allerletzter, treuer,
 Mein liebster Kampfgefärte! Hir
 Nimm hin die letzte Habe, die ich noch
 Besitze! Lebe wol, Getreuer! — Bete,
 O bet' für mich! Im Himmel seh'n wir uns. —
 O weine nicht! Mein, freue Dich mit mir!
 Faß frischen Mut! — Um eilf Uhr,
 wisse, schreit' ich
 Für Gott und Vaterland und unsern Kaiser
 Gehob'nen Herzens hin zur — Todesstätte. — —

NB. Zwischen dieser und der folgenden Nummer wird ein Trauermarsch und der Anfang eines Requiems und des Dies irae (mit Harmoniumbegleitung) gespielt.

380. **Schlusschor.** (23.)

(Finale, Festmarsch.)

Tirol, auf! Deinem Retter,
 Deinem Hofer juble Dank,
 Der kñn Dich befreiet,
 Dir sich libend geweiht,
 Für Dich zum Grabe sank! —
 Er blutete für Freiheit,
 Für Vaterland und Recht.
 Er verschwor es, je zu werden
 Ein feiler Tyrannenknecht.
 Sah nun sein Adlerauge

Gleichwol nicht der Freiheit Tag:
 Seht, dankbar umstehen wir seinen
 Geheiligten Sarkofag. —
 Freie Männer der Berge, o preiset
 ihn hir!
 Tirol! ihn, Deiner Heroen Zir!
 Ruft laut es, wie Donnerge-
 schmetter:
 Dank, endlosen Dank dem Er-
 retter!
 Dem Sandwirte Dank!
 Ja, ewigen Dank! —

Schlussbemerkung zum vorstehenden Oratoriumstexte.

Das ganze Oratorium beginnt mit einer Uvertüre, deren Autor Herr Lehrer H. Hönig in Offenburg ist. Derselbe dichtete auch den Text der Nummern 1, 3, 5, 6, 8, 10, 14, 18, 19, 21 und 23 dieses Oratoriums. Die übrigen Verse (der Gedichte 2, 4, 7, 9, 11, 12, 13, 15, 16, 17, 20 und 22) stammen vom Redaktöre der S.-H. Die Musik des ganzen Oratoriums hat ebenfalls Herrn H. Hönig zum Urheber. Dasselbe soll noch im Herbst d. J. zu Offenburg und im Jahre 1879 zu Meran, Innsbruck, Wien u. a. D., wie zu vermuten steht, zur Aufführung kommen.

Besondere Textabdrücke liefert die Hofbuchhandlung von C. Tappen zu Sigmaringen à 10 Pfg.

Eigentum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuskript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei. Verantwortl. Redaktör u. Eigentümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Biskstetten b. Constanz. Druck von C. Tappen. In Kommission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.

2t
357,13
5 Mh.
128



Frucht. 33.

Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 28.

Oktober.

III. 3. 1878.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert bei J. M. Schleyer zu Litzelstetten b. Constanz od. b. d. nächsten Poststelle.

381.

Die Christusbrant.



O Kirche, Du Gottesbrant!
Dem Mittler so liebetrant
Vom Gnadegeist angetrant!
Wie stralest Du schön,
Vom Aeterazur umblant,
Lie'engeln nur anvertrant!
Dir töne mein Loblied laut
Zu himmlischen Höh'n?

Lichtbrant Du im gold'nen Kleid!
Du, seliger Geister Freund,
Heroim im heil'gen Streit!
O könnte ich Dich
Besingen nach Billigkeit,
Erprobte in herbem Leid,
Die tröstend das Herz so weit
Uns umschafft nach sich!

So lang mir ein Glied sich regt,
So lang mir das Herz schlägt,
Mich liebend die Erde trägt:
So lang bin ich Dein!
Und Dein, was mein Busen hegt,
Und Dein, was den Geist bewegt:
Bis, was Du so treu gepflegt,
Aufschwebt himmelein!

~*~*~*~



M a r i a,

der immergrünende Weinstock.

(Nach St. Gregorius Thaumaturgus.)

Beseligt trank ich wiederum auch heute
Der Liebe Nektarwein dort am Altare.
Wie mundet, ach, so süß der himm-
lischklare!

Wie schwimmt in Ihm das Herz' im
Meer der Freude!

Wie schwelgt es wonnig, spottend allem
Leide,

In Ihm, der zälet jedes uns'rer Hare,
Der von der Wig' uns schüzet bis
zur Bare,

Uns schmücket mit purpurnem Hochzeit-
kleide! —

Fürwar, ein solcher Trank: nicht von
gemeiner,
Von niedrig schlichter Rebe mag Er
stammen;
Nur aus der immergrünen kann Er
flisen,

Die nicht in Gluten dorret; die in
reiner,
In ew'ger Frische blüht, und dennoch
Flammen
Im Saft' närt, die bis zum Aeter
schisen.

Die verhängnißvolle Locke.

Tief im Turme zu Bologna
Schmachtet Enzo, der schöne
Kaisersprößling, kriegsgefangen,
Enzo, des Vaters Stolz.

Was auch beut an Lösegeldern
Friedrich, er, der mächt'ge Vater;
„Nimmer wird er ausgeliefert!“
Hallt es aus Bologna kalt.

Gold, Gewalt ... löst nicht den Jüng-
ling.
List nur soll ihn schlau befreien.
Sei, im leeren Fasse rollen
Sie ihn aus Bologna her.

Enzo! die schönen, gold'nen
Locken deines Marmornackens,
Heute halte sie zusammen,
Daß sie dich verraten nicht! —

Aber, ach, vorwitzig schaute
Ihm, verräterisch die schönste
Durch des Fasses Fugen auswärts,
Als man dies dahergerollt.

„He da!“ ruft am Tor die Schildwach':
„Schaut am Fasse dort die Locke!
Blinkt sie nicht ganz so, wie eine
Von den schönen Enzo's?“ —

Und — verraten ist der Jüngling,
Und schlüpft zitternd aus dem Fasse,
Um zum Bollwerk hinzuwanke,
Das ihn — lebenslänglich birgt.

*

Ach, wie manche schöne Locke
Bracht' ein Haupt, das sie geschmücket,
Ewig in noch tiefern Kerker,
Als ihn Enzo bezog! —

Gott und Welt.

Selig, wer gelernt zu scheiden
Vom Getümmel dieser Welt!
Selig, wer versteht zu meiden
Sinnenlust und Gir nach Geld!
Heidenhofen.

Selig, wer nicht hascht nach Ehren!
Staub und Rauch ist Erdenruhm. —
Gottes Ehr' allein zu meren,
Dies nur sei dein Strebertum!
Th. Weiler.

Elias.

Biblisches Drama.

(Fortsetzung.)

Elias (wirft hinterrücks seinen Mantel auf
Elisäus; feierlich.)

Son Safats von Abelmehula! siehe,
Profet des Herrn bist Du an meiner
Statt! —

(Elias geht.)

Elisäus (verläßt Pflug und Oren, und
eilt ihm nach.)

O laß, Mann Gottes! noch zum Ab-
schid meine

Billiben Eltern küssen! Gerne dann,
Ich bitte, will ich Dir allüberall
Hin folgen.

Elias (sanft).

Nun denn, gehe hin, und komme
Bald wieder! Denn was mir oblag,
hab' ich

An Dir getan, wenn Du dein
Haupt mir neigest.

(Elisäus entblößt sein Haupt, bückt sich vor
Elias, und gießt Del auf sein Haupt.)

Elisäus (sich aufrichtend.)

Erlaub', daß ich ein Par von meinen
Stiren

Hir schlachte, und ihr Fleisch mit mei-
nes Pfluges

Nunmer unnützem Holz mir koche,
meinen

Berwanten es zu speisen gebe, sie
sodort

Noch küsse, mich erhebe, Dir dann
folge,

Und wo Du immer weilest, treu Dir
dine! —

(Alle ab. Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Naboths Verurteilung und Tod.

Erster Auftritt.

Weinberg neben der Villa Jezrahel.

Personen: Achab; Naboth.

(Gegenstände: Szepter, Winzerkleidung und
eine Buchrolle.)

Achab (den Szepter in der Rechten, zu Naboth.)
Du, Winzer Naboth! gib mir Dei-
nen Weinberg,

Daß ich mir einen Garten zu Ge-
müse

Daraus anlege! Denn er ligt so nahe
Dahir an meiner Villa, und ich tausche
Statt seiner einen bessern Weinberg

an

Dich aus. Doch willst Du lieber Geld
dafür,

So zal' ich gerne, was er wirklich
wert ist.

Naboth (entschieden, doch ehrfurchtsvoll.)

Der Herr sei gnädig mir, daß ich dies
Erbe,

Das meine Väter übermachten mir,
Nimals zerstückle! Denn — Du weist
es ja —

Solch' Tun verbent uns Moses
heil'ge Sazung,

(auf die Buchrolle deutend)

Die Du als König besser kennst,
wie ich. —

(Achab, ergrimmt, ab.)

Zweiter Auftritt.

Personen: Naboth und sein Weib Nachschona.
(Gegenstände: bäurische Frauenkleidung.)

Nachschona (ängstlich.)

O Naboth! daß Du doch den Wein-
berg ihm

Gelassen, ja, geschenkt hättest! —
Kennst Du

Denn nicht des schlimmen Herrschers
Wut, und nicht

Den noch vil größern Ingrimm sei-
nes Weibes?! —

Ach, Naboth! — Schlimmes
fürchte ich für unser

Bisher so glücklich Haus! — —

Naboth (beruhigend.)

Laß gut sein, Weib!

Das heilige Gesez des Herrn muß
gelten,

Und kostete dies unser Leben selbst! —
Hör' auf zu zagen! Gott wird mit
uns sein. —

Nachschona (schlimmes anend.)

Ja, ja, denk' nur an's Sprichwort:
„Nicht leicht gut

Ist's Kirichen essen mit den Stol-
zen: Stil

Und Steine werfen sie Dir in's
Gesicht.“ —

Dritter Auftritt.

In Achabs Villa.

Personen: Achab und Jezabel.

(Gegenstände: Sofa, Zuckerwerk und Becher.)

Achab.

(Wütend sich auf das Sofa hinstreckend, das Gesicht zur Wand gefert.)

Berruchter Bauer! wart', ich will
Dir weigern,
Was Dein Gebiter, Fürst und Herr
verlangt! —

Jezabel.

(Ihm Zuckerwerk und Wein zärtlich darreichend.)

Hier hab' ich feines Zuckerbrod und
süßen,

Ja, honigsüßen Wein! Komm', is' und trink!

— (Schmeichelnd.)

Nicht wahr, mein Herzenskönig kau-
fet mir

Ein neues Taffetkleid aus Tyrus'
Mauern

Um's Bagatell' von hundertausend, ei,
Solump'gen Silberlingen! (Ihm streichelnd.)

Nicht wahr, Süßer? —

Achab (mürrisch.)

Was, Herzenskönig! — Heutzutage
will

Ein jeder Bauer bald fast mer befelen,
Als jeder noch so große König. —

Heute

Ist aller Appetit mir ganz vergangen.

Jezabel (betroffen.)

Ho, ho! was ist's, weshalb Du so
betrübt bist? —

Und warum issest Du aus meiner
schönen,

Aus meiner sammetweichen Hand nicht
Brod? —

Achab (murrend.)

He, warum, darum. — Sprach ich
vorhin ja

Mit Naboth drunten, jenem groben
Bauern:

„Freund, gib mir Deinen Weinberg!
Gerne will ich

Dir Geld dafür erstatten oder einen
Bil bessern Weinberg.“ Doch der

Hund von Winzer

Sprach grob zu mir: „Ich will nicht!“
— Redet

Man so mit Israels großmächt'gem
König? —

Jezabel (wutschnaubend; dann schmeichlerisch.)
Laß gut sein, Süßer! Bist ja doch vom
höchsten

Rang, Siz und Anseh'n, und beherr-
scheest glorreich

Des David unermesslich großes Land:

Wenn auch ein Kälps von Bauer
Dich verletzte. — (zärtlich grinsend.)

Nicht wahr, Du kaufst mir doch das
nette, schöne,

Das wunderholde Taffetkleid mit
Spizen,

Das nun in Tyrus neu'ste Mode ist;

Auch Häubchen, Mider, Schuhe, Schnüre
und die

Ormündchen nebst Armspangen und
Fuskettchen,

Nichfläschchen von Arabien, Finger-
ringe

Bon neuester Fasson, und gold'ne Na-
deln

In's Haar sammt Silberspigeln, fein en
blanken;

Den golddurchwirkten Seidengürtel und
Das perlbesetzte Diadem, den Hals-
schmuck,

Den ich unlängst in Sidon sah...
und alles,

Was sonst zum Ganzen noch gehört.
— Dem Bauer

Jedoch geb' ich 'was anderes, als
Geld

Und Weinberg; Steine soll er haben,
Steine

Für seinen liderlichen, stein'gen Wein-
berg,

Bis er genug hat! — Laß nur mich
hier schalten! —

Auf, is' und trink! Sei gutes Muts!
Den Weinberg

Des Grobians von Jezrahel, dem Nest
Voll Schurken, will ich schnellstens Dir
verschaffen. —

Dem Naboth soll es Pflastersteine
regnen!

Denn er auch ist ein Mitverschor'-
ner jener

Kolschwarzen Sippe, die es mit Elias,
Dem Kuttenschlepper, hält, der meine

Prister

Unlängst so grausam mir kapores
machte. —

(Fortsetzung folgt.)

Eutyhia,

der

Stern des unentweiheten Paradises.

(Fortsetzung.)

Was sage ich? dem höchsten, einz'gen
Allvater dort, der alles weiß,
Sind sie weit ähnlicher als wir;
Weshalb allein schon ihre Sinne
Bil reicher, feiner, edler sind. —

*

O welch' Lieb'feuer entblizt dort dem
Auge!
Wie leuchtet es demanten selbst in die
Finst're!
Wie dringt es hinein in die dunkelsten
Wolken!
Wie schaut es den Kiesel im tiefsten der
Meere,
Goldstäubchen, die Felsenschlüfte ver-
bergen! —

Das Dr dort vernimmt der Sterne
Rauschen,
Die göttlich herrlichen Sphärenklänge,
Die fernen Engellieder und Weisen
Lobpreisender Gottesdiner hiniden;
Die Ach' und Weh's aufseufzender
Frevler
Der Lise, wenn's ihm zu lauschen
belibt.
Denn mer, als es wünscht, vernimmt
nicht das Dr,
Weil ganz es im Dinst der Seele steht,
So daß hir die Menge der Töne nicht
stört. —
Der Freunde Kommen gewart der
Geruch schon
Am liblichen Dusten aus weitester
Ferne.
Die Aeterfrische verkostet der Gau-
men
Schon über den Wolken Eutyhia's,
Wenn kün sie sich über die Berge
schwingen.
Ja, Gottes Nahen empfinden die
Nerven,
Liebwonnig erschauernd, schon meilenweit.
Ermüdeten Augen leistet Ersatz
Der zarten Fingerchen feines Gefül,
Womit sie, betastend, ein jedes Wesen
So gut fast wie mit dem Aug' unter-
scheiden.

Und wandern sie nächtig durch ferne
Zonen,
So schimmert vom halbverklärten
Herzen
Heraus auf ihre gewagtesten Pfade
Den Glücklichen ein ganz eigenes Licht,
Dem keine Finsterniß widersteht:
Ganz ähnlich, wie oft den Heil'gen der
der Erde
In sel'gen Ekstasen ein Licht entstralt. —

25. Gesang.

Geist und Leib.

Herrlich sind die Sinne aller Kinder
Olbios'. Indes nicht diese blos;
Herrlich prangt des ganzen Leibes
Neuf'res,
Brachtvoll, wie ein heil'ger Gottestempel.
Majestätisch ragt die ganze Haltung.
Ist doch jeder dort ein echter König:
König ganz an Geistesmacht und Freiheit,
König ganz an Reichthumsfüll' und Hoheit.
Jedes Haupt wölbt eine hohe Stirne,
Jedes schmückt ein prächtig Diadem,
Jedes blitzt von Feuerkraft der Augen,
Jedes wallt von jugendlichen Locken,
Jedes blüht in ew'ger Lenzeszir.
Wie von Elfenbein blinkt jeder Hals.
Jede Brust wogt hochgeschwellt von
heil'gem
Liebedem auf zu Gott und Engeln.
Jedes Herz strömt ständig Liebe über.
Mabastersäulchen sind die Arme;
Händ' und Finger, wie von Wax ge-
formt.
Schlank, gerad erhebet sich der Rücken,
Frei die Schulter, ringshin lock'umwallt.
Marmorsäulen sind die hohen Füße,
Stark, behende, fest und zierlichschön.
Hager nicht, noch feist erscheint des
Leibes
Säftereicher Wunderbau; denn wisset,
An Beatens süßen Sprossen ist ja
Alles Ebenmaß und holde Schönheit,
Alles einfach, und doch mannigfaltig;
Reich und schmuk, doch nirgends über-
laden.
Alle Kräfte steh'n im schönsten Einklang;
Alle Säfte strömen wolgemischt
Und am rechten Ort, in rechter Fülle.
Traun, die ganze holde Geistesähle
Ist ein würdig Werkzeug der erhab'nen
Seele, die im schönsten Leibe tront.

Leib gehorcht dem Geiste, Geist der
 Gottheit.
 Nie entzweit ein Kampf dort Herz und
 Hülle;
 Nie verstößt dort ein Gelüst' gen Sitt'
 und
 Wahrheit, gegen ewigheil'ge Schranken.
 Geist ist dort Obherrscher aller Sinne;
 Geist winkt leise, und die Sinne folgen.
 Fleisch befiehlt nicht, und ist nicht ge-
 drückt;
 Ist berechtigt, immer zu genisen;
 Aber sittig, fügsam, froh gehorchend,
 Ganz nach ew'ger Ordnung zu genisen;
 Nicht, wie hir im Erdental, wo ständig
 Herrschsucht, Sklaventum und Streit
 und Hader,
 Zwischen Leib und Seele zu beklagen.—
 Wie ein trefflich Weib dem besten Manne
 Nicht befiehlt, doch auch nicht sklavisch
 dinst;
 Er ihr nicht Tyrann ist, aber auch nicht
 Hündchen, das jedwedem Lockruf folget:
 Also freu'n sich an Beatens Kindern
 Leib und Geist des höchsten, schönsten
 Einflangs:
 Lieb' ist hir Gehorsam, füllt indeß nicht
 Des Gehorsams Joch; denn Lieb' ge-
 beut nicht;
 Hegt nur leise, zärtlich süße Wünsche,
 Die dann Gegenliebe, kaum des süßen
 Wunsches recht gewar, auch schon
 vollzieht. —
 O, ist solch' ein Leben schon an sich denn
 Nicht ein kleiner Himmel unterm
 Himmel? —

26. Gesang.

Der Schlummer.

Noch eines hat mich hoch entzückt
 An Albios' holden Kinderchen,
 Als meines Genius lichter Fittich
 Mich droben auf Eutychia
 Durch all' die sel'gen Auen hintrug.
 Doch da, da hiß es: leise, leis,
 Einhergeschwebt mit zagem Fuß, um
 Die süßen Schlumm'rer nicht zu wecken!
 Denn schlafen auch sah ich die Guten;
 Doch welchen wunderholden Schlaf! —
 Wie glühten ihre Kinderwangen!
 (Mein Genius mußte, traun, mich halten,
 Daß ich die holden nicht geküßt! —)

Wie lächelten die Purpurlippen!
 Wie wogten all' die Herzchen auf!
 Wie duftete ihr Balsamodem!
 Wie stralzte Licht der Busenschnee! —
 Ach, Erdensprache, schweige mir!
 Dein Preisen ist ja doch nur Stammeln,
 Dein Lobverkünden kindisch Staren. —
 Rein, rein willkürlich ist der Schlaf
 Der übersel'gen Albioskinder,
 Nur leises Manen der Natur
 Zu kurzer Pause, um zu neuer,
 Nur süß'rer Lust frisch aufzuwachen.
 Sie schlummern dann nur, wenn sie
 wollen;
 Und wachen plötzlich, wenn sie wollen:
 Wie einst im Erdental nur
 Maria und ihr Gotteskindlein
 So wunderbar schlummern konnten. —
 Und schlafen sie gleich fest und süß,
 So wacht doch ihnen Geist und Herz,
 Und preiset Gott mit jedem Pulstakt,
 Und singt Ihm leise Schlummerhymnen,
 Die geist'gen Dren deutlich tönen;
 Und sinnt fortan im Schlummer selbst
 Auf aller Brüder heise Liebe
 Und aller Schwestern Lieb' erfreuen ...
 Und tausend and're Engelwerke,
 Wofür uns hir die Worte mangeln,
 Und mit den Worten, ach! die Sache. —
 Welch' reiche Welt umschlißet dort
 Die here, kindlichfromme, reine,
 Die himmlischsel'ge Fantasie! —
 Was nie ein Seher hir geant,
 Ein heiligfrommer, hochaufschwebend:
 Dort sieht es jedes Kindlein schon
 In wunderreichen Traumgesichten,
 Drin nichts, gar nichts von all' und
 jedem,
 Was jemals Geistesflug erschaute,
 So wie hiniden, Täuschung ist;
 Nein, laut're Wahrheit ist dort alles,
 Wo Trug dem Geiste ewigfern. —
 Zartausende schon vorher füllt
 Und schauet dort die Schlummerseele,
 Voll Anungskraft — der Himmel Lust,
 Die Gottes Lieb' dem treuen Herzen,
 Wenn es gereift einst, zuerteilt.
 Und, sih', je näher jede Seele
 Der wirklichen Vollendung zueilt,
 So deutlicher winkt jene Welt;
 So seltener schläft sie in dieser. —
 Und zu dem allem, was die Seele
 (Fortsetzung folgt.)

An den Dichter.

Sollen deine Lieder dir gelingen,
Soll man sie nach deinem Tod noch singen:
Müssen rein die Saiten dein erklingen,
Mußt du alles Grose warm umschlingen,
Wahr empfindend nach der Wahrheit ringen,
Frei entfalten der Begeist'ring Schwingen,
Stoff, Gedanken, Formen leicht bezwingen,
Deine Selbstsucht ganz zum Opfer bringen
Und dich nie zum feilen Knecht verdingen.

München.

H. S. Gfing.

Da größte Est.

(Oberbayrisch.)

Gestern hab' i a 'wos g'höat,
Wos nida'schreibn wol ist weat.
I geh' beim Nachban so vobei,
Das 's Kestl grad macht a Stickerrei.
Sie hot a weni tappi to;
Drum schimpft ia Muatta und schlaift so:
„Wenn i nöt wa, o dummes Kestl!
Dann waßt Du woi da größte Est.“ —

Hohenpolding.

Dr. Jos. Danzl.

Lateinische Reimsprüche.

- | | |
|---|---|
| 387. Eucharistiae mysterium reddit te cum Deo unum. | 393. Aut confessio, aut confusio. — |
| 388. (Concupiscentia.) Concupiscentia est tyrannis; in ipsam similis esto tyrannis! | 394. (Congregatio.) Congregatio sancta piscatoris divi sagena. |
| 389. (Confessio.) Ut prosit medicina, ulcera revela! | 395. (Consilium.) Dei alia, alia hominum consilia. |
| 290. Difficile mederis occultis; facile apertis. | 396. (Consolatio.) Vin' v i n u m consolationis? implearis aqua contritionis! |
| 391. Pudor boni malus; pudor mali bonus. | 397. (Constantia.) Firmitas animae virtus constantiae. |
| 392. Gratias occulta! peccata indica! | 398. Quantum constantiae, tantum fiduciae. |

Welta l f a b e t i s c h e s. Magnifikat. 2. Italienisch. (Schluß.)

(NB. Eingeklammertes ist alte, bisherige Schreibweise; Nichteingeklammertes neue Rechtschreibung.)

Eli [egli] a [ha] operáto potenteménte kol [col] súo bráco [braccio]:
éli [egli] a [ha] disipáti [dissipati] i supérbi per lo própío pensier del kuór
[cuor] lóro. Eli [egli] a [ha] tráti [tratti] cú [giù] da' tróni i poténti, ed a
[ha] inalzáti [innalzati] i básì [bassi]. Eli [egli] a ripiéni di béni i famélici,
e ne a mandáti vóti i ríki [ricchi]. Eli a sovenúto [sovenuto] Israél, súo
servitóre, per avér memoria déla [della] súa miserikórdia [misericordia]: sikóme
[siccome] éli [egli] avéa parláto a' nóstri pádri: ad Abraám [Abraham] ed
ála [alla] súa procénie [progenie], in perpétuo.

Die Frist zur Lösung des Preis-Silberrätsels auf S. 220, Nro. 336, Bg. 25 wird vom 13. September auf den 13. Oktober d. J. verlängert.

* Poetischer Wortschatz.

13. Das Meer. Epitheta ornantia: (Schluß.)

Feuchter Silberpfad, wutgepeitschte Sturmrosse; windgeschwellte, flatternde Flagge; leiser Wogenschlummer, tobendes Unwetter, aufgeblähte Argostügel, lindbewegte Wellenau, der Brandung kläglich Geheul, lustiger Mastkorb, furchenziehende Master, silbdurchpflügte Fluren, wildtaumelnd Wellengewog, nachtumbüfterte Wasserpfade, grauenerregend Sturmesungestüm, gewitterbedräute Staltürme, vollkumlärmtter Stapelplatz, sandige Uferfläche, dahinpfeilende Ruderbarcken, raschsegelnde Dampfkoloisse, flüchtigirre Segler, eisenstarrend Geschwader, segelkundig Inselvolf...

Sions-Telefon.

Sendungen erhalten von: H. N. D. v. K. i. W.: Vereimter Lösungsversuch hat uns gefreut; trifft jedoch nicht ganz zu. H. Pf. Fr. S. K. z. U. (2 ss. r.); Pf. M. St. i. Fr.: Anhg. z. Brd. b. erhalten; danke. Wo bleibt aber das 3. gesante Lied? — H. Br... z. Bar.. (Westf.): 5 erh.; Titelbl. werden folgen; sonst. Wunsch soll nach Mögl. erfüllt w.; R.-Lösung auch nicht vollst. geraten. — Pf. P. B. z. G. (2); Gl. J. G. i. S. (1); Pf. u. Jub. J. J. N. i. P. (1); Pf. Th. H. z. G. (3 ss. r.); Pfv. St. z. J. (4 ss. r.); Pf. J. J. L. z. H. (s. r.); Pf. A. R. z. B. b. J. (2 ss. r.); Pfv. J. H. i. B. (item); Pf. A. R. z. H. (4 ss. r.); Pf. H. i. A. b. G. (3 ss. r.); Pf. St. i. R. L. (3,80); H. L. L. i. D. (1); Pfv. G. Sch. z. S. (4); M. J. B., G. i. N. a. b. D. (7); Pf. Str. i. Th. (2); V. J. L. i. M. (2 ss. r.); Pfv. K. i. B. (3 ss. r.; Rechnung ist geebnet bis 1. Juli d. J.) — Pf. Th. W. z. D. (1 s. r.); V. H. i. W. (R.-Lösung auch nicht ganz richtig). — Pf. G. i. D. (4 ss. r.; alle echten Freundesworte sind uns willkommen); Kl. Pf. J. i. B. (1 s. r.); Pfv. W. H. z. M. i. K. (Ihren off. Brief erhalten; die 43 Pfg. wollen wir am Betrage der S. H. abziehen; dann restituieren Sie uns noch mit M. 1,50); H. G. R. W. z. Drf.: 13 Litan. erhalten. Deren Abdruck hat alle, die beim St. Konradifeste in Konstz. anwesend waren, sehr erfreut. Sie sollten noch viele Ihrer hübschen, anmutigen Kompositionen erscheinen lassen! — H. L. M. z. H. b. H.: Gedicht erhltn.; etwas davon kommt fr. Zeit zur Verwendung; aber kurze Dialektgedichte nicht vergessen! — H. A. M.: Herr Eif... i. M. will einen Teil unserer Carmm. jubili in's Deutsche übertragen. Derj. ist ein tücht. Uebersetzer lateinischer Verse. — Pfr. M. D. i. Schl. (3). An...er z. L.: Uns ist es rein unbegreifl., wie ein wahrhaft gebild. Mensch an einem inhaltlich u. formell schönen Gedichte keine Freude haben kann. Herzensroheit ist da kaum wegzuleugnen. Von solchen Subjekten aber wimmelt es nun in der traurigen, verkomm. Jetztwelt. — Im Uebr. of. Jerem. 48,30 u. 36. — An Fr. — Ib — z. G.: Ganz einverstanden! O wie leicht lise sich manches schüchterne Talent zum Schaffen begeistern: würde man einmal so vernünftig werden, die Masse Geldes, welches zuml. unnützerweise an verstorbene Poeten durch Errichtung von Denkmälern verschwendet wird, noch lebenden Dichtern neidlos zuzuwenden! Aber zu solcher Einsicht erschwingt sich uns. verkertes Geschlecht nimmer. Wie manche Dichter hatten:

Im Leben vile Quäler;

Nach dem Tode Denkmäler. —

Hätte z. B. ein Schiller, ein Camoens u. ä. D. nur den hundertsten Teil dessen, was man für sie an tote Denkmale... eitel verschwendete, bei Lebzeiten erhalten: sie hätten viel freudiger gedichtet, vielleicht länger gelebt, noch manch' herrlichere Dichtung geschaffen, u. ein Camoens wäre wol nicht wie ein Bettler im Spital gestorben. Aber neuere Christen u. alte Juden gleichen sich heute noch in dem, was die ewige Wahrheit rügt bei Matth. 23,29 u. 30. — Edle, ware Dichter werden durch Anerkennung nicht stolz, sondern nur höher begeistert. —

Anmerkung des Druckers der Sions-Harfe.

Herr Pfarrer Schleyer erhielt von Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII. durch Cardinal Franck und den Hochwürdig. H. päpstlichen Nuntius in München als Anerkennung für sein nach Rom übersandtes lateinisches Gedicht 2 huldvolle Schreiben. Das betreffende Gedicht ist jenes von Bogen 23, Seite 197, Nro. 270 der Sions-Harfe. Dies allen Freunden und Gönnern des Herrn Redakteurs der Sions-Harfe zur Nachricht!

Eigentum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redaktör u. Eigentümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Liskelstetten b. Constanz.
Druck von C. Tappen. In Kommission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.



Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 29.

November.

III. 3. 1878.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert bei J. M. Schleyer zu Liskelstetten b. Constanz od. b. d. nächsten Poststelle.

399.

Maria in Eisenerz.

„Weiter nun nach Erz zu boren
Lont in disen öden Schlüften
Nimmer sich: drum fort von dannen!“
Entschid der Obersteiger falt. —

„Weh uns allen, wenn die Arbeit
Eingestellt! — Wer wird uns nären
Weib und Kind in schlimmen Tagen?“
Gellt klazend es vom Knappenrund.

Seht, da heben aus des Berges
Finstern Lifen zwei der künsten,
Frömmsten Knappen eine mächt'ge
Spateisenstufe feinsten Kornes.

„Nun, zerschellt sie!“ ruft der Steiger
Murrend. Sie zerfällt in Stücke.

Aber auf der Stüke gröstem:
Was beut dem Aug' sich wunderbar? —

„Himmel! ha, welch' Bild im Flinse!
Oh, warhaft, die Himmelsmutter,
Sie, Maria mit dem Kinde! — —
Sie lert uns Mut und Gottvertrau'n.

Auf, wir faren fort im Baue!
Traun, Maria wird ihn segnen!“
Hallt es, wie aus einem Munde
Im Schürferkreise frisch und froh.

Und der Steiger steht erstaunet,
Nikt Gewärung ihrem Wunsche,
Läst sie graben. Und ihr Graben —
Gesegnet war's bis heute fort.

In sanctum MARTINUM episcopum.

*Elatus nobis sit Martinus,
Quem perculit calor divinus,
Ut dissecaret chlamydem,
Qua conservaret pauperem!*

*Quem nunc ornat stellarum stemma:
Episcoporum splenduit gemma,
Deditque vitam mortuis
Tribus vere admirabilis.*

*In candelabro erat lucerna
Fulgens in aera sempiterna:
En, cur eluxerit globus
Circum caput Sancti igneus! —*

*Canebant angeli dilecto
Pastori, ubi, voltu directo
In coelum, cessit e vita,
Summum volatum in aethera*

*Honos Deo Patri, Natoque
Divino idem, Paracletoque,
Cujus tollebat gloriam
Martinus vitam per suam!*

L.

J. Martinus S.

St. Konrad von Konstanz.

(Nach einem alten latein. Hymnus.)

*Juble, Bodansstadt, Du here,
Seeumspülte, reich an Ere!
Bischofsstadt Konstanzia!
Freu Dich deines heil'gen Hirten!
Deines Konrad Glanz und Würden
Künde Wallern fern und nah!*

*Himmelan heb deine Blicke!
Sih', dort stralt in ew'gem Glücke,
Hoch im sel'gen Vaterland
Glorreich er, der Ueberwinder,
Der, des Lichtes treuer Kündler,
Dich mit Christus eng verband.*

*Sih', mit reichen Wunderzeichen,
Sih', mit Taten one gleichen
Hat er einstens Dich geschmückt.
Auf sein Flehen lernten sehen
Blinde, Lame wieder gehen,
Dank Gott jubeln hochentzückt.*

*Auf das Wort des Herzensguten
Weicht die Sicht, taucht aus den Fluten,
Wer dem Tode nah' im See.
Und manch' Mägdlein, bleich an Wangen,
Todeschwach und angstumfangan,
Fühlt nicht ferner Leid und Weh.*

*Konrad, Tugend-Held und -Meister!
Nun im Reich der Wonnegeister
Sel'ger, wirk uns Trost und Licht!
Flehe, daß wir heilig leben,
Fromm zu wandeln uns bestreben,
Einst bestehen im Gericht!*

Christi Leben und Tod.

*Christus kam in's Erdenleben,
Daß wir mit Ihm sterben lernen;
Und Er ist für uns gestorben,
Daß wir Ihm nur leben lernen.*

S e i m w e h e. *)

Nicht birgt die Fremde ware Freuden;
Kaum beut sie farge Raft und Ru.
Nicht schwinden dort des Harmes Leiden;
Nur neue fluten oft hinzu.

Die Ferne kann nie recht beglücken,
Weil hir das Herz fortan vermißt.
Nichts kann das welke voll erquicken,
Weil es der Heimat nie vergißt.

Ob blumenreich die Auen prangen,
Ob Frühlingsdust uns lind umweh':
Nicht will das Herz zur Ru gelangen;
Durchpfeilt ist es von ach und weh.—

Ob gold'ne Früchte tropisch glühen,
Und Schnee die Fremde nie umhüllt;
Nicht will dem Herzen Freud' erblühen,
Weil nimand seine Sensucht stillt.

Geheim'es Weh, o Heimatsenen!
Wie tief durchwülest du die Brust! —
Expressest ihr manch' dumpfes Stöhnen,
Und machst verstummen inn're Lust!

Der trauten Mutter holdes Lächeln,
Des Vaters hilfreichnahe Lieb'...
Kann in der Fern' uns nicht umfächeln,
Wie fer auch drängt ein heil'ger Trib.

Der Gattin Aug' in Auge-Blicken,
Des zarten Sprößlings Rosenmund...
Kann in der Ferne nicht entzücken;
Sie missen macht die Seele wund. —

Der treuen Freunde traute Worte,
Ihr Trösten, das die Herzen eint,
Es dringt nur schwach zum fernen Orte;
Der Fremdling fült es — klagt und weint.

Er rafft sich auf, die fernen Liben
Zu suchen, eilt der Heimat zu;
Und sind ihm alle treu gebliben,
So ruht er in ersehter Ru. —

Doch, Freunde! ach, wir alle weilen
Auf Erden nicht im Heimatsort;
Wir alle wandern, irren, eilen,
Verbannt hiniden fort und fort.

Dort oben nur, in bessern Welten
Winkt uns der ware Friden zu;
Hoch in des ew'gen Vaters Zelten
Harrt unser erst die Heimatru. —

Stoßach.

L. Kößler.

*) Melodie: „Von meinen Bergen muß ich scheiden.“

Mausoleums - Inschriften.

Auf das Grab eines Selsorgers.
Schlumm're sanft, o treuer Hirte,
In des Grabes kühlen Grunde!
Abgenommen ist die Bürde.
Ruhe bis zur Feierstunde,
Die auch Dich einst auferweckt,
Keinen der Gerechten schreckt!
Deine Aussat hir auf Erden
Wird zu Himmelsfrucht Dir werden.

Auf das Grab eines langwurig
franken Dulders.
Ein treuer Dulder, hast Du hir gelitten,
Die schweren Kämpfe tapfer ausge-
stritten.
Drum wird Dir dort des frommen
Sigers Krone
Beim Vater nun zum ewigschönen
Lone.

Der Religionspötker und die kleine Schüserin.

Spötker (auf der Eisenban.)

Wer wird denn noch in aufgeklärten Zeiten,
Wie un're sind, an Gott und Himmel glauben? —
(Alles schweigt.)

Kind.

Wenn's keinen Gott gibt: haben Sie velleicht
Die Sonne dort am Himmel angezündet? —

Spötker.

Du kleines Ding! das alles ist Natur:
Die Erd' und Sonn'... das hat sich so von selbst
Gemacht! —

Kind (nachinnend.)

So, so! es macht sich also, wo
Ein Nichts ist, leicht ein Etwas von sich selbst! —
(Es strekt seine Hand aus.)

Nun, sehen Sie! auf meiner leeren Hand
Ist hir ein Nichts: wird wol ein Etwas sich
Von selbst, ganz von sich selbst darauf erzeugen,
Wenn nichts von außen her darauf gelegt wird? —

Spötker (verblüfft, zihet seine Börse und legt eine Silbermünze auf des Mäd-
chens Hand.)

Nun seh, jetzt ist ein Etwas drauf entstanden!

Kind (die Münze unter allgemeinem Gelächter und Bravorufen einsteckend.)

Ja, weil Sie mir es gütigst draufgelegt. —
So flammt die Sonne auch am blauen Himmel,
Weil in das Sternenmeer sie Gott gelegt.

Spötker (ganz verwundert.)

Warhaft, du, kluges Kind! hast mich besigt.

Behalt die Münze! hast sie wol verdint. —

(Reicht dem Kinde die Hand. Alle Anwesenden herzen es, ihm die Hände auf's
Haupt oder an seine Wangen legend, oder es zärtlich umfassend.)

Sinnsprüche.

Läßt man den lieben Gott nur machen,
So werden recht die schlimmsten Sachen.

407. Freund nur das Erfaren
Macht's Wissen zum waren.

408. Auf jede Schwüle
Folgt eine Kühle.

409. Alles noch, was auf's äußerste
kam,
Immer mit — Brechen ein Ende
nam.

410. Reidhals isset voller Schmerz
Nichts als nur sein eigen Herz.

411. Zuweilen ertrinken die besten
Schwimmer,
Und brechen den Hals die schlaue-
sten Klimmer.

412. Und kann auch einer vil vertragen:
Gestolen Gut ligt hart im Magen.

413. Wer die andern schwärzt mit
Fleis,
Ist ser selten selber weiß.

414. Vergeblich kämmt sich tausendmal
Wer hübsch am Schädel glatt und
fal.

415. Ehrlich macht
Keine Pracht.

Eutychia,

der

Stern des unentweiheten Paradises.

(Fortsetzung.)

Dort selber sieht, träuft ihr der Genius
 Und Gottes heil'ger Libegeist
 (Denn Solchen ist die hohe Lust)
 Noch tausend here neue Dinge:
 Wahrheiten und Idee'n, Gefühle
 Und Libeneigungen... dort ein
 Zu völlig ungekanntes Wesen,
 Die erst nach vielen tausend Jaren
 Dem Nichtsein libenswürdig hold
 Durch Gottes Allmacht-Hand und -Finger
 Entsteigen werden. — Gegenwart,
 Vergangenheit und Zukunft tauchen
 Mit allen ihren tausend Bildern
 Von Licht und Schatten überprächtigt
 Ist so im süßen Schlummerblife
 Den hochehrtaunten Geistesaugen
 Der sel'gen Olbioskinder auf,
 Daß heißer manchmal sie im Schlummer
 Den großen Weltenvater preisen,
 Als sonst bei klarem, wachen Wissen. —
 O die ist dann ein seltsam tiefes,
 Ein lebhaft — und doch still' und inn'res
 Aufjubeln, ach, ein feurig Liben,
 Ein innig Beten, Sing' und Sinnen,
 Ein süßes Lauschen, Rufen, Sprechen,
 Mitteilen, Rezitiren, Staunen...!
 — Und all' die doch im tiefsten Schlummer;
 — Und doch der Schlummer ganz nach

Willfür,

So daß dem schwachen Menschengeste
 Durchaus die Geistesfeinheit abgeht,
 So große Gegensätze, Szenen
 Und Traumwunder zu erfassen. —

Und sind sie früh erwacht vom sel'gen,
 Vom wunderreichen Traumgesichte,
 (Wie wir von künft'gem Flug oft
 träumen):

So geht es an ein froh Erzählen
 Und Lauschen und vertraulich Schildern,
 Daß öfters ganze Morgenstunden
 Mit Melden, Hören und Verzeichnen...
 All' der Gesichte süß enteilen. —
 Am reichsten ist die hohe Schauen
 So herrlichschöner Himmelsdinge
 Im sanften Schlummer nach den heil'gen,
 Den langen, trauten Festvigilien,
 Die sie mit ernster Vorbereitung

Auf ihre Himmelsfeste feiern,
 Dran alle Engel sich entzücken. —
 Will solchen Traum ein Tor be-
 lächeln,

So frage ich den spröden Zweifler:
 Sahst du noch nie der schuldlosreinen,
 Der harmlostrauten Erdenkinder
 Lib'wonnig süßes Unschuld lächeln,
 Das oft im Traum die Lippen ihnen
 So unaussprechlich hold umzukt?! —
 Sih', jenes unnachämlich Lächeln,
 Es ist ein schwacher Rest des Träumens,
 Wie es in Paradiesesfreuden
 Allnächtlich Adam hold umspilte,
 Da er noch nichts von Sünden wußte.
 Und was des sündereinen Adam
 Glückslos einst war, entzückt beständig
 Dort oben alle Olbioskinder.

27. Gesang.

Herz und Sele.

Nicht altert auf Eutychia's Auen
 Der glücklichen Wesen entzückende Hülle;
 Nicht kostet den Tod die blendende je.
 Nein, ewig jugendlich blühet die holde,
 Die engelgleiche Gestalt, von jeder
 Verdinstemering nur leuchtender
 stets. —

Doch, Genius! ach, was singe ich nunmer
 Wol erst von der Sele der Olbioskinder?
 Von solchen Leibes unsterblichem
 Geist? —

Ist jene Hülle des Heilandes Tempel,
 Der menschengewordenen Gottheit Tempel:
 So sind die Selen von Olbios'
 Stamm

Des ewigen Vaters und Geistes Dome,
 Des Gottesjuns nachbildliche Brüder,
 Teilhaftig der himmlischen Wesen-
 heit. —

Durch glänzenden Geist Gott eben-
 bildlich,

Gott äulich ganz als freie Personen,
 Voll Weisheit, Güte und sittlichem
 Ernst,

Sind warlich des Engelneides sie würdig,
 Sind wirklich sie die Zunge der Schöpf-
 ung,

Sind Wunder sie lauterster Harmoni.
 Des Mittlers menschlich-göttliche Sele,
 Des Gnadengeistes umfächelnder Libhauch:
 Er ist ihr göttlicher Adelsbrif.

Auf Olbios' Stern mer leiblich-selisch,
Im Himmel einstens mer geistig-englisch,
Sind warlich sie die Mitte des Alls:
Die Mitte zwischen den Reichen der
reinen,
Stofflosen Geister und sinnlichen Körper,
Die Wesenvermitt'lung, ganz unge-
trübt. —

*

Von hoher Erkenntniß leuchtet ihr
Wissen:
Durchdringet des Weltalls Höhen und
Tiefen,
Erforschet überall Quelle und Ziel;
Erfast an der Wurzel ein jegliches
Wesen,
Begreift mit Leichtigkeit Ursach' und
Wirkung,
Durchschauet die Welten mit schärf-
stem Blick;
Sieht Selen wie Sterne und Stoff-
atome,
Sieht aller Kräfte verborgenes Weben
Und aller Gefühle tiefinnersten Grund. —
Wie truglos, traum, ist ihr Philosophiren!
Wie lichtvoll ihr liebendes Gottbetrachten,
Wie fernhinblickend ihr anender Sinn!
Des Geistes Erinnerung ist treu, gleich
dem Golde;
Die Fantasi lebensvoll, heiter und
klar dort,
Und kunstbegabet ein jeder Verstand.
Bemunft ist reich an hohen Ideen:
Gleich klaren Gebirgesbächen sprudeln
Hervor sie aus Studium, Buch und
Gespräch,
Aus Engelbericht und Gottoffenbarung,
Aus eigenem Herzen, Natur und Ge-
schichte.
Und, ach, o wie lauter und unge-
trübt
Blinkt ständig des zarten Gewissens
Spiegel,
Der lönenden Gottheit innerste Kunde! —
Wie flammet von Liebe des Herzens
Herd!
Wie selig ist all sein laut'res Empfinden!
Wie edel all sein schmachkend Begeren!
Wie kennt es nicht andere Leiden-
schaft,
Als immer der Gottheit nur zu ge-
fallen,
Als rings um sich nur Lieb' zu verbreiten,

Als heiligen Neigungen fromm sich
zu weih'n! —
Ihr Sinnen ist stetes in Gott Sich-
vertiefen;
Ihr Wandel ein Wandern vor Gottes
Augen,
Ihr Streben nur Gottes Ere und
Preis.
Der Olbioskinderchen Tatkraft aber
Ist starkes Sichselbst- und Natur-Be-
herrschen,
Ein ständig Vollziehen des Gottes-
gebots,
Ein immerwährend Gehorsamsopfer,
Ein libliches Rauchwerk vollendeter
Tugend,
Ein Weihrauchdusten der süßesten
Art. —
Und weil sich der Geist so der Gottheit
weihet,
Gehorcht auch Natur dem gehorchenden
Geiste,
Gehorchen ihm Licht und Stürme
und Blitz,
Gehorchen ihm Fels und Feder und
Waldrir...
So daß sich Beatens Kindlein oft
spielend
Umgürten mit Ripper und Lichtstral
und Blitz. —
So heiß auch sie glühen in Leiden-
schaften
Gewaltigster Art (doch allezeit edel):
Nie, nie wird die Bruderliebe verletzt;
O nein, nur gehoben die Libeneigung,
Die englischlaut're, zu allen und jedem,
Zuhöchst zum alleinigen höchsten
Herrn. —
In allen Gebilden schauen sie Gott
nur,
Bereren sie Gott, ja, lieben sie Gott
nur.
Ganz unbeschreiblich ist ihre Lieb'
Zu Gott, zu Brüdern, Natur und sich
selber;
Weshalb all' Töden lebendiger Wesen,
Geschweige denn Selbstmord — un-
erhört. — —

(Fortsetzung folgt.)

Hansch-Michel vun Nab und die Klöß.

(Ostfränkisch.)

Hansch-Michel vun Nab war e luschdichi Haut;
 Nor hot es em immer vorm Schaffe*¹⁾ gegraut.
 Wann's amwer am alfi²⁾ zum Esse geläut',
 Do hot er sie übermäasi³⁾ g'freut.

Emoal⁴⁾ focht die Maischderin⁵⁾ Zwümwelklöß⁶⁾
 Do macht er vor Freud e gewalti Getöß.
 Denn Klöß, ja, die ware sain libschder Schmaus;
 E Duzend fast er si allemoal 'raus.

Un heut jez haut er gewalti drein,
 Als müß' er sie alli vertilche allein.
 Scho hot er de dreizente 'nannergewürcht,⁷⁾
 Un si vor dem verzente gar nit gefürcht.

No lacht er de fünfzente luschdi⁸⁾ an,
 Und will si glei⁹⁾ mache au no doran,
 Un langet herzu so schnell, wie der Wind; [Kind.
 Ob der Klos glei so groß, wie der Kopf vum e¹⁰⁾

Do schbürt¹¹⁾ er uff a moal,¹²⁾ daß er doch nimmer kann;
 Obglei er so tapfer geschdelst¹³⁾ sainen Mann.
 Jez auft¹⁴⁾ er gar traurich die Maischderin¹⁵⁾ an,
 Un graint,¹⁶⁾ was en Ach¹⁷⁾ nor graine kann.

Die Maischderin amwer, die herzguet Fra,
 Wie sie so den Hansch-Michel graine sah,
 Sie rif: „Hansch-Michel, greif zu, greif zu!
 's langt scho no;¹⁸⁾ nimm der no¹⁹⁾ Kraut derzu!“ —

Der Maischder dogeche,²⁰⁾ e schdrenger²¹⁾ Herr,
 Ruft: „Michel, was soll mer denn dain Geplärr?“ —
 Do morrt²²⁾ des Hansch-Michele ganz verdrußt:
 „D hätt' i den Klos do zu ersch²³⁾ verschlukt!“ —

*) 1. Arbeiten. 2. um eilf Uhr. 3. übermäßig. 4. einstmals. 5. Meisterin. 6. Zwiebel-
 klöße. 7. hinuntergewürgt. 8. lustig. 9. sogleich. 10. von einem. 11. spürt. 12. auf einmal.
 13. gestellt. 14. blift. 15. Meisterin. 16. weint. 17. ein Auge. 18. es reicht schon noch hin.
 19. nimm dir noch. 20. dagegen. 21. ein strenger. 22. Da murr. 23. zuerst.

Lateinische Reimsprüche.

417. Constans animus vel in procella quietus.	421. Si silent externa, audis interna.
418. Constantibus maxima cedunt pericula.	422. (Conversio) Peccatores conversi — convivium Christi.
419. Qui plebi cessit, sceptrum amisit. —	423. (Cor) Deus amicus cordis, non corticis.
420. (Contemplatio) Magnum quid con- templatio; majus dilectio. —	424. Lex vetus in lapide; lex nova in corde.

* Poetischer Wortschatz.

14. M u s i k. Substantiva.

Klöttenhauch, Saitentöne, Aeolslaute, Orgelbrausen, Harfenbeben, Drommetengeschmetter,
 Paukenschall, Hörnerklang, Ziterlaut, Wollautakorde, Musikwellen, Tönereich, Pansflöte, Kan-
 farenball, Brummbaß, Guitarrgeklimper, Klarinettengekreische, Syringgetön, Zauberflänge,
 Wunderlaute, Drenschmaus, Mißgetön, Jagottgeschnarr, Klagelaute... (Schluß folgt.)

Epitheta ornantia: Süße Harmonien, libliche Flötenlaute, gewaltige Akkorde, wogende Tonwellen, geisterhaft säuselnder Aeolshauch, melische Klänge, wunderbar Getön, freudig schallende Festeslieder, rauschende Preisepsalmen, himmelan schwingende Geistertöne; grelle Mißlaute, zifadenartig Gezirp, derbschmetternde Stimmen, zensaitige Bandola... (Schluß folgt.)

Sionsteleson.

Sendungen erhalten von: H. Pfv. A. B. z. S.; Pf. A. St. i. L. (Dank für die gut. Mittlg.); H. J. Kr. i. B. (2 erh.; Rätsel nicht ganz gelöst; Gedichte angenehm. Auch **cf** wird allmäl. weichen.) — Fr. A. B. in St. (Korresp.k. erh.; danke.) — Pf. J. A. B. z. M. (2 ss. r.); Pf. Br. i. W. (2); Fr. A. v. G. b. Fr. K. i. S. A. Ujh. (Ungarn): Fl. 1,20 erh.; Sendung genügt; besten Dank! — H. Of. J. M. i. G. b. M. (2). — H. G. B.-M. i. Neust. a. W. b. W.: Wollen Sie gut. den Namen jenes schönen Berges angeben, auf den sich Ihr Gedicht bezieht, oder sollen wir dafür sorgen? Eine bestimmt bezeichnete Höhe zur Ueberschrift (z. B. „Auf dem... bei...“) macht weit mer Eindruck. — H. — et z. K.: Mit größter Freude würden wir gute, inhaltl. u. formell schöne Verse junger, tüchtiger poetischbegabter Talente entsprechend **honoriren**: böte uns Jemand, den Gott mit Erbgütern segnete, hizu die Mittel! Für Luxusbauten... aller Art fest es nicht an Geld; aber für Pflege der höchsten u. idealsten Erdenkunst. O Verschrobenheit vieler Krösusköpfe! — Aber auch so noch lise es sich machen, wenn jeder geneigte Leser der S.-H. uns einen **Abonneten mer** verschaffen würde. — H. Pr. S. i. W.: Gerade Herren, welche sich immer mit abstrakten od. alltägl. prof. Dingen zu beschäftigen haben, sollten sich als Gegengewicht dawider ein Blatt anschaffen, das sich mit idealen Dingen, mit Poesie u. Kunst überhaupt befaßt, damit sie nicht in wenigen Jahren trokene, baroke, geisteslame Filister werden. — An die gebildet sein wollenden Poesieverächter zu Sch. u. St.: „In der **poetischen** Literatur begegnen wir den höheren und glänzenderen Zügen in der Regel eben dort, wo die Poesie sich von religiösen u. katholischen Anschauungen tragen ließ.“ So sagen nicht wir, sd. ein Nikol. Schleiermacher in sm. gedig. Werke: „Das kirchl. Predigtamt“ S. 52. — Bei Schiller aber lesen wir eben:

„Der allein besitzt die Musen,
Der sie trägt im warmen Busen;
Dem Vandalen sind sie Stein.“ —

H. — st. i. B.: Sie scheinen dem Franzosen Beranger beizupflichten, der einmal klagt:
„Nachtwachen, Arbeit, dürft'ger Lon, Kunstrichter,
Begeist'ring, die als Narrentum verlacht,
Kurzum, der Selen Hölle (!) ist beim — Dichter.“

Doch trösten wir uns!:

„Auch die Kunst ist Himmelsgabe;
Borgt sie gleich von ird'scher Blut.“ (Sch.)

Dieses aber gereicht uns Ath. nicht zur Ere, daß der 100jäh. Geburtstag unsers großen Dichters Brentano nicht allgemeiner gefeiert wurde! Eine liberale Größe würde anders herausgehoben worden sein. — Unsererseits erkennt man eben noch lange nicht die Wichtigkeit epochemachender Poesie. —

An alle unsere Freunde und Gönner: Jeder Leser der „Sionsharfe“, welcher uns **Abonneten pro 1879** verschafft, u. den Jahresbetrag von 2 Mark an uns (nach Litzelstetten bei Konstanz) per Post in einem Briefe einsendet, darf davon 40 Pfennige für sich behalten; muß aber dafür den Brief, der die betr. Postmarken enthält, mit 10 Pfg. freimachen.

„Lehren u. Rathschläge des hl. Vaters **Pius IX.** an die Katholiken. Auszüge aus den Breven, Enzykliken, Allokutionen u. Reden Sr. Heiligkeit.“

Ein wirkll. goldenes Büchlein. Die päpstl. Velfarbendruck-Gesellschaft in Bologna (Bologna) hat in einem geschmackvollen, nach Materien geordneten Büchlein von 335 Seiten die „Lehren u. Rathschläge Sr. Heiligkeit P. Pius IX.“ gesammelt, u. bitet sie allen kathol. Glaubensgenossen an. — Preis der Broschüre 80 Pfg. (50 Kr. östr.). Reinertrag für die auswärt. Missionen. Wir können dieses zeitgemäße Büchlein nur empfehlen.

Eigentum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuskript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortl. Redaktör u. Eigentümer der S.-H.: Pfr. J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Konstanz.
Druck von C. Tappen. In Kommission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.



St. Jam. P.

Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 30.

Dezember.

III. J. 1878.

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Man abonniert bei J. M. Schleyer zu Eißelstetten b. Constanz od. b. d. nächsten Poststelle.

425.

Gloria tripla.

Gloria Jesum, unsern Herrn und Meister,
 Maria wonn'ersfüllt gebar,
 Da jubelten die Himmelsgeister,
 Umstrahlt von Sternen wunderbar:
 „Gloria!“

Wird Er, das Lebensbrod der Selen,
 Erneut geopfert am Altar,
 So tönt auch neu aus frommen Kelen,
 Wie einstens von der Engelschar:
 „Gloria!“

Wenn dir der Glaubenssig gelungen
 In diser Welt so glaubensbaar,
 Dann wirfst, von heissem Dank durchdrungen,
 Du jubeln mit der Sel'gen Schar:
 „Gloria!“



Mühlbach i. Böhmen.

Joh. Bapt. Niedl.

Der Engel bei der Christbescherung im Waisenhanse.

(Nach dem Vortrage eines Liedes.)

Hir find' ich neu, wie jedes Jar,
 Versammelt froh der Waisen Schar. —
 In treuer Lieb' seid all' gegrüßt
 Von meinem Herrn, dem heil'gen Christ!
 Denn wißt, daß euer Lobgesang,
 Der schnell hinauf zum Himmel drang,
 Sein göttlich Herz hat hoch erfreut.
 Drum ward die Weisung mir erteilt,
 Daß ich euch bring' zu dieser Stund
 Den Grus der Lieb' aus höchstem Mund.
 Dem Kindlein sollt ihr fest vertrau'n,
 Auf Es das ganze Leben bau'n.
 Schon dort, wo in dem Krippelein,
 Das Gottkind lag so arm, so klein:
 Es schlug sein Herz, ich tu' es kund,
 Schon dort für euch ganz libewund.
 Es freute sich der Armut sein,
 Weil so Es konnt' euch Bruder sein.
 Und seit Es nun verherrlicht ist,
 Es seiner Liben nie vergißt.
 Sein sorgsam Herz stets für euch wacht,
 Und eure Armut leichter macht.
 Sich wält Es Stall und Krippe aus;
 Euch baute Es dis schöne Haus.

Konstanz.

Drin bettet Es euch weich und warm.
 So fült ihr wen'ger, daß ihr arm.
 Der Kält' auch wert Es und der Not
 Durch Kleider und das täglich Brod.
 Noch mer wird euch zu dieser Stund
 Des Christuskindes Libe kund.
 Es tante mich von Tür zu Tür,
 Zu sammeln all' die Gaben hir.
 Ich tat es auch im schnellsten Lauf;
 Es schloß mir Herz und Türen auf.
 So stimmt denn in heil'gem Sang
 Frojubelnd nun ein Danklied an!
 Ja, dieses Lied sei mir Geleit
 Zur Heimfer; denn die Spanne Zeit,
 Die mir bestimmt vom heil'gen Christ,
 Nun nahezu verflossen ist.
 Auch mant mich's, daß ich Meldung
 bring',
 Wie bei dem Sammeln mir's erging.
 Oh, wer zum Aufbau eurer Freud
 Auch nur ein Steinchen mitgeteilt:
 In's Lebensbuch trag' ich es ein,
 Dort wird's ihm gutgeschriben
 sein.

G. Brugier.

Das Märchen vom Schneebäumlein.

Am Abend vor Weihnacht durchstreifte
 den Wald,
 Der munteren Rehlein Aufenthalt,
 Ein herzensgütiger, frommer Mann,
 Wie man nicht besseren finden kann.
 Der siht die Bäumlein alle, o weh!
 Zerbrecen fast vor lastendem Schnee.
 Da faßt er seinen knotigen Stoß,
 Und schlägt auf der Bäumlein grün-
 weißen Hof
 Ganz grimmig und unbarmherzig los,
 Was alle Bäumchen gar ser verdroß.
 „Ach, ach, du böser! was kommst du
 daher,
 Und schlägst auf uns arme Bäumlein
 so ser? —
 Wir haben ja nichts dir zuleid getan;
 Drum laß uns in Ruh' doch, du schlim-
 mer Kumpan!“
 So ächzten und schrien die Bäumchen
 all'.

Da kam die Schneelast plötzlich zu Fall,
 Und zum schönsten Bäumchen der Wald-
 mann spricht:
 „Vor mir, lib' Bäumchen! ei, fürcht'
 dich nur nicht!
 Ein schön Christbäumchen ja sollst du
 mir sein
 Dabeim für die braven fünf Kinderlein
 In meines Hauses prächtigem Sal
 Dort unten im sonnigen Gartental. —
 Doch liß' ich den Schnee so lasten auf
 dir,
 So mütest du armes zerbrecen ja mir;
 Zum Christbaum konnt' ich dann brau-
 chen dich nicht.
 Drum laß dich nur schütteln, o kleiner
 Wicht!“ —
 Da lachte das Bäumchen, und dankte
 ihm ser,
 Und bat: „D mache vom Schnee mich
 ganz leer,

Auf daß ich ein zirklicher Christbaum
 werd'
 An deiner Kinderlein traulichem Herd! —
 Und duldſam läßt ſchütteln und
 ſchlagen ſich jezt
 Das Bäumlein, obwol er's nicht wenig
 verletzt.
 Es wußt' ja, warum es gerüttelt muß
 ſein:
 Sonst kam es nie, nie zum Sale hinein,
 Zum lichterſtralenden Weihnachtsſal
 Dort unten im ſonnigen Gartental. —
 Nur leiſe ſprach mit dem Bäumchen
 der Mann.
 Doch hörten's die Bäumlein all' ne-
 bendran,
 Und wollten nun auch all' geſchlagen
 ſein;
 Denn jedes ſente zum Sal ſich hinein,

Zum prächtigen, traulichen Weihnachts-
 ſal
 Dort, dort im ſonnigen Gartental. —
 *
 O Kinderchen! ſchlägt euch des Va-
 ters Mut':
 O denkt!: zum Inhimmelfommen iſt's
 gut. —
 Denn läßt er euch drücken der Feler
 Laſt:
 Bald werdet ihr ſeufzen, erligend faſt. —
 *
 O Menſchenkinder all', groß und klein!
 O laßt euch diß Märchen lernen fein:
 Die Züchtigungshand zu fühlen
 gibt
 Der Vater des Lichtes dem,
 welchen er libt.

428.

In nativitatem Domini.

Ad praesepe festinate!
 Infantem mirum spectate!
 En, jacet ibi Deus,
 Ut — deus fiat reus.

Qui nutrit suos aeternum,
 Lac desiderat maternum.
 Vestientem, quae degunt,
 En, panni viles tegunt.

Qui cunctos creavit mundos:
 Lapsus ad specus profundos,
 Sublaturus ad coelos
 Est lapsos mortales nos.

Gaudiis qui coelum implevit,
 Lacrimans de nobis flevit.
 Verbum, per quod omnia,
 Mutum est in specus petra.

Ad praesepe concurrentes,
 Eja! mirum illum stupentes
 Commulcete infantulum,
 Mox de — cruce pendulum!

429.

An Matern Fremdeschen.

(Triplet.)

„Was soll ich mich von Haus entfernen,
 Und immer, immerfort noch lernen?“
 So murr't Matern, der Lerling, blöde:
 „Was soll ich mich von Haus entfernen?“ —
 Sein Meister spricht auf diß Gerede:
 „Das sollst du, Junger? drausen lernen,
 Daß nichts zu Haus getaugt dein Lernen!
 Drum sollst du dich von Haus entfernen,
 Und immer, immerfort noch lernen!“ —

255

Mondlicht und Nachtgewölke.

Das Mondlicht vergoldet Hain und Aid,
Und spiegelt im See sie wider.
Die Wolke, die neidisch vorüberzieht,
Wirft schwarze Schatten hernieder.

Baden.

So wird oft der Wahrheit hellshimmerndes
Licht
Von Schatten des Irrtums vertrieben,
Bis sie reich, die klare das Dunkel durchbricht,
Und kündigt, was ächtes geblieben. —

H. Simon.

Wares Wortspil.

Immer macht das Alter weiß;
Aber immer felt'ner — weis.

Akzenträtsef.

(Mit Assonanz.)

Mein Akzent auf erster Silbe
Lert euch, was ihr freudig tun müßt,
Daß zum Himmelstrone steige
Was ihr übt, wenn auf die zweite
Silbe mein Akzent voranrückt.

Dein größter Woltäter.

(Assonanz in D.)

Edles Herz! o sag', wie würdest
Danken du dem Freunde wol,
Der dir täglich tausendfache
Guttat mild und libevoll
Und beharrlich spenden würde? —
Könntest du des Dankes Zoll,
Könntest du der reinsten Libe
Gluten ihm versagen wol? —
Oder dürftest du vergelten
Ihm denn gar mit Haß und Groll? —
Welch' ein Scheusal kalt und frostig
Müßtest du sein, Giftes voll! — —
Aber, seh', ich weiß dir einen
Freund, deß Herz von Libe quoll
Heiß zu dir, wie nie ein zweites;
Dessen Hand dir, spendensfroh,
Täglich mer als hunderttausend
Mal, von Libe übervoll,
Aller Erdengüter größtes,
Einziggrößtes schenkt. Denn, oh!
Wisse, daß du Tag um Tag der
Atemzüge fort und fort
Sicher dreißigtausend hauchest;

Und daß ruh- und rastlos fort
Hunderttausendmal, bis einmal
Mutter Erde um sich rollt,
Deines Blutes Pulse schlagen. —
Ach, und wenn nur einmal stoft
Puls und Odem ganz, o Freund! dir:
Weh, so grinst dich an der Tod! —
So ja schenkt dein größter Freund denn,
Er, dein Herr und Vater — Gott
Täglich einmal hundert dreißig
Tausendmal dir, Erdenproß!
Leben, Wolsein, Daseinsfreude. —
Welchen Dank verdint Er doch,
Er, dein bester Vater, Er, dein
Größter Herzensfreund und Trost! —
Aber — ach, gesteh's nur reuig!:
Sündigend alltäglich fort,
O wie schlimm hast du vergolten,
Schuldbelad'ner Adamsjon!
Frevelvolle Hevenstochter!
All' sein Liben rastlosfort,
Sein milliardenfaches Woltun,
Sein Begnaden grenzenlos! —

Elias.

Biblisches Drama.

(Fortsetzung.)

Achab (aufstehend, vergnügt.)
 Du bist halt doch mein zuckersüßes
 Weibchen,
 Wenn Du auch jüngst mir eine Orfeig'
 zogest,
 Davon noch heut ein Bakenzan mir
 wafelt. —
 Die Kleider alle sollst du haben und
 Noch and're mer! — Was die Beza-
 lung angeht
 So schreibt man einfachhin nur frisch
 Tribut aus. —

(Er ißt, trinkt rasch ein Glas Rotwein, legt
 sich auf das Sofa und schläft auf demselben ein.)

Vierter Auftritt.

Personen: Achab, Jezabel und Lamech.
 (Gegenstände: Tintensaß, Papier u. Streusand.)

Jezabel (leise klingelnd.)
 He, Lamech! 'bei! — Heut bist du
 Sekretär!

Lamech (heranhinkend.)
 Hir bin ich, vilgestrenge Herrin! Also
 (schmunzelnd)
 Ein neues Amt für mich! — Kann's
 brauchen! Wie
 Bil trägt's für mich und meine armen
 Würmer? (für sich)
 Und besser noch für Schöppchen bei der
 Fuchtel.

Jezabel (ihn beorfeigend.)
 Dis ist das erst' Quartal, hab'sücht'ger
 Tropf!

Die andern später. — Sez' dich,
 schreibe schnell,
 Was ich dir zu diktiren hab' die Gnade! —

Lamech (weinend.)
 Soll schreiben, und die Hand, der
 ganze Leib

Noch zittert mir von der huldvollsten
 Orfeig'.

Jezabel.
 Wo ist die Tinte? Schurf! — Und
 wo das Sigel?

Lamech (das Or krazend.)
 Die Schoskaz hat sie umgeschüttet und
 Das Sigel spilend in ein Loch ge-
 worfen.

Jezabel (ihn stosend.)
 Geh, Schlingel! hol' mir Tint' und
 Sigel, oder . . . !

Lamech (für sich im Fortgehen murmelnd)
 Ich schütt' halt Wasser an die Stifel-
 wir:

Sofort hab' Tinte ich. Und statt des
 Sigels

Drük' ich von meinen Knöpfen einen
 auf.

Derselbe Glosbok ja von Göze steht
 Auf meinen Knöpfen und dem Königs-
 sigel. — (Ab.)

Jezabel (sich besinnend.)
 Was schreib' ich auch wol an die weisen
 Esel

Im Stadtrat und Gericht von Jezabel?
 — (Achab schnarcht
 leise.)

Ha, weiß es schon! — Komm, La-
 mech, ich diktire.

Lamech (mit einer Wirschachtel heranzuholpernd.)
 Gleich fertig! nur Geduld! (Setzt sich
 an's Schreibpult.) So,
 jetzt kann's losgeh'n!

Jezabel (großartig, sich räuspernd.)
 Nun aufgepaßt und rasch mir nach-
 geschriben! (Sie diktirt.
 Achab schnarcht lauter.)

„Hochgeöhrte — Härre Aelteste —
 und vornöhme grauze
 Höbräervögt!

Maßen und alldüweilen — in Gurer
 Stadt — ain ganz gemainer Schlingul
 — und Rößmann — Raboth benamsjet,
 — main theures Ehögemahel — über
 dü Maßen hätt' bölaidiget; — auch
 sainen — geröchten Ingrümb und aller-
 gnedigsten könüglüchen Zornerröget — so
 üst maine und — maines Gömahels
 Achabb — (schneller diktirend; Achab schnarcht
 rasselnd.) geströngte Willensmainunk,
 daß Uehr, hochgeöhrte Härre! hait noch
 ain strönges Fasten — “

Lamech.
 O Herrin, so vil auf einmal kann
 ich weder merken, noch schreiben.

Jezabel (ihn beorfeigend und mit Fußtritten
 traktirend.)

Das ist das zweite Quartal deiner
 neuen Besoldung! — Jezt weiter! Du
 schreibst so schnell, als ich denke,
 und damit basta! Also — halt, wo

standen wir? (Sich besinnend. Achab schnarcht röchelnd.)

Lamech (heulend, doch nachäffend.)
„Hait noch ein strönges Fasten“...

Jezebel (ruhiger.)
Ja recht so... „strönges Fasten — für Viech unde Mönch ausruefet — und den Nabothle unter die Fürnembste säzet; — auch überdüs haimblich zwai Männer unde Böliahlsöhne — widder ihn, das gottlosse Nabottle, uffstellet. — Düse söllen ühm ain falschös Gezeichnet gäben — und beschwüren: — „Där Nabottle Schlömmül do hat würklich den Rünüg (Achab schnarcht pfuchzend) und Gott gelästeret!“ — Härentnach dann fihret den Nabottle Schlimmül zum Schündanger 'naus — unde stainüget ühn, büß sein vörruechter Gaischt ün dü Hellö fährt! — Also göschechen ün unsörer Sömmervüllä Jäzrahöl: Büdüt Achab (Achab schnarcht krächzend.) und Lamöch, Sökrötär. — Jözaböl, Rünügin des Jüdenraiches Uesraöl.“ —
Lamech.

Fertig, Herrin!

Jezebel.
Bravo, Lamech! Nun Streusand und Sigel drauf, und fort mit an den Bürgermeister von Jezebel! Einen Extragrüß von mir! Lauf, was du kannst, ehe Achab aufwacht! (Achab schnarcht sägefäilend.) — So wird's nett werden mit dem verfluchten Nabottle. — (Gell auflachend.)
(Lamech sandelt und schlist den Briß, sigelt ihn mit seinem Kollnopfe und geht.)

Fünfter Auftritt.

Ratsaal in Jezebel.

Personen: Abbir, Richter und Vogt; Räte; Lamech.

(Gegenstände: eine grose Brille, Amtskleider und Briß.)

Abbir (Vogt, mit der grosen Brille auf der Nasenspize, wichtigtuend.)

Bil gibt es heute zu verhandeln! Wenn nur

Nicht auch noch 'was vom König uns dazukommt,

Der gar nicht mer von Jezebel hir fortwill! (Sich umsehend. Lamech tritt stolz, doch tölpelhaft auf.)

Dacht' ich mir's doch! Da kommt ja schon der Lame,

Berschnizte Königsläufer, Lamech her. — (Zu Lamech.) [meh!?

Was gibt es neues? Königsläufer Lamech (gravitatisch.)

Heut bin ich Läufer nicht; bin Sekretär!

Das heist auf samaritisch gut verdolmetscht:

Der israelitisch-jüdisch und hebräisch-Durchlauchten, hohen Königsmajestät Geheimester — nicht Schreibtiß bloß von Holz —

Rein, würklich und ausübender Rat und Schraiber!

(Alle verbeugen sich tief vor ihm.)

Abbir (schmunzelnd.)

Was bringst du gutes uns vom Herrn und König? —

Lamech.

Da, brecht dis auf, und lest und staunet hoch, [umgeh'n! —

Wie Bauern heut mit ihrem König Wenn Ihr's Nabottle steinigt nicht, seid Ihr

Noch heute all' kapores und mahulle! —

Abbir (list den Briß mit gestrenger Amtsmiene und arelzufend. Dann stampfend.)

Ja, was da drin steht, muß genau geschehen, [Naboths! —

Und kostete 's uns auch zen reiche Hört nur! (List vor.)

„Hochgehörte — Härre Älteste — und vornöhme graüße Höbräervögt!

Maßen und alldüweilen in Eurer Stadt ain ganz gemainer Schlingul und Röbmann, Naboth benamsjet, main theures Ehögemahel über dü Maßen hätt böla idiget; auch seinen geröchten Ingrümb und allergnedigsten könüglüchen Zorn erröget: so üst maine und maines Gömahels Achab geströnges Wüllensmainunk, daß Uehr, hochgehörte Härre! hait noch ain strönges Fasten für Viech unde Mönch ausruefet, und den Nabothle unter dü Fürnembste säzet; auch überdüs haimblich zwai Männer unde Böliahlsöhne widder ihn, das gottlosse Nabottle, uffstellet. (Fortsetzung folgt.)

Eutyhia,

der

Stern des unentweihten Paradises.

(Fortsetzung.)

28. Gesang.

Die Geschlechter.

Was überaus mich an Beatens Stamm
Bewunderte, und jeden Sprossen
Der Erde wundern mag:

Ist, was mein Genius leis mir kund-
getan

Noch vom Geschlecht der Albioskinder,
Das dreifach droben sich

Gestaltet. — Traun, des Deutschen,
Griechen und

Lateiners dreifach Unterscheiden
Von Wortgeschlechtern: sib',

Es ist ein überrassend Auen von
Eutyhia's drei Geschlechtern droben:

Was sich an Seele, Hüll'
Und Sprache dort in Lichtgefilden zeigt.

Den wie im Himmel Drei das
Weltall

Regiren weis' in Lib',
Und wie im Geiste Einsicht und Gefül

Und Kraft sich unterschieden finden:
So ganz verhält es sich

Mit den Geschlechtern in des Albios
Stamm.

Doch sind mer geistig sie zu scheiden;
Nicht wie im Erdental

Mer äußerlich fast zu erkennen sind
Die zwei (oft feindlichen) Geschlechter

Adams und Hevens hir. —
Sind Männer doch im Erdenrunde jezt,

Weh! weibisch oft entnerot, und
Weiber,

Sie heucheln Manneskraft. —
Nicht so, nicht so dort auf Eutyhia:

Mann ist dort Mann, und handelt
männlich;

Und Weib ist Weib, will (hört
Es, Erdgebor'ne!) edles Weib nur sein;

Bilmer zwar Männin; doch mit
zartem

Libholdem Sinn der Frau'n.
Das dritt' Geschlecht jedoch vermit-

telt dort
Die beiden ersten, ha, zur schönsten
Gottharmonie der Lib':

Ist ein Geschlecht von Ordnern, Künst-
lern und

Von Lehrern, heil'gen Opferpriestern...

Voll Eintracht, Ehr' und Treu';
Doch niemals herrisch, auch nie weiblich-
schwach;

Rein, zwischen Manneskraft und
Zartheit

Des Weibs so recht die Mitt'. —
Von diesen drei Geschlechtern können dort

Je zwei und drei, nach Willkür
freiend,

Verbinden voller Lib'
Sich: Herzchen ein s mit zwei, und ein s

mit drei,
Und zwei mit drei; und ein s mit

beiden;
Und drei mit ein s nach Wahl,

Mit zwei auch, und mit zwei und ein s;
und zwei

Mit drei und ein s..., so wie's der
freien,

Bernünst'gen Lib' jeweils
Gefällt und gutdäucht. Aber wie

sie auch
Verbinden sich — so vil bleibt sicher:

Nur Wesen voller Geist
Und Tatkraft und voll Lib' erstehen stets

Aus ihrer Herzen laut'rer Einung,
Die sie in Gott vollzieh'n. —

III. Buch.

Die Auen.

29. Gesang.

Urvater Albios.

Albion nun selbst zu singen, leihe
mir

Neuer Hochbegeist'rung Blut, o Genius!
Ha, welch' echtes Abbild herer Gottes-

kraft, [zir,
Heil'ger Würde, hochehab'ner Mannes-

Edlen Mannesernstes ist Eutyhia's
Frommer Herrscher dort, der sel'ge

Patriarch
Aller Glücklichen! Voll Engelmajestät,

Sanft Erfurcht gebitend schreitet er
einher

In der ew'gen Jugend holder Wonnezir.
Tiefe Weisheit tronet auf der hohen

Stirn.
Lib' und Feuer glüht sein saphirblaues

Aug'.
Hei, wie stozet kraftgeschwellt sein

starker Arm!

Mächtig (nimmer doch erschreckend) schallt
 sein Wort;
 Allgewinnend halt's von seinen Lippen
 mild.
 Kennen doch Eutychia's Bürger Strenge
 nicht.
 Einz'ger Kaiser ist er auf Eutychia;
 Oberpriester, wahrlich Weltenpontifer,
 Frömmster Priester dort im unterhimm-
 lischen
 Heiligtume, wie's im Himmel Christus ist.

*

Olbios' erhabner, herosgleicher Leib
 Ist den feinsten Quintessenzen aller
 zwölf
 Elemente von Eutychia's Wunderreich
 Gottentnommen; nicht der kalten Erde
 bloß,
 Die an sich schon (plump und unrein,
 wie sie ist)
 Hin zum Falle zieht. Nein, licht und
 libewarm,
 Leicht, beweglich, lauter wie ein Silber-
 quell . . .
 Ist die schöne Geistes'hülle Olbios'.
 Seine hochbegabte Seele aber läßt
 Räumen sich nur: reinsten Lebenshauch
 von Gott,
 Reiches Lieb'werk, vollen Pulseschlag von
 Gott,
 Echtes, treues Nachbild Gott' des
 Höchsten selbst.
 Freiherr ist er von Eutychia's Aeter-
 burg,
 Der glücksel'ge Edenskönig; Selenfürst,
 Engelrichter einst; unsterblich ewigfort
 So dem Leibe, wie der Seele nach,
 weil er
 Sammt Beaten seine Prüfung gut be-
 stand. —
 Sein Erschaffer, sein Erziher ist und bleibt,
 Sein Vollender auch — der Ew'ge
 einzig selbst.
 Wol auch war, wie Adam, Olbios von
 Natur
 Seiner Geistes'hülle nach zwar sterb-
 lich nur;
 Und unsterblich von Natur sein Geist
 auch nur.
 Dennoch blib sein Leib auch für Un-
 sterblichkeit
 Gottgeschaffen, wie der Adler für den
 Flug,

Und so wie zum Schwimmen Schwäne
 sind bestimmt;
 Ob sie gleich nicht unumgänglich nötig
 stets
 Schwimmen müssen. Was indeß Natur
 nicht schon
 Olbio verliih, gewärte libend ihm
 Gottes reiche Gnade und sein Treu-
 besteh'n
 In der Prüfung erstem, schwerem
 Tugendkampf.

30. Gesang

Des Olbios Erschaffung.

Geschmücket war herrlich Eutychia's
 Eden,
 Und harrte nur senend noch seines
 Bebauers
 Und Pflegers und herrschenden sel'gen
 Bewoners.
 Da schwebte hernider vom himmlischen
 Trone
 Der ewige Son auf Eutychia's Auen,
 Und rif sich die zwölf Elemente heran,
 Und zog aus allen die feinsten Essenzen
 Von Licht und Luft und Säften und
 Kräften,
 Und formte sie herrlich zu Olbios' Leib
 Nach seiner ewigen Schöpferidee . . .,
 Und segnete alle mit göttlichem Segen.
 Nur wen'ge Sekunden lag leblos die
 Hülle,
 Den Engeln allen zur höchsten Be-
 wund'ring:
 Da schwebte herzu die göttliche Taube,
 Die einst am Jarden der Täufer ge-
 schaut,
 Und hauchete dreimal den Olbiosleib
 Zu Füßen, am Herzen und hoch zu
 den Häupten
 Goldselig an: und, wie Blize so rasch,
 Fur Olbios auf, erweket vom Ur-
 schlaf
 Des leeren Nichts, des entsezlichen
 Nichts,
 Und schaute, gar höchlich verwundert,
 um sich her,
 Und fragte naiv: „Wo war ich? wo
 bin ich?
 Was bin ich? was soll ich? was kann
 ich denn hir? . . .
 (Fortsetzung folgt.)

434.
E p ' h e u.
 (Ghasela.)

Ep'heu, Ep'heu!
 Du „Eppichheu“,
 So immergrün
 Und immerneu,
 Aufstrebend hoch,
 Kühn, frisch und frei!
 Tiffinnig Blatt,
 So ewigtreu
 Dem Baum vermält! —
 Deine Spizen drei
 Erinnern mich
 An's heil'ge Drei,
 Das droben hoch
 In ew'ger Treu

Die Sterne lenkt
 — Uralt und neu. —
 Sie manen mich,
 Daß ich auch sei
 In Hoffnung frisch,
 Im Leid' ein Leu;
 Als Hasseszil —
 In Lieb' stets neu;
 Strebsamen Sinns
 Und makelfrei,
 Und meinem Gott
 Ganz one Scheu
 Der Welt zum Trotz
 Auf ewig treu.

S i n n s p r ü c h e.

- | | |
|--|--|
| <p>435. Ihr fraget nach der Wohnung
 des Herrn?
 Wo Einigkeit, da tronet Er
 gern.</p> <p>436. Von Eltern mag kommen Haus,
 Hof und gesunder Leib;
 Von Gott kann nur kommen ein
 gutes, getreues Weib.</p> <p>437. Möchtest du nur Ihn grüßen auf
 Höh'n und im Tal:
 Dir begegnete lib dein Gott all-
 überall.</p> <p>438. Allen Menschen gibt man mit Geben;
 Gott mit Nemen für's ewige Leben.</p> <p>439. Oft bleibt der libe Gott lange aus;
 Aber doch nimmer ganz zu Haus.</p> <p>440. Durch alle Türen dringt Gold
 herfür;
 Nur einzig nicht durch die Him-
 melstür.</p> <p>441. Sorge, Herzlein! dich nicht ab!
 Gott hat mer, als Er je gab. —</p> | <p>442. Hast du Gott zum Freund im
 Himmel:plan,
 Hold lächeln dich alle Geschöpfe an.</p> <p>443. Warum sind Fromme so gut ge-
 borgen?:
 Gott nimmt auf Sich all ihre
 Sorgen!</p> <p>444. Stets offen und voll ist eine Hand:
 Gottes Rechte wird sie genannt.</p> <p>445. Schimpft Priester, Weib und Alter
 ein Glender,
 So heist die Schurkenseele —
 Gotteschänder.</p> <p>446. Tu, was du willst; nur libe Gott!
 Dis ist aller Gebote Gebot.</p> <p>447. Für's Menschenherz in den Him-
 mel, o seht!
 Heist der beste Doppelschlüssel —
 Gebet!</p> <p>448. Der Engel denkt und lacht:
 „Wider Gott hilst keine Macht.“</p> |
|--|--|

Lateinische Reimsprüche.

- | | |
|---|---|
| <p>449. Deus ponderat corda, non dona.
 450. Ubi thesaurus, ibi cordis affectus.
 451. Cor claude vanitati; aperi Deitati!
 452. Oratoris est sermonem pangere; Dei
 — cor tangere.</p> | <p>453. Vertit cor malum mel in venenum.
 454. Frustra it manus lavatum. cui oor
 maculatum. —
 455. (Correctio) Fraternal correctionem
 aestimes amorem!</p> |
|---|---|

* Poetischer Wortschatz.

14. M u s i k. Substantiva. (Fortf. und Schluß.)

Serenade, Tubagebrumm, Charivari, Epilmannskunst, Zimbal, Bratsche, Mandoline, (Pandore), Defachord, Zinellen, Tamburin, Spinett, Hackbrettaeschnatter, Triangelgelling, Timpanoschläge, Sistergeflapper, Klingklang, Sordine; Melomanie; Arion, Amfion, Orfeus, Orato, Melpomene, Euterpe, Terpsichore, Polyhymnia; Simfonien, Eufonion, Himmelsmelodien...

Epitheta ornantia: vorgeschnitzte Hirtenflöte, orenkizelnd Zimbalgelling, mühsam erzwungene Fisteltöne, sanftverklingende Echolaute, langweilend Hänfigedudel; graues, wildes Mißgetön; unkenartig Geseuz, fazenartig Honständchen, süßklingend Abendliedchen, mächtig rauschende Orgeltöne, leisersterbende Aeterlaute...

Bisher behandelte 14 poetische Wortschatz-Begriffe.

Alpen: S.-S. Nr. 13; Seite 112.

Augen: Nr. 16; Seite 138.

Christus: Nr. 10; Seite 88.

Engel: Nr. 17; Seite 146.

Freundschaft: Nr. 18; Seite 158.

Gott: Nr. 9; Seite 80.

Heiliger Geist: Nr. 11; Seite 96.

Herz: Nr. 14 u. 15; Seite 122 u. 130.

Himmel: Nr. 19 u. 20; S. 169 u. 178.

Jugend: Nr. 22 u. 23; Seite 196 u. 204.

Maria: Nr. 12; Seite 104.

Meer: Nr. 24, 25, 26 u. 28; Seite 212, 219, 228 u. 244.

Musik: Nr. 29 u. 30; S. 251, 252 u. 261.

Poesie: Nr. 8; S. 72. —

Sionsteleson.

An H. A. B. i. W.: Sämtliche bis jetzt erschienene poetische Werke des derzeitigen Redaktors der „Sionsharfe“ sind folgende:

1. Philalethes. Vermischte Gedichte. Sigmaringen, C. Tappen. 1864. Preis: M. 1,70 Pfg.
2. Palmen der Heiligen, 5 Bändchen Legenden (in 366 verschiedenen Versformen). Freiburg, Literar. Anstalt. 1865—72. Preis: M. 8. —
3. Perlen der Himmelskrone Mariens. 50 Sonette. Selbstverlag. 1868. Pr. 50 Pfg.
4. Die Helden von Mentana. Kriegslieder. Radolfzell, W. Moriell. 1869. Pr. 70 Pf.
5. Primiz- und Investitur-Kantate. (2. Aufl.) Sigmaringen, C. Tappen. 1871. Pr. 20 Pfg.
6. Bellona. Vaterländische Kriegslieder und Balladen. Selbstverlag. 1871. 20 Pfg.
7. Erziehungslere in Sinngedichten (152.); (2. Aufl.) Sigmaringen, C. Tappen. 1872. Pr. 25 Pfg.
8. Christus, der göttliche Knabe und Jüngling. 24 Weihnachtsgedichte. Sigmaringen, C. Tappen. 1873. Pr. 50 Pfg.
9. Humoristika. Scherzgedichte. Mainz, Florian Kupferberg. 1873. Pr. M. 1. —
10. Die Liebe in hundert Gestalten. Mainz, Florian Kupferberg. 1873. Pr. M. 2, 30 Pf.
11. Epitajium auf das Grab seiner lieben Schwester Kath. Ros. Schr. — Selbstverlag. 1873. Pr. 25 Pfg.
12. Himmelspfad, mit tausend Tugendblumen geschmückt. Sprüche. Selbstverlag. 1873. Pr. 30 Pfg.
13. Goldkörner der Wissenschaft heiliger Selen. Sprüche (180.) Sigmaringen, C. Tappen. 1875. Pr. 30 Pfg.
14. Stufen zur Vollkommenheit. Oberhirtlich approbirte Sprüche (464.) Sigmaringen, C. Tappen. 1876. Pr. 50 Pf.

15. Siben Festungspsalmen (lateinisch und deutsch.) Sigmaringen, C. Tappen. 1876. Pr. 10 Pf.
16. Sionsharfe, Monatsblätter für kathol. Poesie; 3 Jahrgänge. Sigmaringen, C. Tappen. 1876—78. Pr. M. 5. —
17. Theodrama. Dramatisirte Passion. Sigmaringen, C. Tappen. 1877. Pr. 30 Pf.
18. Carmina jubili. 40 lateinische Hymnen. Konstanz, A. Moriell. 1877. 80 Pf.
19. Rudolf und Hermine. Novelle. Karlsruhe, Badenia. 1877. Pr. 50 Pf.
20. St. Ursula. Legendenepos. Sigmaringen, C. Tappen. 1877. Pr. 50 Pfg.
21. Andreas Hofer. Oratorium. Sigmaringen, C. Tappen. 1878. Pr. 20 Pf.
22. Elias. Biblisches Drama. Sigmaringen, C. Tappen. 1878 Pr. M. 1. —
23. Eutychia. Jbyllische Vision. Sigmaringen, C. Tappen. 1878. Pr. M. 2. 50 Pf.
24. Beiträge zu: a. „Für Rom“ von L. v. Heemstede: (S. 10, 49 u. 79.) Aachen, Leo Tepe. 1874. Pr. M. 1. —
b. „Blumenlese aus kathol. Dichtern“ von Jos. Kehrein (S. 641—645.) Aachen, L. Tepe. 1874. —
c. „Leben des hl. Konrad“ von R. Marbe. 4 Uebersetzungen aus dem Latein. (S. 110—118.) Freiburg, Herder. 1876. —

Die Entstehungsorte obiger Dichtungen sind: Von Nr. 1: vorzugsweise Wertheim und Meßkirch; Nr. 2: Meßkirch und Krumbach; Nr. 3—13 (incl.) Krumbach; Nr. 14, 15 und 20 Rastatt; Nr. 16—19, 21 u. 22 Litzelstetten; Nr. 23: Krumbach u. Litzelstetten; Nr. 24 a. u. b.: Krumbach; c. Litzelstetten.

Sendungen erhalten von: Pfv. Wlh. H. i. M. b. H. (1,62); Dank für die Notizen! Herzlich freut es uns, daß Ihnen Nr. 317 und 318 der S.-H. so gut gefallen haben. Aber auch an vielen anderen Orten machten diese Verse gleichen Eindruck. S.-H. Bog. 19—24 incl. gingen an Sie ab u. sind bzlt. — Dr. J. D. z. H. b. T. Verse erhalten; Jrl. A. B. i. M. S. (Ungarn): Nur immerhin Gedichte senden, sovil beliben! Alles andere ist besorgt; danke. Gedicht für Allerheiligentag zu spät angemeldet. Französl. Briese angenehm. — Pf. Fr. H. z. B. b. H. (1 s. r.); H. L. Br. i. B.: 86 Pfg. erh.; Verse anmutig.; Lösung des Rätsf. aber noch nicht gelungen. Büchl. v. P. 9. folgt. — H. H. L. J. L. i. D. b. W. Dialektdicht. erh.; 1 wird f. J. erscheinen. Danke frdl. In welcher Gegend aber spricht man so den Dialekt, worin Sie dichteten? Immer ist uns genaue Angabe des Gaues bei allen vaterländ. Dialektdichtungen erwünscht. — H. A. H. Gff. i. M.: gratulire zur Vermählung u. bitte um rhein. humorist. Dialektdichtung. — B. A. B. i. W. Briese erh.; danke für Dial.dichtungssendung. Frdl. Grus an's ganze liebe Haus! — Cord. Sch. i. Br. (1); Pf. B. H. i. U. (1); H. Pf. R. N. i. Ob. b. J. (5; herzl. Dank u. Grus!); Jrl. A. B. i. M. S. (Ung.): Korrr. f. erh.; bitte um bald. Nachricht, wie die neue Stelle gef.; Grus an Fr. Eis.; H. B.-M. i. W. (Bris u. Gedicht erh.); Pf. R. i. M. b. C. (item.) H. R. G. T. i. L. (2 ss. r.); C. Schm. z. Br. (1); Ben. B. H. i. U. (1); B. J. C. i. R. b. J. (2); Pf. Bl. z. Sch. a. d. B. (2 ss. recht. u. pro 1877 ist alles im reinen.) Jrl. A. S. z. G. i. Gf. (2.) — An m. A.: Das „Weltalfabet“ der Sionsh. S. 186—188 erschien vollständig abgedruckt im „Archiv für Post u. Telegraphie, Beiheft zum Amtsblatt der deutschen Reichs-Post u. Telegraphen-Verwaltung“: Nr. 17, Berlin, Septbr. 1878. S. 534—537, Art. Nr. 75, und wird dort „als ein interessanter Versuch zur Anbahnung einer Universalchrift“ bezeichnet. — H. J. T. z. B.: Sie halten 2 Verse, in welchen **alle** Worte sich reimen, fast für eine Unmöglichkeit? Hier sind 2 solche v. uns!:

456. Wer immer angelt,
Der nimmer mangelt.

An f. v. vereel. Abonnenten: Für die auf den 11. Novbr. d. J. (Gedächtnistag des hl. Martinus) so zahlreich in Litzelstetten eingetroffenen Namenstags-Gratulationschreiben in Versen wie in Prosa spricht himit auf kürzestem Wege den tiefgefühltesten Dank aus:

Die Redakz. der S.-H.

Auflösung des Preis-Silbenrätsfels der S.-H. S. 220. Nro. 336: **Wolfgang**. Vollständig richtige Lösungen trafen nur ein: 1. von H. Pfarrv. A. Bock in Salem bei Meersburg mit dem Motto:

457. „Post janvam coeli, Wolfgange! precare, beate!
Ne noceat zabalus, pessimus ille lupus!“

2. Von H. Hauptlerer Julius Schleyer in Engen.

Preisanschreiben der „Sionsharfe.“

Ein Preis von **15 Mark** ist ausgesetzt für die inhaltlich und formell schönste **Hymne** oder **Ode** an Gott, Maria oder sonst irgendwelche Heilige. Desgleichen ein solcher von **10 Mark** für die beste **Ballade** oder **Romanze**. Anzahl der Strofen: nicht weniger als 6 und nicht mer als 12. Inhalt u. Form ist völlig freigegeben; nur soll der Inhalt ein religiösfittlicher u. kein alltäglicher, und die Form tadellos vollendet sein. Sprache des Hymnus: deutsch oder auch lateinisch; die Ballade (Romanze) nur deutsch. Mitbewerber können **alle** (aber auch nur) **Abonnenten** der „Sionsharfe“ sein. Einlieferungsstermin: längstens 1. Mai 1879.

Sämmtliche Dichtungs-Arten, -Formen und -Figuren,
welche in den bisher erschienenen Nummern der S.-H. vorkommen (250).

D.-Z.

1. **Abbrechung** (Apothiopesis) z. B.:
Seite **166**, Z. 22 von unten,
rechte Spalte.

2. **Adagium** (Sprichwort): z. B. S.
103, Nro. 132.

3. **Adonischer Vers** (— — — —)
z. B. S. **55**, Zeile 1 v. unten.

4. **Akrostichon**: * a. doppeltes: **163**,
198.

* b. **Cäakrostichon**: **35**, 35.

c. einfaches: S. **98**, Nr. 114.

d. Wort-: S. **1**, Nro. 1.

5. **Akzenträtsel**: S. **256** Nr. 432.

6. **Akzentvers** (blos bestimmte Hebungen): **63**, 64, v. 1—5...

7. **Albumverse**: z. B. S. **64**, Nr. 65.

8. **Alexandrin**: z. B. S. **95**,
107 Z. 9 v. oben.

9. **Allegorie** (Tropus); z. B. S.
71, Nr. 72.

10. allegorische Personifikation: S. 206, 287, Str. 8, Z. 1, 2.
11. Alliterazion (siehe: Stabreim, Anreim, D.-Z. 189.)
12. Amphibrachys: (— — —) S. 206, Zeile 288, 3. (Gewissen.)
- * 13. Amfigramm: S. 163, Nr. 198.
14. Anafora (Anfangswiderholg.): S. 182, Z. 19 u. 20 v. o. links.
15. Anagramm: S. 26, Nr. 27.
16. Annominazion: S. 164, 201, Strofe 6, Z. 4.
17. Anrufung: S. 5, Strofe 2.
18. Antiklimax: 63, 64, von Strofe 6—14 incl. [83]..
19. Antithese (siehe: Gegensatz D.-Z)
20. Antitheton (siehe: Entgegensetzung D.-Z. 59). [13 v. u. rechts.
21. Apostrofe (Anrede): S. 176, Z.
22. Arie: z. B. S. 230, Nr. 362.
23. Assonanz (Jureim): z. B. S. 150, Nr. 190.
24. Asyndeton: 243, 385, Z. 8 v. o. („Stoff“...)
25. Aufruf: S. 230, Nr. 361.
26. Ausruf: z. B. S. 151, Zeile 14.
27. Ballade: z. B. S. 61, Nr. 60.
28. Begrüßungsverse: z. B. S. 214, Nr. 308. [rechts.
29. Bejahung: 30, 4, Z. 25 v. o.
30. Beschreibung; z. B. S. 203, 273. [links.
31. Beschwörung: 21, Z. 8 v. u.
32. Beteuerung: 67, 4, Z. 17—15 v. u. rechts; od. 171, 208 Z. 4 v. u. r. [Z. 1 u. 4.
33. Binnenreim: 177, 212, Str. 5,
34. Brautverse (Epithalamium): S. 177, 213. [172, 211.
35. Campanula (Glockeninschrift):
36. Charade (Silbenrätsel): z. B. 220, 336.
37. Charakter-Parallele: 53, 55.
38. Charakter-Schilderung: 177, 212.
39. Chorijambus (— — —): 181, 206 Z. 22 v. u. l.
40. Chronostichon: 197, 270 („Ave“ etc.). [9—12 v. u.
41. Citazionen: z. B. S. 204, Z.
42. Correspondenzverse: z. B. S. 80. („Täglich“ u. f. w.)
43. Corrigirung: 179, 225, Strofe 4 u. 5.
44. Cumulazion: 240, Zeile 11 bis 28 v. o. [v. u.
45. Daktylen: z. B. S. 176, Z. 19
46. Dialektdichtung: z. B. 203, 274.
47. Dialog: z. B. 248, 405.
48. Didaktische Verse: z. B. 243, 385.
49. Dijambus: 103, 121, Z. 1.
50. Distichen: z. B. 229, 357.
51. Distribuzion (siehe: Zergliederung D.-Z. 224.)
52. Drama: 107, 142. [99 u. 100, 115.
53. dramatisirte Begebenheit: z. B. S.
54. Choreim 111, 144.
55. Eingeschlossener Reim: 197, 270, Z. 1—4.
56. Einschibung: z. B. S. 225, Z. 18 u. 19. v. u.
57. Elegi: z. B. 139, 179.
58. Ellipse (Auslassung): z. B. 199, Z. 18 v. u. rechts.
59. Entgegensetzung (oder Kontrast, Antitheton): 164, 205
60. Epianalepsis (Anfangs- und Schlußwiederholung): 236, 380, Z. 4, 2 u. 1 v. u.
61. Epifora (Schlußwiederholung): z. B. S. 191, Z. 20 u. 18 v. u. l.
62. Epigramm: z. B. 219, 322.
63. Epistel: 185, 229.
64. Epitafium: z. B. 247, 404.
65. Epithalamium (Hochzeitgedicht). 177, 213. [Z. 1—4 v. o:
66. Epitheta ornantia: z. B. 252.
67. Epizeuris (Wortwiederholung): z. B. S. 184, Z. 23 v. u. l.
68. Epos: Legenden=: 5, 5.
69. epische Vision: 167, 206.
70. Erzählung: z. B. 137, 177.
71. Etikettenverse (Aufschrift auf Flaschen, Fässer etc.): 198, 272,
72. Eregetische Verse: z. B. S. 223, Z. 1—15 v. u.
73. Fabel: z. B. S. 116, 154.
74. Falakischer Vers: (— — — — —) : z. B. 132, 165, Strofe 1, Z. 4 u. 5 (Vers 3.)
75. Ferekratischer Vers: (— — — — —) z. B. S. 28, Z. 25 v. o. r. [316.
76. Festgedichte: S. 214, 308 bis
77. Philosophische Verse: z. B. 92, 106.

78. Finale: 236, 380. [v. o. r.]
79. Fluch: 199, 142, 3. 11—15
80. Frage: z. B. S. 223, 3. 20 bis 23 v. u.
81. Fremde Sprachen:
a. griechisch: 196, 269. [v. u.]
b. hebräisch: 170, 3. 8 u. 9
c. italienisch: 227, 3. 1—8 v. u.
d. lateinisch: 246, 400. [v. o.]
e. spanisch: 204, 3. 13—20
82. Gebet: 163, 198 u. 199.
83. Gegensatz (Antithese): z. B. 170, 3. 13 v. u. („Vel pressa“...); oder 190, 246.
84. Gefreuzter Reim: 172, 211.
85. Ghazel: S. 255, Nr. 429.
86. Gleichniß: 74, 81.
87. Glockenschrift (siehe: Campanula D. 3. 35).
88. glyfonischer Vers:
(— — — — —): 73, 77,
Str. 1, B. 4. [202—205.
89. Gnomon: a. allgemeine: S. 164,
b. hygeische: 195, 253 bis 256.
c. satirische: 164, 204.
d. volkstümliche: 103, 118.
90. Grabinschriften: z. B. 247,
404.
91. Gradazion: 133, 166.
92. griechische Verse: 196, 269.
93. Hebräische Verse: 170, 3. 8
u. 9 v. u. [S. 88, 3. 15 v. u.]
94. Hexameter: a. einfach: z. B.
b. gemischt: z. B. 79, 89.
c. (fleistischer) mit Vorschlag-
silbe: (Anstakt, Anakrusis)
18, 3. 6 u. 7 v. ob. rechts.
95. Hochzeitspruch: 177, 213.
96. hygeische Gnomon: 195, 253
bis 256.
97. Hymnus: z. B. 63, 64.
98. Hyperbel: z. B. S. 72, 3. 5
v. ob. rechts. [3. 2.
99. Jambus: z. B. S. 171, 208
100. Jdyllisches: z. B. 201, 206,
15. Ges.
101. Individualisierung (Distri-
buzion, siehe auch Bergliderung):
209, 18, 3. 5—17. [204.
102. Inschriften: a. Haus=: 161,
b. Kirchen=: 215, 314.
c. Obelisken=: 134, 169 u. 171.
d. Säulen=: 76, 86.
e. Tafel=: 62, 63 (Gerode).
f. Triumbögen=: 214, 311.
103. Inversion (Wortversetzung): z.
B. 171, 3. 5—1 v. u. links.
104. Ironi: z. B. 165, 3. 16—28
v. ob. rechts. [v. u.]
105. Italienisches: 227, 3. 1—8
106. Kernsprüche (der Volksweis-
heit): z. B. 26, 28.
107. Kinderwitz: 216, 319.
108. Klagelied: 69, 67. [gerung.]
109. Klimax: (siehe Gradazion, Stei-
110. Knittelverse: 178, 3. 10 u.
9 v. u. [D. 3. 59.)
111. Kontrast: (siehe Entgensetzung,
112. Korgesänge: z. B. S. 152,
3. 8—21 v. o.
113. Kretikus (— — —): 181, 206,
3. 20 v. u. l.
114. Landmannspoesi: 195, 249
bis 252. [197, 270.
115. Lateinisches a. Akrostichon:
b. Hexameter: 104, 3. 21 v. u.
c. Rätsel: 26, 27. [bis 268.
d. Sprüche: z. B. S. 195, 257
e. Variante: 90, 99.
116. Lebende Bilder: z. B. S. 141,
3. 5 v. ob. [247.
117. Lebensregeln: z. B. 195,
118. Legende: 215, 318.
119. Lenzgedichte: 95, 109.
120. Lergedichte: z. B. 219, 320.
121. Lieder: a. geistliche: z. B. 246,
401.
b. weltliche: 124, 160.
122. Logogryf: 26, 27. [403.
123. Lyrisches (überhaupt): z. B. 247,
124. Madrigale: 19, 20.
125. Mangedichte: z. B. 164, 202.
126. Märchen: 254, 426. [367.
127. Marienlieder: z. B. S. 232,
128. Melodramatisches: z. B. S.
233, 370. [143, 3. 1 u. 2.
129. Metapher (Uebertragung): 111,
130. Metonymie (Umnennung):
a. Eigenschaft: 172, 208, 3.
7 u. 8 v. o. l.
b. Ort: 195, 253, 3. 4.
c. Sinnliches: 198, 272, 3. 1.
d. Stoff: 235, 377, 3. 3 v.
o. l. u. 3. 1 v. o. r.
(Goldu. Blei.) [(Lippe).
e. Ursache: 103, 123, 3. 1

- f. Wirkung: 195, 248, 3. 1.
g. Zeichen: 234, 377. 3. 3
rechts. [3. 5.
h. Zeit: 116, 154, Strofe 2,
131. Mittelreim: 211, 294. [v. o.
132. Monolog: S. 208, 3. 7—26
133. Motto: z. B. 67, 206, 3. 8
bis 12 v. o.
134. mythologische Personifika-
zion: 172, 210 3. 1.
135. ***N**amenvariation: 20, 21.
136. Naturgemälde: 7, 6.
137. Nibelungenvers: z. B. 26, 27.
138. **O**de: z. B. 73, 77. [1. u. 2.
139. Onomatopöie: 111, 143, 3.
140. Oratoriumstext: S. 230 bis
236, Nr. 358—380.
141. Orymoron: 28, 29, 3. 3 u. 2
v. u. rechts.
142. **P**äan: a. 2. (— — —): 233,
371, 3. 3 v. rechts.
b. 3. Päan: (— — —): 67,
3. 23 v. o. l.
143. Palindrom: 26, 27.
144. Parabel: 23, 9, Str. 4 u. 5.
145. Paradoxon: S. 170, 3. 13
v. u. („Vel pressa“...) [u. r.
146. Paraphrase: 223, 3. 15—1 v.
147. Parallele: 53, 55.
148. Paramythie: 180, 228.
149. Parenthese (Einschaltung):
242, 3. 1 u. 2 v. u.
150. Paronomasie (Wortspiel): 198,
3. 1 v. o. [358.
151. Pastorale [Hirtenlied]: 230,
152. Pathos: 33, 3. 1—8 v. o. rechts.
153. Pentameter: 229, 357, 3. 3,
5, 7 . . .
154. Periphrase: 238, 382, 3. 2.
155. Personifikation:
a. Begriffe: 185, 229, 3. 8
v. u. l. [3. 1.
b. mythologische: 172, 210.
c. Sachen: 23, 9, Str. 4, 3. 2.
156. Pfeilgedicht [Epigramm]: 169,
207.
157. Polysyndeton: 191, 3. 14 u.
13 v. u. [206.
158. Präludium [Vorgesang]: 167,
159. Präsenzrede: S. 22, 3. 13 u.
14. v. o. links.
160. Profaverse: 27, 29.
161. Psalmweise: 114 u. 115, 150.
162. **R**ätsel:
a. Akzenträtsel: 256, 432.
b. Anagramm [Buchstabenver-
setzung]: 26, 27. [336.
c. Charade [Silbenrätsel]: 220,
d. einfaches: 150, 191. [27.
e. Logogramm [Buchstabenr.]: 26,
f. Palindrom [Rückwärtslesg.]:
26, 27.
g. Rätsellösung: 262, 441.
163. Refran: 253, 425.
164. Reim: a. Anfangsreim: z. B. 235,
3. 4. u. 2 v. u. l.
b. Binnenreim: siehe D.-3.
32. [202.
c. Endreim: z. B. 164,
165. Reimsprüche [Reimsentenzen]:
103, 118—140.
166. Rezitativ: z. B. 230, 359.
167. Rhapsodi: 238, 383.
168. Rhythmus: 63, 64.
169. Ritornell: 96, 110.
170. Romanze: 238, 383.
171. Sage: 61, 60.
172. Sapphische Strofe: 55, 58.
173. Satire: 100, 116.
174. Scherzgedichte: 70, 70.
175. Schilderung: 240 [Jezebel].
176. Schlachtlied: 234, 375. [385.
177. Schlagreim [Gleichreim]: 243,
178. Schwur: 21, 3. 8 v. u. links.
179. Segnung: 41, 3. 1 u. 2 v. u.
links.
180. Selbstverbesserung: 179,
225 Str. 4; oder 207, 3. 14
v. u. l.
181. Seligpreisung: 238, 384.
182. Senar: 197, 270, 3. 1—4 v. u.
183. Sentenz: 248, 408.
184. Silbenrätsel: 220, 336.
185. Sinngedicht: 248, 410. [382.
186. Sonett: a. einfaches: z. B. 238,
b. mit Eckastrostichon: 35, 35.
c. mit Wortastrostichon: 1, 1.
187. Spanisches: 170, 3. 14 v. u.
188. Spott: [Jezebel] S. 184, 3. 5
bis 8 v. o. l.
189. Spruch: 248, 415. [180, 228. 3. 2.
190. Stabreim [Alliteration, Anreim.]
191. Stammeln: 207, 3. 26 v. o. r.
192. Steigerung [siehe auch Gradation,
Klimax]:
a. abwärts: 227, 350.

- b. aufwärts: 222, 339; oder 227, 347.
193. **Stichometri** [Wortgefecht]: 100, 116; od. 133, 166.
194. **Synekdoche** [Mitverstehen]:
 a. Individuum: 189, 243, 3. 1 v. u. [„Seraph“].
 b. Substantiv: 189, 343, 3. 5 [„Walten“].
 c. Teil [für's Ganze]: 180, 228, 3. 1 v. u. rechts [„Pfüll“].
 d. Zal [bestimmte]: 173, 3. 11 v. u. links.
195. **Texterklärung**: 222, 338.
196. **Trinkspruch**: 203, 274.
197. **Triolet**: 255, 428.
198. **Tristichen**: 55, 57.
199. **Trochäus** [Choreus —]:
 a. einfacher: z. B. S. 30, 3. 26 v. u. l.
 b. serbischer [reimlos]: z. B. 4, 3. 2 u. 1 v. u. l.
200. **Tropisches**: z. B. 71, 72.
201. **Trostgedicht**: 95, 107.
202. **Ueberraschendes**: 37, 38, 3. 11 v. ob.
203. **Uebersetzung**: 246, 401.
204. **Uebertragung**: 73, 77.
205. **Umschreibung** [siehe: Periphrase D.-3. 154]. [v. u. l.]
206. **Unerwartetes**: 51, 52, 3. 1
207. ***Variante** [Werelstrofe]:
 a. einfache: 190, 245.
 b. mit Akrostichon: 197, 270.
208. **Verbindungstext**: 231, 364.
209. **Verdoppelung**:
 a. am Schluffe: 166, 3. 25 u. 24 v. u. l.
 b. anfangs: 166, 3. 2 v. u. l.; od. 167, 3. 2 u. 1 v. u. l.
 c. doppelt u. mehrfach: 166, 3. 25 u. 24 v. u. l.
- d. nebeneinander: 166, 3. 2 v. u. l.
210. **Vergleichung**: 206, 289; od. 189, 243.
211. **Verneinung**: 249, 27 3. 6.
212. **Verschwörung**: 233, 373 3. 1 oder 177, 312, Str. 11, 3. 4.
213. **Verwünschung**: 144, 3. 6 u. 5 v. u. rechts; od. 199, 3. 10 bis 6 v. u. l.
214. **Virzeilen** [italienische]: 178, 224.
215. **Vision** [idyllische]: 167..., 206.
216. **Volksweisheitsprüche**: z. B. 26, 28.
217. **Wahlspruch**: 196, 3. 13 v. u.
218. **Wetterregeln** [siehe: Landmanns-
 poesie, D.-3. 114.]
219. **Wiederholung**:
 a. anfangs und zuletzt: 216, 319, Str. 3, 3. 2. [links].
 b. einfache: 166, 3. 25 v. u.
 c. Wortspiel: 256, 431.
220. **Wollaut**: a. Konsonantengleich-
 klang: 180, 228, 3. 2 links [f].
 b. Vokalwerel: z. B. 241, 3. 1. u. 2 v. u. links [a, e, i, o, u, au, ei]. [D.-3. 192].
221. **Wortgefecht** [siehe: Stichometri,
222. **Wortversetzung** [siehe: Inversion, D.-3. 103]. [v. u. l.]
223. **Wunsch**: z. B. 191, 3. 22—17
224. **Kenion**: z. B. S. 62, 3. 11. u. 10 v. u. [links].
225. **Bergliderung**: 208, 3. 8 v. u.
226. **Zuruf**: z. B. S. 239, 3. 12 bis 16 v. ob. links.

NB. Die mit einem * bezeichneten Dichtungsformen hat der Redaktor der „Sionsharfe“ selbst erfunden.

Mitarbeiter

der „Sionsharfe“, von welchen im Jahre 1878 Gedichte in derselben erscheinen sind.

1. **Belolawef = Morgan**, Kamillo, Schriftsteller in Wien, Autor des anmutigen Gedichtwerckens „Kleine Blumen, Kleine Blätter“. Wien bei L. Rosner, 1876. 92 S. — Von demselben in der S.-H.: Antwort [Sonett], Seite 172, No. 209.

2. **Vock**, Albert, geb. 11. Septb. 1837 zu Gengenbach, Priester seit 4. August 1863, Pfarrverw. zu Salem bei Meersburg. Von ihm in der S.-H. das latein. Distichon S. 262, Nr. 441.
3. **Brugier** [lis Bruschié], Gustav, geb. den 18. Aug. 1829 zu Tauberbischofsheim, Priest. 10. Aug. 1852, längere Zeit Klosterpfarrer in Nastatt; jetzt Münsterpfarrer in Konstanz, investirt dort am 12. Mai 1874, Verfasser der „Geschichte der deutschen Nationalliteratur“, 5. Aufl., Freiburg bei Herder. Von ihm in der Sionsharfe 1878: Der Engel bei der Christbeiseherung im W. S. 254, Nr. 426. Cf. auch S.-H. 1877, S. 160.
4. **Danzl**, Josef Dr., Expositus in Hohenpolding bei Taufkirchen [Oberbaiern]: bebaut vorzugsweise die Akrostichon-Dichtungsform. Von ihm in der S.-H. 1878: Da größte Eil [in oberbair. Dialekte], S. 143, Nr. 386. Cf. auch S.-H. 1878, S. 160.
5. **Desaga**, Maria Pia, Dominikanerin im Kloster Zoffingen zu Konstanz: vorzugsweise Legenden-Dichterin. Von ihr in der S.-H.: KleinJmelda, S. 215 u. 216, Nro. 318.
6. **Effing**, Alois Heinrich, in München, Eigentümer und Redaktör des „Narrenschiff“; 1877 preisgefrönter Variantendichter. Von ihm 1878: Ecclesia militans, S. 164, Nro. 200; Uebersetzung des „Veni, Sancte Spiritus!“ 213, Nro. 307, und: An den Dichter, S. 243, Nro. 385. — Cf. auch S.-H. 1877, S. 160.
7. **Fasnacht**, Theofil Andreas, Pfarrer zu Groß-Allmerspahn bei Hall [Württemberg]. Von ihm 1878: Pius und Leo, S. 190, Nr. 144. — Cf. auch S.-H. 1877, S. 160.
8. **Hönig**, H., Lerer und Tonsezer in Offenburg [Baden]. Von ihm in der S.-H. S. 230—236 die 11 Nummern: 1, 3, 5, 6, 8, 10, 14, 18, 9, 21, 23 sammt der Musik des ganzen Oratoriums „Andreas Hofer“.
9. **Jung**, Ludwig, geb. zu Offendorf im Elsaß 22. März 1812, Priest. 12. Aug. 1837, längere Zeit Klosterpfarrer zu Baden, jetzt Klosterpfarrer zu Bruchsal [Baden]: bebaute besonders die Spruchpoesi; Von ihm in der S.-H. der latein. Hexam. S. 188. [S. telef.]
10. **Keller**, Oskar v., Ritter in Wien. Von ihm in der S.-H.: An die Muse, S. 172, Nro. 210.
11. **Krämer**, Fridrich, Miniaturmaler in Baden [Baden]. Von ihm in der S.-H.: Die Mosrose, S. 180, Nro. 266.
12. **Lemb**, Fr. J., Benefiziat in Hepenheim a. d. B. [Hessen]. Von ihm in der S.-H.: An die Jugend, S. 180, Nr. 227.
13. **Löffler**, Lorenz, geb. 16. Juli 1844 in St. Märgen bei Freiburg, Priest. 18. Juli 1871, früher Vikar in Altbreisach, jetzt Stadtvikar in Stockach [Baden]. Von ihm in der S.-H. 1878: Heimwehe, S. 247, Nro. 403. — Cf. auch S.-H. 1877, S. 161.
14. **Marymiller**, Pfarrer in Bayerdilling bei Rain am Lech [Baiern]. Von ihm in der S.-H. das latein. Chronostichon S. 197, Nro. 270, Z. 6 u. 5 v. u.
15. **Meyer**, Josef, Kaufmann zu Grafenhausen bei Stühlingen [Baden]. Von ihm in der S.-H. 1878: Trinkspruch scheidender Schwarzwälder [alemann. Dial.] S. 203, Nro. 274. — Cf. auch S.-H. 1877, S. 161.
16. **Mock**, Ludwig, Kaufmann in Harburg bei Hamburg. Von ihm in der S.-H. 1878: Dichterfrüling S. 198, Nro. 271. — Cf. auch S.-H. 1877, S. 161.
17. **Reischmann**, Valentin, geb. 12. Oktbr. 1838 in Handschuchsheim, bei Heidelberg, Priest. 1. August 1866, jetzt Pfarrverweser zu Brezingen bei Walldürn [Baden]. Von ihm in der S.-H. 1878: Glocken-

inschrift S. 172, Nr. 211. — Cf. auch S.-H. 1877, S. 161.

18. **Niedl**, Johann Baptist, Pfarrer zu Mühlbach bei Eger [Böhmen]. Von ihm in der S.-H. 1878: Gloria tripla S. 253, Nro. 425. — Cf. auch S.-H. 1877, S. 161.
19. **Simon**, Helena, zu Baden [Baden]. Von ihr in der S.-H. 1878: Mondlicht und Nachtgewölke. S. 256, Nro. 430. — Cf. auch S.-H. 1877, S. 191.
20. **Thuma**, Karl, Pfarrer zu Dachsenhausen bei Biberach [Württemberg]. Von ihm in der S.-H. 1878: Sternennacht S. 206, Nro. 289. Cf. auch S.-H. 1877, S. 161.
21. **Báth**, Anna, Erzieherin zu Mátó Szalka, Szatmárer Comitat in Ungarn [früher zu Verviers in Belgien]. Von ihr in der S.-H.: Bete! S. 227, Nr. 340.
22. **Weiler**, Thaddäus, geb. 8. Aug. 1835 in Egg; Priester 4. Aug. 1858; früher in Röhrenbach; jetzt Pfarrer zu Heidenhofen bei Donaueschingen. Von ihm in der S.-H. 1878: Gott und Welt S. 238,

Nro. 384. — Cf. auch S.-H. 1877, S. 161.

NB. Alle hier oben nicht näher bezeichnete Dichtungen der „Sionsharfe“ haben zum Verfasser den Herausgeber, Redaktor und Eigentümer derselben, Johann Martin Schleyer, Pfarrer von Krumbach bei Meßkirch, z. Z. in Abwesenheit zu Litzelstetten bei Konstanz [Baden], geb. 18. Juli 1831 zu Oberlauda bei Tauberbischofsheim, Prist. 5. August 1856, invest. zu Krumbach am 11. Novbr. 1867; früher [1856 u. 57] Vikar zu Sinzheim [bei Dos], zu Baden [1857 u. 58], sodann Pfarrverweser in Kronau bei Bruchsal [1858 u. 59]; 1860—62 geistlicher Lyzeumslehrer und Pfarrverw. in Wertheim; 1862—67 Benefiziat u. Lateinlehrer in Meßkirch; 1867—75 in Krumbach; 1875 bis jetzt in Litzelstetten. — Wer Mitarbeiter der „Sionsharfe“ zu werden beabsichtigt, und irgendwelche Sendungen an und in dieselbe zu machen hat, wolle sich gef. an den Letztgenannten in Litzelstetten bei Konstanz in Baden wenden.

An alle unsere Freunde und Gönner: Jeder Leser der „Sionsharfe“, welcher uns Abonnenten pro 1879 verschafft, u. den Jahresbetrag von 2 Mark an uns (nach Litzelstetten bei Konstanz) per Post in einem Briefe einsendet, darf davon 40 Pfennige für sich behalten; muß aber dafür den Brief, welcher die betr. Postmarken enthält, mit 10 Pfg. freimachen.

Am recht zahlreichen und baldiges Abonnement auf S.-H. 1879 (IV. Jarg. ders.) ersucht alle Freunde religiöskirchlicher Poesie: **Der Herausgeber.**

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis

aller im Jahre 1878 in der S.-H. erschienenen Gedichte.

	S.	Nr.		S.	Nr.
Abendlied (Hofer)	230,	360.	Dankeshymnus	234,	376.
Aberglaubensdogmen	227,	341 u. 342.	Dein größter Woltäter	256,	433.
Abschied (Hofer)	230,	362.	Dialektdichtungen: alemannisch	203,	274.
Acrostichis biblica	197,	270.	oberbairisch	243,	386.
Azenträtsel	256,	432.	ostfränkisch	251,	416.
An die Muse	172,	210.	Dichter (An den —)	243,	385.
Antwort (Sonett)	172,	209.	Dichterfrüling	198,	271.
Auferstandenen (des — Herrlichkeit)	203,	273.	Dogmen des Aberglaubens	227,	341 u. 342.
Aufruf (Hofer)	230,	361.	Ecclesia militans (Sonett)	164,	201.
Ave Maria	232,	367.	Eliaß (Drama) Nro. 142; S. 165, 166,		
Bete!	227,	340.	173, 174, 183, 184, 199, 200, 207,		
Brief des hl. Dionysios an Paulus	171,	208.	208, 223, 224, 239, 240, 257 u. 258.		
Christi Leben und Tod	246,	402.	Ephen	261,	434.
Christusbraut	237,	381.	Epistel eines Predigers a. j. R.	185,	229.
Chronostichon	197,	270.	Es! (Da größte —), Dialektdichtung	243,	386.
Correspondenzverse S. 170;			Eutychia (idyllische Vision): Nro. 206; S.		
178; 188; 196 und	244.	—.	167, 168, 175, 176, 181, 182, 191 — 194;		

	S.	Nr.
201, 202, 209, 210, 217, 218, 225, 226, 241, 242, 259, 260.		
H aneneid (Hofer)	233,	373.
F irmungsfest-Gebichte	213,	307.
bis 214,	215,	316.
Fortschritte des Lügengeistes	211,	290.
Franziskus (St.) von Sales. u. s. D.	177,	212.
Freud' im Leide	211,	294.
Freunde	198,	272.
Fromm Zulchen	221,	337.
G atte (Der scheidende —)	164,	201.
Gebet (Hofer)	233,	371.
Gefangenschaft (Hofer)	235,	378.
Geniuspost	180,	228.
Gertrud und (Hofer)	231,	363.
Gewissen	206,	288.
Gleichheit und Verschiedenheit	185,	230.
Glokeninschrift	172,	211.
Gloria tripla	253,	425
Gnomen S. 164. Nr. 202—205; S. 195. Nr. 253—256.		
Gott und Welt	238,	384.
Grab eines langw. frank. Dulbers	247,	404.
Grab eines Selbstergerers (Auf das —)	247,	404.
Griechischer Hymnus	196,	269.
Gansch-Michel von Rab u. d. Kl.	251,	416.
Hebräische Reimverse	170.	—
Heimwehe	247,	403.
Herrlichkeit des Auferstandenen	203,	273.
Hirtentor (Hofer)	230,	358.
Hofer Andreas (Oratoriumstext) S. 230 bis 236, Nr. 358—380.		
Hoffen, dulden, handeln	195,	247.
Hygeische Gnomen	195,	253 bis 256.
Jesus (Anagramm)	163,	198.
Jmelda (Klein —)	215,	318.
In nativitate Dom.	255,	428.
Inschriften (Firmungs-) 214, 310 bis 316.		
Jugend (An die —)	180,	227.
Zulchen (Fromm —)	221,	337.
K ampflied (Hofer)	234,	375.
Kindergruß (Firmung)	214,	308 und 309.
Klein Jmelda	215,	318.
Konrad (St. — v. Konstanz)	246,	401.
Krankheit und Herz	190,	245.
Kreuzigungsgruppe (Die eherne —)	190,	246.
Kriegerlor (Hofer)	231,	365.
L ateinische Reimsprüche: S. 169, 170, 178, Nr. 214—223. S. 185, Nr. 231—242, S. 188, 195, Nr. 257— 268, S. 196, 203, Nr. 275—286, S. 211, Nr. 295—306, S. 215, Nr. 314 bis 316, S. 219, Nr. 323—335, S. 227, Nr. 343—356, S. 243, Nro. 387 bis 398, S. 251, Nr. 417—424. S. 261, Nr. 434—440.		
Lateinisches Akrostichon an Variante	197,	270.
Leo XIII. (Akrostichon u. Variante)	197,	270.
Loke (Die verhängnisvolle —)	238,	383.
Lügengeistes Fortschritte	211,	290.
M agnifikat: italienisch S. 227 u. 243. : spanisch S. 204 u. 212.		
Maria (Akrostichon)	163,	199.
Maria, der immergrün. Weinstof	238,	382.
Maria, die jungfrl. Mutter	222,	338.
Maria (Gnomen)	211, Nr. 291, 293.	
Maria in Eisenerz	245,	399.
Mariens 7 Werke barmh. Chr.-lb.	215,	317.
Martinum (In St. — episc.)	246,	400.
Matern Fremdescheu	255,	429.
Mausoleumsinschriften	247,	404.
Meisterwerke (3 — der Allmacht)	229,	357.
Melodramatisches (Hofer) S. 230, Nro. 361. S. 232, Nr. 366; S. 233, Nr. 370; S. 235, Nr. 379.		
Militans ecclesia	164,	200.
Mitmenschen—Christi Leib	219,	320.
Mondlicht u. Nachtgewölke	256,	430.
Mosrose	180,	226.
Mut	195,	248.
N amensfestgedicht (Leo 13.)	197,	270.
Natur — ein Buch	189,	243.
Neuvermälten (in's Gebetbuch)	177,	213.
P astorale (Hofer)	230,	358.
Pius 9. (entschlafen)	179,	225.
Pius und Leo (Sonett)	190,	244.
Preisfilbenrätsel (weltalfabetisch)	220,	336.
Religionspötker u. Schülerin (Dialog)	248,	405.
Rezitative (Hofer) S. 230, Nr. 359; S. 232, 368; S. 233, Nr. 372; S. 234, Nr. 374; S. 235, Nr. 378.		
Ruhe (dreierlei)	222,	339.
S cheidende Gatte	164,	201.
Schiffsalzironi	219,	322.
Schiffsalzrache	219,	321.
Schlauchhänschen	216,	319.
Schlusslor (Hofer)	236,	380.
Schwarzwälder-Trinkspruch	203,	274.
Sinnsprüche 256, 431, 248, 406—415, 261, 435—448.		
Spruchpösi des Landmanns	195,	249 bis 252.
Sternennacht	206,	289.
Trinkspruch sch. Schw.	203,	274.
U ebersetzungen: Konradihymnus	246,	401.
Veni, St. Spiritus!	213,	307.
Vater Pius — entschlafen	179,	225.
Verbindungsterte (Hofer) S. 231, Nro. 364; S. 234, 377.		
Verhängnisvolle Loke	238,	383.
Versuchung (Hofer)	235,	379.
W affenweihe (Hofer)	232,	369.
Weihnachtsgebichte 254 u. 255, 426 u. 427.		
Weltalfabetisches; S. 186—188; S. 204, 212, 220; S. 227; S. 243.		
Z äziliamusik	205,	287.
Zukunftsortografi S. 169, Nr. 207; 178, 224.		

Eigentum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen gegenüber Manuskript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei. Verantwortl. Redaktör u. Eigentümer der S.-Z.: Pfr. J. M. Schleyer in Liskelstetten b. Konstanz. Druck von C. Tappen. In Kommission der Hofbuchhandlung v. C. Tappen in Sigmaringen.